

# **Evaluation des Projekts**

## **Musik im Kita-Alltag (MiKA)**

(2012-2015)

### **Abschlussbericht**

ANDREAS HEYE, STEPHANIE FORGE, CORINNA PETERS & HEINER GEMBRIS

Paderborn, 5. März 2015

IBFM – Institut für Begabungsforschung in der Musik  
Leiter: Prof. Dr. Heiner Gembris  
Pohlweg 85  
33100 Paderborn  
[ibfm@uni-paderborn.de](mailto:ibfm@uni-paderborn.de)  
[www.uni-paderborn.de/ibfm](http://www.uni-paderborn.de/ibfm)

## VORWORT

Die vorliegende Evaluation der Weiterbildung „Musikalische Bildung in der Frühpädagogik“ (2012-2015) ist ein Kooperationsprojekt der Bertelsmann Stiftung und des Instituts für Begabungsforschung in der Musik (IBFM). Die Weiterbildungsmaßnahme war ein Bestandteil des MiKA-Förderprojekts (**M**usik im **K**ita-**A**lltag) mit dem Ziel, die musikalische Bildung in der Frühpädagogik in der Region Ostwestfalen-Lippe zu stärken.

Die Evaluation dieser Fördermaßnahme verfolgte das Ziel, die Wirkung der MiKA-Weiterbildung bei den Teilnehmerinnen sowie die Umsetzung der Weiterbildungsinhalte und -konzepte in der pädagogischen Praxis zu überprüfen. Über die Evaluation der Weiterbildung im engeren Sinne untersucht die Studie den Stellenwert und die Bedingungen für musikalische Aktivitäten in Kindertagesstätten. Dazu hat das IBFM unabhängig die notwendigen Methoden entwickelt, Datenerhebungen durchgeführt und Ergebnisse analysiert. Der vorliegende Bericht stellt Ansatz, Methoden, Durchführung sowie die Ergebnisse der Studie dar.

In unterschiedlichen Projektphasen waren verschiedene Personen mit unterschiedlichen Schwerpunkten befasst. Das Konzept der Evaluation haben Prof. Dr. Heiner Gembris und Stephanie Forge entwickelt. Die Konstruktion der Erhebungsinstrumente lag in den Händen von Stephanie Forge. Sie hat auch die explorative Voruntersuchung sowie die Hauptuntersuchung durchgeführt.

Von Oktober 2013 bis Dezember 2014 hat Stephanie Forge ihre Mitarbeit am Projekt unterbrochen, um eine Elternzeit wahrzunehmen. In dieser Zeit hat Andreas Heye die Vertretung übernommen und insbesondere die Auswertung der Projektdaten durchgeführt. Corinna Peters hat die Daten erfasst, die Ergebnisse grafisch aufbereitet und an der Auswertung der qualitativen Ergebnisse mitgewirkt. An der schriftlichen Ausarbeitung des Berichts waren alle vier Autoren beteiligt. Für das Korrekturlesen, Formatierung und Layout sind wir Dagmar Götte-Weiß sehr zu Dank verpflichtet. Ganz besonders bedanken wir uns bei der Bertelsmann Stiftung, namentlich bei Frau Anke von Hollen sowie bei Frau Dr. Ute Welscher für die sehr angenehme und konstruktive Zusammenarbeit.

Paderborn, im Februar 2015

Die Autoren

**INHALTSVERZEICHNIS**

<b>Vorwort .....</b>	<b>1</b>
<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>2</b>
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>4</b>
1.1 Musik in Kindertageseinrichtungen .....	4
1.2 MiKA-Fortbildungsinhalte im Überblick .....	5
<b>2 Die Evaluation des Projekts.....</b>	<b>7</b>
2.1 Ziel der Evaluation.....	7
2.2 Explorative Voruntersuchung .....	7
<b>3 Methoden.....</b>	<b>10</b>
3.1 Erhebungsinstrumente.....	10
3.1.1 Der Wochenplan .....	10
3.1.2 Der Fragebogen .....	10
3.2 Stichprobenkonstruktion .....	12
3.3 Durchführung der Studie.....	13
3.4 Datenanalyse .....	14
<b>4 Ergebnisse .....</b>	<b>16</b>
4.1 Wochenplan .....	16
4.1.1 Stichprobenbeschreibung.....	16
4.1.2 Musikalische Aktivitäten im Gruppenvergleich.....	16
4.2 Ergebnisse der Fragebogenerhebung .....	26
4.2.1 Stichprobenbeschreibung.....	26
4.2.2 Kita-Struktur .....	28
4.2.3 Kompetenzen im Bereich Musik .....	30
4.2.4 Musikalische Aktivitäten mit Kindern im Kita-Alltag .....	39
4.2.5 Musik im Kita-Alltag .....	45
4.2.6 Bedingungen und Unterstützung für die Arbeit im Bereich Musik .....	56
4.2.7 Fort- und Weiterbildungen aus Sicht des Kollegiums.....	65
4.2.8 Abschließende Bewertung der MiKA-Fortbildung durch die Teilnehmerinnen .....	69
<b>5 Fazit und Diskussion .....</b>	<b>73</b>
5.1 Kompetenzempfinden und Fortbildungsbedarf im Bereich Musik .....	73
5.2 Musikaktivitäten im Kita-Alltag .....	74

---

5.3	Rahmenbedingungen für die Musikalisierung des Kita-Alltags .....	78
5.4	Musikbezogene Einstellungen und Fähigkeiten der Kolleginnen .....	79
5.5	Wirkungen und Beurteilung der MiKA-Fortbildung .....	80
5.6	Der Transfer der MiKA-Fortbildungsinhalte ins Kollegium .....	82
5.7	Einschränkungen der Studie .....	82
<b>6</b>	<b>Schlussfolgerungen und Ausblick .....</b>	<b>84</b>
<b>7</b>	<b>Literatur .....</b>	<b>87</b>
<b>8</b>	<b>Anhang.....</b>	<b>89</b>
8.1	MiKA-Fragebogen .....	89
8.2	Fragebogen Kollegium.....	99
8.3	Wochenplan .....	103
8.4	Tabellen.....	104
8.5	Abbildungen.....	106

## 1 EINLEITUNG

Der vorliegende Evaluationsbericht untersucht die Effekte und den Transfer der Weiterbildungsmaßnahme *Musikalische Bildung in der Frühpädagogik*, die Bestandteil des MiKA-Förderprojekts (**M**usik **i**m **K**ita-**A**lltag) ist. Neben der Evaluation der Fortbildung untersucht die Studie darüber hinaus den Stellenwert und die Bedingungen für musikalische Aktivitäten in Kindertagesstätten.

MiKA ist ein Förderprojekt der Bertelsmann Stiftung in Kooperation mit der Fachhochschule Bielefeld sowie der Peter Gläsel Stiftung und wurde mit dem Ziel initiiert, die musikalische Bildung in der Frühpädagogik in Ostwestfalen-Lippe zu stärken.

Der Evaluationsbericht gliedert sich in sechs Hauptteile. Im ersten Teil wird der Stellenwert der Musik in Kindertageseinrichtungen und die Potentiale des Mediums Musik auf die kindliche Entwicklung skizziert. In Anlehnung daran werden grundlegende Ziele der MiKA-Weiterbildung dargelegt. In einem weiteren Schritt werden die einzelnen Bausteine der MiKA-Fortbildung beschrieben.

Im zweiten Teil des Evaluationsberichts werden die Ziele der Evaluation und die explorative Voruntersuchung dargestellt, die im Vorfeld der Evaluation durchgeführt wurde. Der dritte Teil erläutert die Konstruktion der Erhebungsinstrumente und beschreibt die untersuchte Stichprobe, die Studiendurchführung sowie die Datenanalyse. Der vierte Teil stellt die Ergebnisse der Wochendokumentation und der Fragebogenerhebung dar. Abschließend werden im fünften und sechsten Teil die Ergebnisse diskutiert und Schlussfolgerungen abgeleitet.

### 1.1 Musik in Kindertageseinrichtungen

Der Stellenwert der Musik in Kindertagesstätten und der damit verbundene Bedarf an musikpädagogischen Weiterbildungsmaßnahmen für pädagogische Fachkräfte wird ausführlich auf der Internetseite der Bertelsmann Stiftung (2014) beschrieben<sup>1</sup>. Dort heißt es:

„Musik ist ein Multitalent: Das aktive Musizieren vermittelt Kindern viel Freude. Über die Begeisterung der Kinder kann Musik in einem pädagogischen Umfeld als Motor für zahlreiche emotionale, kognitive, motorische und soziale Bildungsprozesse wirken. In heterogenen Gruppen leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Integration der Kinder, ungeachtet ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft. Und auch auf der Ebene der Institution Kita kann Musik als verbindendes Element einen wichtigen Impuls bei der Weiterentwicklung der Einrichtung geben. Eine repräsentative Umfrage der Universität Hildesheim sowie die Erfahrungen aus Vorgängerprojekten der Bertelsmann Stiftung wie "Kita macht Musik" belegen jedoch, dass Musik in der Ausbildung von Erzieherinnen sowie in der Praxis von Kindertageseinrichtungen einen zunehmend geringen Stellenwert hat, ob-

---

<sup>1</sup> <http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/bst/hs.xml/102276.htm> (Stand: 15.07.2014).

wohl ihre Bedeutung für die kindliche Entwicklung von allen Akteuren im Feld als wichtig eingeschätzt wird.

Um die Musik im Alltag von Kindertageseinrichtungen zu stärken, startete die Bertelsmann Stiftung ein neues Modellprojekt mit verschiedenen Akteuren der Aus- und Weiterbildung sowie der Kita-Praxis in der Region Ostwestfalen-Lippe. MIKA möchte ermöglichen, dass alle Kinder einer Kindertageseinrichtung einen hochwertigen situations- und altersgerechten Zugang zu musikalischer Bildung erhalten und damit zu einer ganzheitlichen (Persönlichkeits-) Bildung beitragen. Dies kann gelingen, indem Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen musikalische Bildung als einen grundlegenden Teil ihrer Arbeit verstehen und in den Kita-Alltag integrieren. Prägend für das Projekt sind eine partizipative, situationsorientierte Haltung zum Kind sowie ein sehr weiter Musikbegriff.

Das Projekt wurde gemeinsam mit allen Beteiligten entwickelt und wächst in der zweiten Projektphase seit Sommer 2012 über die Landesgrenzen von Nordrhein-Westfalen hinaus. MIKA besteht aus unterschiedlichen Projektbausteinen, die auf verschiedenen Ebenen ansetzen: In der schulischen und hochschulischen Ausbildung des pädagogischen Fachpersonals, in der Kita-Praxis und auf der politisch-strategischen Ebene. Neben einer modellhaften Weiterbildung für Erzieherinnen, einem Kita-Praxisnetzwerk und einer Arbeitsgemeinschaft von Musiklehrern an Ausbildungsstätten von Erzieherinnen entstand 2011 in Kooperation mit der Peter Gläsel Stiftung und der Fachhochschule Bielefeld ein Schwerpunkt *Musikalische Bildung* im Studiengang *Pädagogik der Kindheit*. In Kooperation mit der Landesmusikakademie Nordrhein-Westfalen werden Fachtagungen und Expertengespräche veranstaltet. Um musikalische Aktivitäten in der Kita-Praxis zu stärken, gibt es seit Herbst 2012 eine Mobile Musikwerkstatt.“

## 1.2 MiKA-Fortbildungsinhalte im Überblick

In der MiKA-Fortbildung werden insgesamt sechs verschiedene Module durchlaufen<sup>2</sup>:

Im ersten Modul wird der Schwerpunkt auf das Thema „Stimme“ gelegt mit dem Ziel, das stimmlich musikalische Potenzial der Fachkräfte zu stärken sowie ihre Singkompetenzen zu erweitern. Hierbei findet eine Auseinandersetzung mit der eigenen Singbiografie statt und die Teilnehmerinnen<sup>3</sup> sollen eine Begeisterung am Singen entwickeln. Des Weiteren werden Basiswissen und theoretische Grundlagen rund um das Thema „Stimme“ erlernt und untereinander ausgetauscht.

Das zweite Modul beschäftigt sich mit dem Thema „Kollegiale Beratung und Organisationsentwicklung“. Die Teilnehmerinnen sollen durch dieses Modul angemessene Kenntnisse und Methoden kollegialer Beratung erwerben, um das erworbene Wissen und neue Erfahrungen zum Thema Musik im Kita-Alltag am eigenen Arbeitsplatz verbreiten zu können. Darüber hinaus sollen die Teilnehmerinnen erlernen, die Möglichkeiten und Grenzen Kita-interner Wissensvermittlung realistisch einzuschätzen.

---

<sup>2</sup> Die Informationen in diesem Abschnitt beruhen auf dem internen Projektdokument der Bertelsmann Stiftung vom 30.01.2012 „Musik im Kita-Alltag. Einführende Gedanken zum Projekt von der Bertelsmann Stiftung. Sechs Fortbildungsmodule für Fachkräfte in KiTa und Kindergarten“.

<sup>3</sup> Aus Gründen der sprachlichen Einfachheit verwenden wir im Folgenden nur die weibliche Form, welche männliche Fachkräfte mit einschließt.

Das dritte Modul beinhaltet das Instrumentenspiel als Schwerpunkt. Die Teilnehmerinnen erleben einen experimentellen und spielerischen Zugang zum Instrumentenbau und -spiel sowie einen Zugang zur Instrumentenkunde. Durch das Experimentieren mit Tönen, Geräuschen und Klängen sollen Hemmungen abgebaut und Spaß und Freude am Instrument vermittelt werden.

Das vierte Modul heißt „Hören und Bewegen“. Hierbei setzen sich die Teilnehmerinnen mit dem bewussten Hören sowie mit dem Thema „Sensomotorik“ auseinander. Sie erlernen Methoden, mit deren Hilfe sie Kinder zum bewussten Hören heranzuführen können. Außerdem werden Liedbegleitungen mit selbstgebaute Instrumenten sowie Tanz- und Rhythmus-Spiele vermittelt. Darüber hinaus erarbeiten die Teilnehmerinnen Grundlagen des Theaterspiels mit Kita-Kindern und erhalten eine Einführung in das szenisch-darstellende Spiel. Im fünften Modul werden die Inhalte und Themen des vorangegangenen Moduls fortgeführt und vertieft.

Im letzten Modul 6 werden alle Module der Fortbildung noch einmal rückblickend zusammengefasst und vertieft. Die Teilnehmerinnen präsentieren die von ihnen entwickelten szenisch-musikalischen Einheiten in Kleingruppen und stellen ein praktisches Beispiel aus ihrem Kita-Alltag im Kolloquium vor, bei dem der musikalische Impuls vom Kind ausgehend im Mittelpunkt steht. Ferner werden Aspekte der Vernetzung und weitere Perspektiven besprochen sowie ein Abschlussfeedback gegeben.

Das Ziel des MiKA-Projektes ist erreicht, „wenn pädagogische Fachkräfte die Bedeutung von Musik in ihrer Kita erkennen, indem sie die individuelle Musikalität der Kinder entdecken und entfalten und Situationen im Alltag schaffen, in denen sich alle Kinder eigenständig und aktiv musikalisch einbringen können“ (Bertelsmann Stiftung, 2013, S. 5).

## **2 DIE EVALUATION DES PROJEKTS**

### **2.1 Ziel der Evaluation**

Ein allgemeines Ziel der Evaluation ist es, den Stellenwert der Musik in Kindertagesstätten und die Rahmenbedingungen für musikpädagogische Interventionen zu erfassen. Dazu zählen zeitliche und räumliche Voraussetzungen, in denen ein Musikangebot für Kindergartenkinder stattfindet, sowie die Ausstattung der Kitas für ein altersgerechtes Musikangebot.

Im Zentrum der Evaluation stehen die Wirkungen der MiKA-Fortbildungsinhalte auf die Arbeitshaltung und Arbeitsweise des Kindergartenpersonals. Dabei stehen die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätten im Fokus. Neben der Erhebung soziodemografischer Angaben und ihres individuell-musikalischen Hintergrundes ist der Umgang mit Musik in ihrem Arbeitsalltag wichtiger Bestandteil der Evaluation.

Um den Transfer der MiKA-Fortbildung in den Arbeitsalltag zu überprüfen, wurden unterschiedliche Gruppenvergleiche durchgeführt. In den Gruppenvergleichen wurde das Personal mit indirektem oder direktem Bezug zu MiKA mit pädagogischen Fachkräften anderer Kindertagesstätten, die keine Berührungspunkte mit MiKA hatten, verglichen.

Im Detail richtet sich der Untersuchungsfokus der Evaluation auf folgende Aspekte:

- das Vorhandensein, die Häufigkeit und die Art und Weise von musikalischen Aktivitäten im Kita-Alltag
- die Gestaltung der räumlich-organisatorischen Bedingungen in den Kitas als (förderliche) Faktoren des Musizierens im Kita-Alltag
- das Kompetenzzempfinden von pädagogischen Fachkräften beim Musizieren und Singen im Kita-Alltag
- die individuelle Effektivität der Weiterbildung auf Seiten der Teilnehmerinnen vor dem Hintergrund heterogener (musikalischer) Voraussetzungen
- die Umsetzung bzw. die Umsetzbarkeit der musikalischen Weiterbildungsinhalte und –methoden in der pädagogischen Praxis
- der Transfer der Weiterbildungsinhalte auf das Kollegium
- der Fortbildungsbedarf von pädagogischen Fachkräften zur Gestaltung von musikalischen Situationen im Kita-Alltag

### **2.2 Explorative Voruntersuchung**

Um eine möglichst praxisnahe Evaluation zu ermöglichen, wurde im Vorfeld (zwischen Januar und April 2013) eine explorative Voruntersuchung durchgeführt. Ziel der Vor-

studie war es, ein möglichst vollständiges Bild der Arbeitswelt und der Tagesabläufe in MiKA- und anderen Kindertagesstätten (Vergleichsgruppe) zu erhalten<sup>4</sup>. Dazu wurden Gespräche und standardisierte Interviews mit pädagogischen Fachkräften geführt. Darüber hinaus fand in ausgewählten Kindertagesstätten eine teilnehmende Beobachtung statt.

Insgesamt wurden fünf halb-strukturierte Interviews geführt. Für die Interviews wurden Personen befragt, die mit der Thematik „Musik im Kita-Alltag“ vertraut sind und unterschiedliche Perspektiven auf dieses Thema abdecken konnten. Daraus ergaben sich zwei Telefon- und drei Face-to-Face-Interviews mit pädagogischen Fachkräften aus dem Bereich der musikalischen Bildung, die u.a. an der MiKA-Fortbildung teilgenommen und/oder das MiKA-Ausbildungsprogramm mitgestaltet haben.

Inhalte der Interviews waren: Fragen zur Kita-Struktur, Musikbiografie der pädagogischen Fachkräfte, Stellenwert der Musik im Kita-Alltag, Räume und Instrumente, Erwartungen an die MiKA-Fortbildung, Umsetzung und Bewertung der Fortbildungsinhalte, kollegiale Beratung, (Fortbildungs-)Wünsche und der Einbezug von Eltern beim Musizieren.

Die Interviewdauer reichte von einer halben bis zu einer vollen Stunde. Alle Interviews wurden mit Einwilligung der Interviewpartnerinnen mitgeschnitten. Die Aufnahmen wurden transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet. Die Erkenntnisse dienten als Grundlage der Wochenplan- und Fragebogenkonstruktion.

Ferner fanden jeweils zwei teilnehmende Beobachtungen in den MiKA-Kitas sowie den Kitas der Vergleichsgruppe mit dem Ziel statt, Phasen des Musizierens zu erkennen, das Miteinander-Agieren zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften zu verfolgen sowie die Bedingungen und Umsetzungsmöglichkeiten für Musik vor Ort in Augenschein zu nehmen.

Fünf der sieben Teilnehmerinnen der Vorstudie nahmen ebenfalls am Pre-Test der Erhebungsinstrumente teil. Anhand der Think-Aloud-Methode wurden der Wochenplan und der Fragebogen auf Inhalt, Verständlichkeit und Vollständigkeit hin überprüft. Tabelle 1 gibt einen Gesamtüberblick über den zeitlichen Verlauf der Vorstudie, Informationen zu den teilnehmenden Personen sowie zu der Art ihrer Beteiligung an der Studie (Interview, Hospitation und Pre-Test).

Auf Grundlage der Ergebnisse der Vorstudie wurden zwei Erhebungsinstrumente entwickelt – erstens ein Wochenplan, der musikalische Interventionen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern erfasste, sowie zweitens ein Fragebogen zu grundsätzlichen Arbeitsbedingungen, Arbeitsweisen, Einstellungen und Erfahrungen im Umgang

---

<sup>4</sup> Unter *MiKA-Kitas* werden Kindertagesstätten verstanden, in der mindestens eine pädagogische Fachkraft an der MiKA-Fortbildung teilgenommen hat. Der Begriff *Kitas der Vergleichsgruppe* umfasst Kindertagesstätten, die keine Berührungspunkte zu der MiKA-Fortbildung haben (s. Stichprobenkonstruktion).

mit Musik im Kita-Alltag. Besondere Berücksichtigung fanden Inhalte der MiKA-Fortbildung und die Frage, inwieweit diese im Arbeitsalltag eingesetzt werden. Die beiden Erhebungsinstrumente werden im Folgenden detailliert beschrieben.

Tab. 1: Zeitlicher Verlauf der Vorstudie

<b>Zeitpunkt</b>	<b>Angaben zu den pädagogischen Fachkräften</b>	<b>Interviewform/ Hospitation/ Pre-Test</b>
Januar 2013	Person 1: MiKA-Teilnehmerin (Fachberaterin für Musik in Kitas), Mitarbeit an der Multiplikatoren-schulung	Telefoninterview
Januar 2013	Person 2: MiKA-Teilnehmerin (Kita-Leiterin), Mitarbeit an Multiplikatoren-schulung	Telefoninterview
März 2013	Person 3: MiKA-Teilnehmerin (Erzieherin)	Interview, Pre-Test Wochenplan, Hospitation
März 2013	Person 4 und 5: MiKA-Teilnehmerin (Erzieherin) gemeinsam mit Kita-Leiterin	Interview, Pre-Test Wochenplan, Hospitation
April 2013	Person 6: Erzieherin einer Vergleichs-Kita	Interview, Pre-Test Fragebogen, Hospitation
April 2013	Person 7: Erzieherin einer Vergleichs-Kita	Pre-Test Fragebogen, Hospitation
April 2013	Person 1 und Person 2	Pre-Test Fragebogen und Wochenplan (per E-Mail und Telefonat)

### **3 METHODEN**

#### **3.1 Erhebungsinstrumente**

##### **3.1.1 Der Wochenplan**

Der Wochenplan hatte die Funktion, die Häufigkeit und Vielfalt der musikalischen Aktivitäten in den Kindertagesstätten in standardisierter Form zu dokumentieren. Ein Muster des Wochenplans befindet sich im Anhang.

Der Wochenplan erfasst Detailinformationen von bis zu drei musikalischen Aktivitäten, die an einem Tag zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern entstanden. Die Fachkräfte wurden gebeten, fünf aufeinanderfolgende Tage einer Arbeitswoche zu dokumentieren, so dass am Ende jede Fachkraft bis zu 15 musikalische Interventionen beschrieben hat.

Anhand von insgesamt sieben offenen und geschlossenen Fragen wurden unterschiedlichste Details jeder einzelnen Musizier- bzw. Singgelegenheit erfasst. Wichtige Aspekte waren:

- die Häufigkeiten der musikalischen Aktivitäten,
- die Beschreibung der Situationen, in denen musiziert bzw. gesungen wurde,
- der Zeitpunkt (Phase des Alltags) der musikalischen Aktivität,
- Angaben zu der Ideenquelle der musikalischen Aktivität,
- die Anzahl der beteiligten Kinder,
- die Dauer der gemeinsamen Musikaktion,
- die Alterszielgruppe,
- Informationen zu den eingesetzten Instrumenten und Materialien
- sowie eine abschließende Einschätzung darüber, ob und warum die gemeinsame Musikaktion aus Sicht der pädagogischen Fachkraft gelungen bzw. misslungen war.

##### **3.1.2 Der Fragebogen**

Der Fragebogen hatte die Funktion, Unterschiede in Bezug auf den Umgang mit Musik zwischen Kindertagesstätten, die an der MiKA-Fortbildung teilgenommen haben, zu anderen Kindertagesstätten zu erfassen. Darüber hinaus wurde der Transfer der Fortbildungsinhalte in den Kita-Alltag und zu den Kolleginnen untersucht.

Die Items des Fragebogens wurden primär auf der Basis der Erkenntnisse der Vorstudie konzipiert. Ferner wurden bestehende Items aus themennahen Untersuchungen adaptiert, u.a. aus der Untersuchung „Musik in der Qualifizierung für Kindertageseinrich-

tungen in Nordrhein-Westfalen“ (Cloos et al., 2010) und der Studie zur Nachhaltigkeit von *Singen macht Sinn* (Forge, in Vorb.). Ein Muster des Fragebogens befindet sich ebenfalls im Anhang.

Der Fragebogen gliedert sich in sechs Themenblöcke:

Im ersten Block *Allgemeine Angaben* werden anhand von zwölf Fragen allgemeine Angaben zum soziodemografischen Hintergrund der pädagogischen Fachkraft und zur Kita-Struktur gemacht.

Der zweite Abschnitt *Ihre Kompetenzen im Bereich Musik* beinhaltet Fragen zu den musikalischen Voraussetzungen und wahrgenommenen Fähigkeiten, die in neun Fragen auf einer vier- bzw. fünfstufigen Bewertungsskala eingeschätzt werden.

Den dritten Themenblock haben wir *Aktivitäten mit Kindern im Bereich Musik* genannt. Hierbei werden zwölf musikalische Angebote/ Aktivitäten anhand einer fünfstufigen Häufigkeitsskala bewertet.

Der vierte Block *Musik im Kita-Alltag* bezieht sich auf verschiedene Dimensionen von Musik und ihren Umgang im Kita-Alltag. Hier werden Themenbereiche erfasst, wie Ausstattung, Zugang zu Musikinstrumenten, räumliche und zeitliche Bedingungen, Bereitschaft der Kolleginnen, generationsübergreifendes Musizieren und Öffentlichkeitsarbeit. Zu den jeweiligen Themenbereichen wurden Aussagen formuliert, die von den pädagogischen Fachkräften über eine vierstufige Bewertungsskala eingeschätzt wurden.

Im fünften Fragebogenabschnitt *Bedingungen und Unterstützung für die Arbeit im Bereich Musik* werden insgesamt siebzehn Fragen zu zeitlichen Rahmenbedingungen, Vorhandensein und Umsetzung von Qualitätsstandards, Planungs- und Auswertungsgesprächen sowie zum Stellenwert von Musik beantwortet.

Der letzte Themenblock *Fort- und Weiterbildung* ermittelt die selbsteingeschätzten Fort- und Weiterbildungserfahrungen im Allgemeinen und mit MiKA im Besonderen sowie weiterer Fort- und Weiterbildungsbedarf. Anhand von offenen Fragen werden individuelle Einschätzungen abgegeben.

Je nach Befragungsgruppe (z.B. MiKA-Teilnehmerinnen, Transfergruppe, Vergleichsgruppe) variieren teilweise die Fragen. Für die Evaluation wurden deshalb unterschiedliche Fragebogenversionen erstellt, die jeweils auf die Besonderheiten der einzelnen Befragungsgruppen zugeschnitten wurden (s. Stichprobenkonstruktion). So beinhaltet der Fragebogen für die Transfergruppe bspw. Fragen zum Kenntnisstand und Informationsfluss über die MiKA-Fortbildung. In den Fragebögen der Vergleichsgruppe gibt es keine Fragen, die die MiKA-Fortbildung betreffen.

### **3.2 Stichprobenkonstruktion**

An der Studie haben insgesamt 189 pädagogische Fachkräfte aus 32 Kindertagesstätten teilgenommen. Bei 16 dieser Kitas hat mindestens eine Person an der MiKA-Fortbildung teilgenommen. Diese Kitas bezeichnen wir als MiKA-Kitas. Weitere 16 Kitas hatten keine Berührungspunkte zu der MiKA-Fortbildung. Die pädagogischen Fachkräfte aus diesen Kitas dienen als Vergleichsgruppe. Sie werden als Vergleichsgruppen-Kitas bezeichnet. Neben der Unterscheidung zwischen MiKA-Kitas und Vergleichsgruppen-Kitas sind weitere Unterscheidungen notwendig.

#### **Die MiKA-Kitas**

Innerhalb der MiKA-Kitas unterscheiden wir zwei Gruppen von pädagogischen Fachkräften:

Gruppe A (MiKA) enthält insgesamt 32 pädagogische Fachkräfte, die einen sehr engen Bezug zu MiKA haben, weil sie selbst an MiKA teilgenommen haben (19 direkte Teilnehmerinnen) oder als Leiterin einer Kita mit den Inhalten der MiKA-Fortbildung vertraut sind und indirekt mehr oder weniger in die Fortbildungsmaßnahme involviert waren (13 Leiterinnen).

Gruppe B (MiKA-Transfer) enthält insgesamt 126 pädagogische Fachkräfte aus den MiKA-Kitas, die nicht selbst an MiKA teilgenommen haben und auch keine Leiterinnen von MiKA-Kitas sind. Diese Gruppe von pädagogischen Fachkräften ist jedoch eine indirekte bzw. mittelbare Zielgruppe der MiKA-Fortbildung, weil eine Besonderheit des MiKA-Ansatzes darin besteht, dass die MiKA-Teilnehmerinnen als Multiplikatoren für die Inhalte von MiKA innerhalb ihrer Einrichtungen fungieren sollen.

Die Aufgabe einer MiKA-Teilnehmerin als Multiplikatorin besteht darin, gelernte Inhalte und gesammelte Materialien an interessierte Kollegen und Kolleginnen zu transferieren, so dass andere pädagogische Fachkräfte auch ohne direkte Teilnahme von der MiKA-Fortbildung profitieren und neue Impulse für den Einsatz von Musik erfahren können. Um diesen Transfereffekt zu untersuchen, wurden diese 126 pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas befragt, inwieweit sie indirekt durch Transfereffekte von der Fortbildung der MiKA-Teilnehmerinnen profitiert haben. Diese Teilgruppe innerhalb der MiKA Kitas bezeichnen wir auch als Transfergruppe.

#### **Die Kitas der Vergleichsgruppe**

Die Kitas der Vergleichsgruppe (Gruppe C) bestehen aus 31 Leiterinnen und Erzieherinnen aus 16 verschiedenen Kitas, die keine Berührungspunkte mit MiKA haben. Bei der Rekrutierung der Vergleichsgruppe wurde darauf geachtet, dass es sich um Personen handelt, die die musikalischen Aktivitäten in der Kita möglichst gut einschätzen können. Aus diesem Grund wurden Erzieherinnen gefragt, die in ihrer Einrichtung als

„Fachfrau für Musik“ gelten, sowie auch die Leiterinnen der Kitas. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Teilnehmerinnen der einzelnen Gruppen.

Tab. 2: Anzahl der Teilnehmerinnen der einzelnen Gruppen

Teilstichprobe	Beschreibung	Anzahl der päd. Fachkräfte	Kita-Zuordnung
Gruppe A (MiKA)	MiKA-Teilnehmerinnen (19; 16 Erzieherinnen + 3 Leiterinnen als Teilnehmerinnen ) und 13 Leiterinnen ohne direkte Teilnahme an MiKA	32	16 MiKA-Kitas
Gruppe B (MiKA-Transfer)	Kolleginnen der MiKA-Teilnehmerinnen ohne Fortbildungsteilnahme; Zielgruppe für MiKA-Transfereffekte	126	
Gruppe C (Vergleichsgruppe)	Erzieherinnen und Leiterinnen ohne Bezüge zu MiKA	31	16 Nicht-MiKA Kitas
<b>Gesamt (N)</b>		<b>189</b>	<b>32</b>

Bei der Auswertung der Daten wurde überprüft, ob andere Gruppenzusammenstellungen zu anderen Ergebnissen führen. So wurden z.B. Analysen durchgeführt, in denen die MiKA-Teilnehmerinnen mit den Erzieherinnen der Vergleichsgruppe verglichen und die Leiterinnen der jeweiligen Gruppen ausgeschlossen wurden. Es zeigten sich allerdings keine signifikanten Unterschiede in den Ergebnissen, so dass wir uns letztendlich für diese Stichprobenkonstruktion entschieden haben.

In der Fragebogenerhebung werden zur sprachlichen Vereinfachung in den Vergleichen zwischen den Gruppen A und C die Erzieherinnen und Leiterinnen zusammenfassend als *pädagogische Fachkräfte* bezeichnet. Bei Fragen, die sich ausschließlich an nur eine bestimmte Personengruppe gerichtet haben, wird in der Darstellung der Ergebnisse explizit darauf hingewiesen, um wen es sich jeweils handelt (z.B. Fragen zur Kita-Struktur wurden nur von den Leiterinnen beantwortet. Fragen, die die Fortbildungsinhalte betreffen, nur von den MiKA-Teilnehmerinnen).

### 3.3 Durchführung der Studie

Die Untersuchung wurde in zwei Phasen durchgeführt. In der ersten Phase (Mai bis Juni 2013) fand die Fragebogenerhebung in den MiKA-Kitas statt. In einer anschließenden zweiten Phase (Juni bis Juli 2013) folgte die Befragung der Vergleichsgruppe.

Die Leiterinnen der MiKA-Kitas wurden zunächst telefonisch kontaktiert. In dem Telefonat wurden das Anliegen und die Durchführung der Studie erläutert. Die Fragebögen

mit beiliegendem Rückumschlag wurden daraufhin postalisch an die 21 teilnehmenden MiKA-Kitas verschickt. Insgesamt 16 MiKA-Kitas schickten die ausgefüllten Fragebögen zurück.

Für die Rekrutierung der Vergleichsgruppe wurden insgesamt 31 Kindertagesstätten aus dem Raum Paderborn telefonisch kontaktiert. In dem Telefonat wurden das MiKA-Projekt vorgestellt, die Studie erläutert und um Teilnahme an der Studie gebeten. Überwiegend signalisierten die Kitas eine Teilnahmebereitschaft. Acht Kitas äußerten jedoch Bedenken, dass sich die Ergebnisse negativ auswirken könnten, da sie kein Fachpersonal für Musik zur Verfügung haben und lehnten daraufhin die Teilnahme ab. Somit konnten die Fragebögen an 23 Kitas im Raum Paderborn verteilt werden, 16 Kitas schickten die ausgefüllten Fragebögen zurück. Im Unterschied zu den MiKA-Kitas wurden die Fragebögen mit beiliegendem Rückumschlag den Kita-Leiterinnen der Vergleichsgruppe persönlich überbracht, um auftretende Fragen zu klären und die Teilnahmebereitschaft bzw. -verbindlichkeit zu erhöhen.

Der Befragungszeitraum betrug insgesamt sechs Wochen. Kurz vor Ablauf der Rücksendefrist wurden die teilnehmenden Kitas telefonisch bzw. per E-Mail an die Abgabe erinnert, um die Rücklaufquote zu erhöhen. Die Rücklaufquote beträgt 73%.

### **3.4 Datenanalyse**

#### **Auswertung des Wochenplans**

Der Wochenplan erfasst an fünf (möglichst aufeinanderfolgenden) Arbeitstagen bis zu drei musikalische Aktivitäten. Daraus ergeben sich für jede pädagogische Fachkraft bis zu 15 Musikaktivitäten pro Arbeitswoche, die durch weitere Fragen näher beschrieben wurden (z.B. Anzahl der beteiligten Kinder, Dauer der Musiksituation etc.; s. Abschnitt Erhebungsinstrumente). In der Praxis wurden von den pädagogischen Fachkräften allerdings nicht jeden Tag drei Musikaktivitäten angegeben, da an manchen Tagen auch weniger stattfanden.

Insgesamt 35 pädagogische Fachkräfte (19 MiKA-Teilnehmerinnen und 16 Erzieherinnen der Vergleichsgruppe) füllten den Wochenplan über eine Arbeitswoche aus. Die erste Durchsicht der Daten offenbarte die enorme Heterogenität in der Charakteristik der einzelnen Musikaktivitäten. In einem weiteren Schritt wurden die Musikaktivitäten kategorisiert und zusammengefasst, um diese beschreiben bzw. Gruppenvergleiche durchführen zu können. So wurden sämtliche quantifizierbare Variablen auf einen Wochen- bzw. Tagesdurchschnitt zusammengefasst und beschrieben. Sofern es sich anbot, wurden die Ergebnisse für ein besseres Verständnis grafisch aufbereitet. Die Ergebnisse werden in Hinblick auf ihre Gruppenunterschiede zwischen MiKA-Kitas und Kitas der Vergleichsgruppe dargestellt. Alle offenen Fragen wurden kategorisiert.

**Auswertung des Fragebogens**

Die Antworten aller Fragebögen wurden quantitativ mit der Statistiksoftware SPSS (Version 21) ausgewertet. Im Vordergrund standen dabei deskriptive Verfahren sowie Gruppenvergleiche zwischen MiKA-Kitas und Kitas der Vergleichsgruppe.

## 4 ERGEBNISSE

### 4.1 Wochenplan

#### 4.1.1 Stichprobenbeschreibung

Den Wochenplan füllten 19 MiKA-Teilnehmerinnen (MiKA) und 16 Erzieherinnen der Vergleichsgruppe (VG) aus, die in ihrer Einrichtung als Ansprechpartnerin für Musik gelten. Die Leiterinnen in den befragten Kindertagesstätten erhielten den Wochenplan dagegen nicht, da sie aufgrund ihrer Leitungsfunktion nur selten mit den Kindern musizieren<sup>5</sup>.

#### MiKA-Teilnehmerinnen

Die MiKA-Teilnehmerinnen sind zwischen 27 und 56 Jahren alt. Ihr Durchschnittsalter liegt bei rund 43 Jahren ( $SD = 8,02$ ). Mit einer Ausnahme haben alle MiKA-Teilnehmerinnen eine Ausbildung zur Erzieherin als höchsten Bildungsabschluss angegeben. Die durchschnittliche Arbeitszeit variiert zwischen 19,5 und 39 Wochenstunden, der Durchschnitt beträgt 34 Stunden ( $SD = 6,14$ ). Die Mehrheit (83%) spielt ein oder mehrere Instrumente, wobei Gitarre am häufigsten genannt wird. Weitere Instrumente sind Flöte, Bass oder Klavier. Ferner haben 61% Singerfahrungen in einer Band oder einem Chor.

#### Erzieherinnen der Vergleichsgruppe

Die Erzieherinnen der Vergleichsgruppe sind zwischen 25 und 56 Jahren alt. Der Altersdurchschnitt beträgt rund 42 Jahre ( $SD = 11,96$ ) und ist somit fast identisch zu den MiKA-Teilnehmerinnen. Die Mehrheit (83%) sind ausgebildete Erzieherinnen oder haben einen Fachhochschul- oder universitären Abschluss mit pädagogischer Qualifikation. Die Arbeitszeit pro Woche variiert im Vergleich zu den MiKA-Teilnehmerinnen weniger stark und reicht von 29 bis 40 Stunden. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit beträgt 36 Stunden ( $SD = 4,43$ ). Insgesamt 81% der Erzieherinnen spielen ein Instrument. Gitarre und Blockflöte werden neben Akkordeon, Klavier oder Klarinette am häufigsten genannt. Zudem hat die Hälfte Singerfahrungen in einem Chor oder einer Band.

#### 4.1.2 Musikalische Aktivitäten im Gruppenvergleich

Der Wochenplan erfasste die Häufigkeit und Vielfalt der musikalischen Aktivitäten in den Kindertagesstätten. Darüber hinaus wurden weitere Details (wie z.B. Anzahl der beteiligten Kinder) zu den jeweiligen Musizier- und Singgelegenheiten erfasst. Im Fol-

---

<sup>5</sup> Eine Ausnahme sind hier drei Leiterinnen, die ebenfalls an der MiKA-Fortbildung teilgenommen haben.

genden werden die Ergebnisse der musikalischen Aktivitäten der MiKA-Teilnehmerinnen im Vergleich zu den Erzieherinnen der Vergleichsgruppe dargestellt.

*Wie häufig wird in den Kindertagesstätten musiziert?*

Musizieren bzw. Singen ist in beiden Untersuchungsgruppen täglicher Bestandteil des Kita-Alltags. Lediglich eine Erzieherin der Vergleichsgruppe gab an zwei Tagen an, dass sie nicht mit den Kindern musiziert bzw. gesungen hat. Die Anzahl der Musikaktivitäten variiert an einem Tag zwischen eins und zehn. Es besteht die Tendenz, dass die MiKA-Teilnehmerinnen etwas häufiger musizieren als die Erzieherinnen der Vergleichsgruppe. In den MiKA-Kindertagesstätten finden im Durchschnitt drei Musikangebote pro Tag statt ( $M = 3,11$ ;  $SD = 1,451$ ). In der Vergleichsgruppe sind es durchschnittlich zwei Angebote ( $M = 2,47$ ;  $SD = 0,621$ ). Ein signifikanter Unterschied liegt aufgrund der sehr großen Varianz nicht vor (t-Test).

Um den Unterschied zwischen den beiden Untersuchungsgruppen transparenter darzustellen, wurden in der Tabelle 3 ausschließlich die Angaben zu Musikaktivitäten dargestellt, die mehr als dreimal am Tag angeboten wurden. Die Verteilung zeigt ebenfalls, dass die MiKA-Teilnehmerinnen tendenziell mehr im Tagesverlauf musizieren als die Erzieherinnen der Vergleichsgruppe. In der Vergleichsgruppe ist es die absolute Ausnahme, dass mehr als dreimal am Tag musiziert oder gesungen wird. Dagegen geben 31% der MiKA-Teilnehmerinnen an, im Wochendurchschnitt mehr als dreimal am Tag mit den Kindern zu musizieren oder zu singen.

Tab. 3: Musikalische Aktivitäten pro Tag

	Tag 1 mehr als 3x	Tag 2 mehr als 3x	Tag 3 mehr als 3x	Tag 4 mehr als 3x	Tag 5 mehr als 3x	Wochendurchschnitt mehr als 3x
<b>MiKA</b>	36%	21%	36%	33%	31%	31%
<b>VG</b>	7%	7%	7%	8%	-	6%
<b>Gesamt</b>	21%	14%	21%	20%	15%	18%

**Im Wochenplan konnten bis zu drei Aktivitäten am Tag näher beschrieben werden. Die folgenden Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf diese ausgewählten Situationen.**

*Welche musikalischen Aktivitäten finden in den Kindertagesstätten statt?*

Die Auswertung der Wochenpläne ergab eine Vielzahl an unterschiedlichen musikalischen Aktivitäten, die in den Kindertagesstätten stattfinden. Für einen Überblick wurden aus den erhaltenen Antworten sechs Kategorien und ein Durchschnittswert pro Woche gebildet (s. Abb. 1).

Zwei Ergebnisse fallen besonders auf. Zum einen ist Singen die zentrale musikalische Aktivität in Kindertagesstätten überhaupt, die mehrfach täglich stattfindet. In der vorliegenden Untersuchung gibt es keinen Tag, an dem nicht gesungen wird. Zum anderen treten alle anderen musikalischen Aktivitäten im Vergleich zum Singen verhältnismäßig selten auf. Diese beiden Erkenntnisse unterstreichen die Bedeutung der eigenen Stimme als Instrument bzw. „Werkzeug“ für die Arbeit mit Kindergartenkindern.

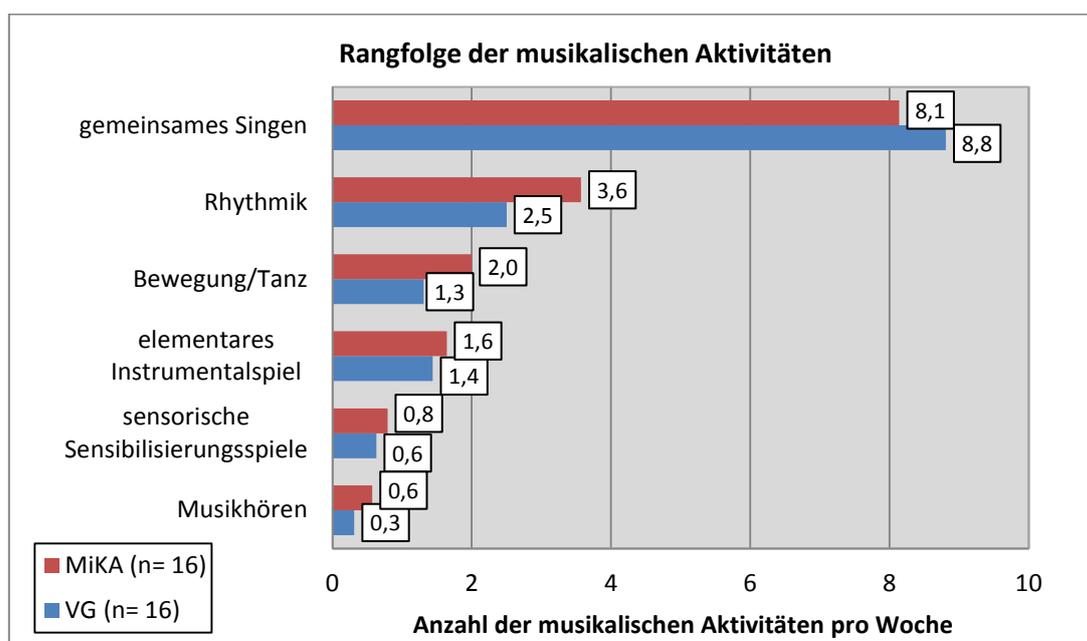


Abb. 1: Die Rangfolge der musikalischen Aktivitäten im Gruppenvergleich

Der Gruppenvergleich zeigt keine signifikanten Unterschiede (T-Test für unabhängige Stichproben). Bei der Interpretation der Ergebnisse ist allerdings zu bedenken, dass die Kategorien nicht trennscharf sind und sich inhaltlich überschneiden. Rhythmus ist z.B. immer auch mit Bewegung und Tanz verknüpft.

#### *Von wem wurde das Musizieren initiiert?*

In der MiKA-Fortbildung wurden die Teilnehmerinnen darin geschult, Situationen zu erkennen und zu unterstützen, in denen der musikalische Impuls von den Kindern ausgeht, wie z.B. durch Klangexperimente mit Alltagsgegenständen.

Hinsichtlich der Frage, wer das Musizieren initiiert hat (Kind oder pädagogische Fachkraft), ist die Verteilung beider Vergleichsgruppen allerdings nahezu identisch. In der Mehrheit der Fälle geht die Initiative zum Musizieren von den Fachkräften aus, und zwar in 67% der Fälle bei den MiKA-Teilnehmerinnen und in 71% der Fälle bei den Erzieherinnen der Vergleichsgruppe. Im Umkehrschluss bedeutet dieses, dass in etwa einem Drittel der Fälle der Impuls von den Kindern ausgeht.

### Woher hatten Sie die Idee/ Anregung für die musikalische Aktivität?

Für diese Frage konnten insgesamt 197 Musikaktivitäten, die in einer Arbeitswoche stattfanden, ausgewertet werden. Die MiKA-Teilnehmerinnen haben hiervon 103 musikalische Aktivitäten in einer Arbeitswoche angeboten, die Erzieherinnen der Vergleichsgruppe nannten 94 (s. Abb. 2).

Am häufigsten stammte der Impuls aus eigenen Ideen (MiKA = 34% vs. VG = 39%), gefolgt von Anregungen aus dem Kollegenkreis. Die MiKA-Teilnehmerinnen (16%) lassen sich allerdings weitaus weniger von ihren Kolleginnen inspirieren als die Erzieherinnen der Vergleichsgruppe (27%). Dies könnte an ihrer Multiplikatorenfunktion liegen, so dass die Kolleginnen eher die MiKA-Teilnehmerinnen um Ideen bitten als anders herum. Impulse durch Literatur (MiKA = 11% vs. VG = 16%) oder aus Fortbildungen (beide Gruppen = 6%) wurden weniger genannt.

Die MiKA-Teilnehmerinnen konnten darüber hinaus angeben, ob die musikalische Aktivität durch die MiKA-Fortbildung angeregt wurde. Bei 21% der Fälle war dies zutreffend. Bei der Vergleichsgruppe fehlte diese Antwortoption, da diese Erzieherinnen an der MiKA-Fortbildung nicht teilnahmen.

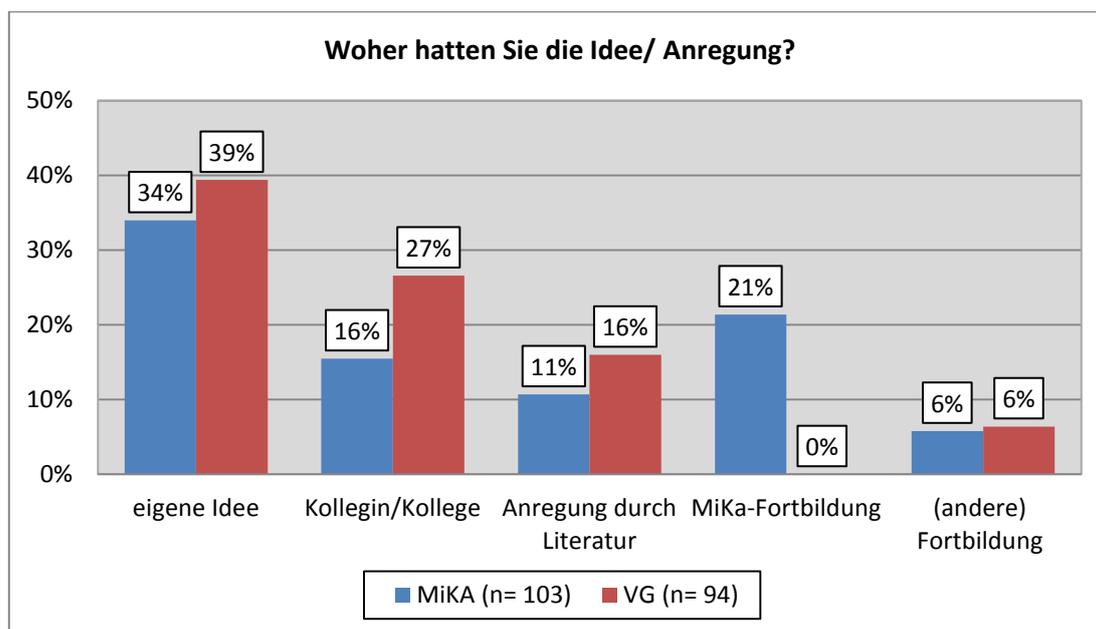


Abb. 2: Ideen/ Anregungen für die musikalischen Aktivitäten im Gruppenvergleich

(Anm.: Die Prozentwerte beziehen sich auf die relativen Anteile der musikalischen Aktivitäten in einer Arbeitswoche der MiKA-Teilnehmerinnen und Erzieherinnen der Vergleichsgruppe.)

### Wie viele Kinder waren beim Musizieren beteiligt?

Die Anzahl der beteiligten Kinder in den jeweiligen Musikaktivitäten variiert enorm zwischen einem und 79 Kindern. In 50% der Fälle waren nicht mehr als 15 Kinder an den Musikaktionen beteiligt (*Median* = 15).

Für eine bessere Einschätzung der Gruppengröße wurden drei Gruppenkategorien (bis 10 Kinder, 11-20 Kinder und mehr als 20 Kinder) gebildet. Tabelle 4 zeigt die prozentuale Gewichtung der drei Kategorien im Gruppenvergleich.

Tab. 4: Anzahl der beteiligten Kinder beim Musizieren

	bis 10 Kinder	11-20 Kinder	> 20 Kinder	Gesamt <sup>6</sup>
<b>MiKA</b>	84 (47%)	56 (32%)	38 (21%)	178
<b>VG</b>	70 (40%)	68 (39%)	36 (21%)	174

In beiden Untersuchungsgruppen sind am häufigsten bis zu 10 Kinder beteiligt. Bei den MiKA-Teilnehmerinnen sind bis zu 10 Kinder in 47% der Musikaktivitäten beteiligt, in der Vergleichsgruppe sind es etwas weniger (40%). In etwa einem Drittel der Fälle sind es 11 bis 20 Kinder und in ca. einem Fünftel der Fälle mehr als 20 Kinder. Die Anzahl der beteiligten Kinder ist in beiden Vergleichsgruppen sehr ähnlich. Leichte Schwankungen zeigen sich bei der wochenspezifischen Auswertung, die in Tabelle A1 im Anhang dargestellt ist.

#### *Wie alt waren die Kinder?*

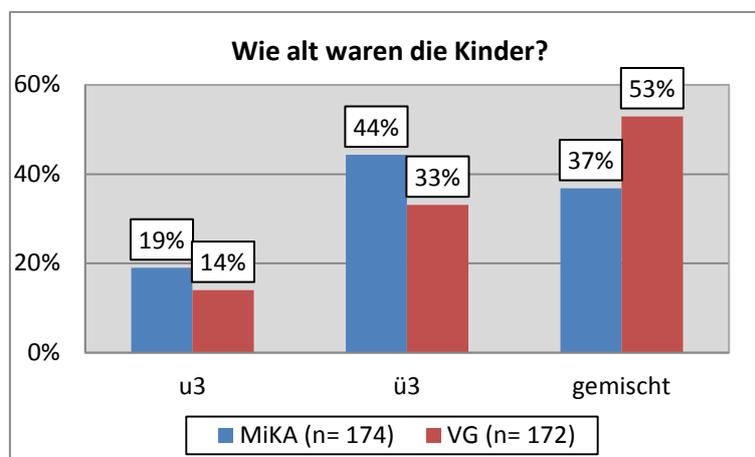


Abb. 3: Alter der beteiligten Kinder im Gruppenvergleich

(Anm.: Die Prozentwerte beziehen sich auf die relativen Anteile der musikalischen Aktivitäten in einer Arbeitswoche der MiKA-Teilnehmerinnen und Erzieherinnen der Vergleichsgruppe.)

Des Weiteren wurde erhoben, für welchen Altersbereich (u3, ü3 oder gemischt) die Musikangebote ausgerichtet sind. Insgesamt richtet sich die Mehrzahl der Musikangebote an altersgemischte Gruppen (45%), was sicherlich mit den Gruppenstrukturen in den Kindertagesstätten zusammenhängt. Weitere 39% sind speziell für Kinder über 3 Jahre. Überraschend gering ist die Häufigkeit an Musikangeboten für Kinder unter 3 Jahren

<sup>6</sup> Die Ergebnisse beziehen sich auf Angaben zu 178 musikalischen Aktivitäten, die von den MiKA-Teilnehmerinnen innerhalb einer Arbeitswoche angeboten wurden. Bei den Erzieherinnen der Vergleichsgruppe wurden 174 musikalische Aktivitäten in die Auswertung dieser Frage einbezogen.

(17%). Zu bedenken ist aber, dass die unter 3-Jährigen auch Teilnehmer in den altersgemischten Musikangeboten sind.

Der Gruppenvergleich (s. Abb. 3) zeigt, dass die MiKA-Teilnehmerinnen überwiegend mit über 3-Jährigen musizieren (44%). In 37% der Fälle ist es ein altersgemischtes Angebot. Lediglich 19% der Musikangebote richtet sich ausschließlich an die jüngsten Kinder bis 3 Jahre.

Bei der Vergleichsgruppe ist dieser Anteil noch geringer (14%). Dagegen ist jedes zweite Musikangebot altersunabhängig. Das übrige Drittel ist speziell für über 3-Jährige.

#### *Wie lange wurde musiziert?*

Die Dauer der musikalischen Angebote ist ebenfalls sehr unterschiedlich und reicht von einer Minute bis 90 Minuten<sup>7</sup>. Für den Gruppenvergleich wurden drei Zeitkategorien (bis 5 Minuten, > 5 bis 20 Minuten und > 20 Minuten) gebildet.

Die prozentuale Verteilung der drei Zeitkategorien im Gruppenvergleich ist nahezu identisch<sup>8</sup>. In beiden Gruppen dauert etwa die Hälfte aller musikalischen Angebote zwischen fünf bis 20 Minuten (vgl. Abb. 4), 30% der Musikangebote dauern bis zu 5 Minuten. Etwa ein Fünftel der Musikangebote nehmen 20 Minuten oder mehr in Anspruch. Die tagesspezifische Gruppenauswertung zeigt natürliche Schwankungen in der Verteilung, jedoch bleibt die grundlegende Tendenz bestehen.

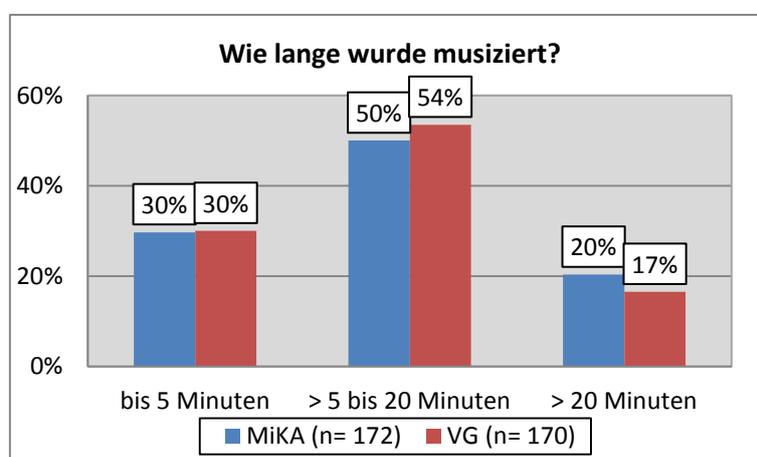


Abb. 4: Dauer der musikalischen Aktivitäten im Gruppenvergleich

(Anm.: Die Prozentwerte beziehen sich auf die relativen Anteile der musikalischen Aktivitäten in einer Arbeitswoche der MiKA-Teilnehmerinnen und Erzieherinnen der Vergleichsgruppe.)

<sup>7</sup> Nur eine musikalische Aktivität dauerte 90 Minuten, so dass dieser Zeitwert als Ausreißer zu bewerten ist.

<sup>8</sup> Die Ergebnisse beziehen sich auf 174 Angaben zu musikalischen Aktivitäten, die von den MiKA-Teilnehmerinnen innerhalb einer Arbeitswoche angeboten wurden. Bei den Erzieherinnen der Vergleichsgruppe wurden 172 musikalische Aktivitäten in die Auswertung dieser Frage einbezogen.

### *In welcher Phase des Alltags wurde musiziert?*

Die Mehrheit aller Musikaktivitäten fällt in die Zeit des Vormittages. Sechs von zehn Musikangeboten (58%) finden in den Kitas der Vergleichsgruppe vormittags statt. In den MiKA-Kitas sind es sogar sieben von zehn Musikangeboten (68%). Im weiteren Tagesverlauf nimmt die Anzahl der Musikaktivitäten deutlich ab (vgl. Abb. 5). In den Mittag fallen in beiden Gruppen lediglich ca. ein Fünftel der Musikangebote. Am Nachmittag ist es deutlich weniger (MiKA = 9% vs. VG = 15%).

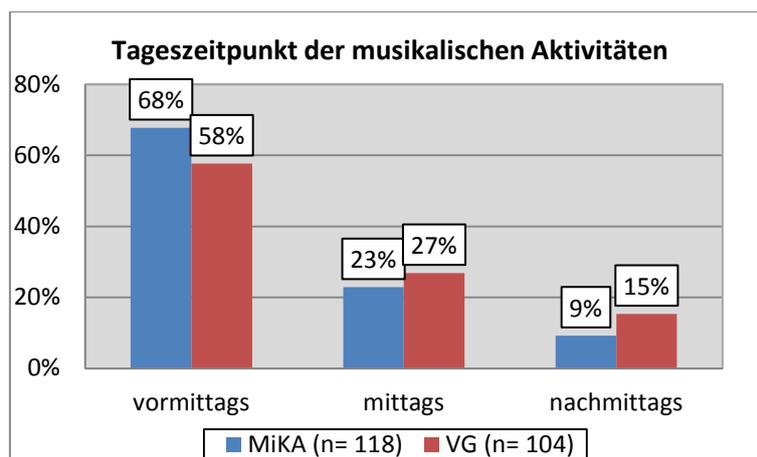


Abb. 5: Tageszeitpunkt der musikalischen Aktivitäten im Gruppenvergleich

(Anm.: Die Prozentwerte beziehen sich auf die relativen Anteile der musikalischen Aktivitäten in einer Arbeitswoche der MiKA-Teilnehmerinnen und Erzieherinnen der Vergleichsgruppe.)

Die Auswertung der offenen Antworten gibt Aufschluss darüber, in welchen konkreten Situationen Musik zum Einsatz kommt. Die frei formulierten Angaben (n = 359) wurden in insgesamt elf unterschiedliche Kategorien zusammengefasst. Tabelle 5 zeigt die Rangordnung der Musikphasen nach ihrer Häufigkeit. Da sich die Untersuchungsgruppen nicht unterscheiden, wurde hier auf die gruppenspezifische Darstellung verzichtet.

Tab. 5: Alltagsphasen bzw. Gelegenheiten mit musikalischen Aktivitäten

Alltagsphasen	Gesamt (n = 359)	
	n	%
Stuhlkreis	132	37%
Freispiel	85	24%
Vor bzw. nach Essensphase (Frühstück, Mittag, Imbiss)	45	13%
Themenorientierte Projekte (Chor, Rhythmusgruppe)	29	8%
Mehrfachnennungen waren möglich. Nennungen < 5% wurden nicht aufgeführt.		

Betrachtet man die Rangordnung der Gesamtstichprobe, so fällt auf, dass der Stuhlkreis die wichtigste Situation zum gemeinsamen Musizieren bzw. Singens ist. Über ein Drittel aller Musikaktivitäten finden in einem Stuhlkreis statt. Auf Rang zwei ist das Frei-

spiel (24%), auf Platz drei steht das Musizieren vor bzw. nach Essensphasen (13%), gefolgt von themenorientierten Projekten wie z.B. ein Chor oder eine Rhythmusgruppe (8%). Alle weiteren Musiziersituationen wie z.B. während des Aufräumens, beim Bringen bzw. Abholen oder beim Zähneputzen liegen unter fünf Prozentpunkten.

#### *Welche Instrumente/ Gegenstände wurden zum Musizieren verwendet?*

Der Instrumenteneinsatz zeigt im Gruppenvergleich deutliche Unterschiede (Abb. 6). Der größte Unterschied betrifft den Einsatz von Alltagsgegenständen zum gemeinsamen Musizieren. Von den insgesamt 42 Situationen, in denen mit Alltagsgegenständen musiziert wurde, fanden 71% in MiKA-Kitas statt und 29% in Kitas der Vergleichsgruppe. Begleitinstrumente wie Gitarre, Klavier oder Flöte werden ebenfalls häufiger von den MiKA-Teilnehmerinnen eingesetzt.

Die Erzieherinnen aus der Vergleichsgruppe greifen dagegen deutlich häufiger auf den Körper als Instrument (60%) zurück sowie auf die CD als Abspielmedium (73%). Wichtigstes Instrument zum Musizieren ist allerdings in beiden Gruppen die Stimme (n = 289), gefolgt vom Körper (n = 179).

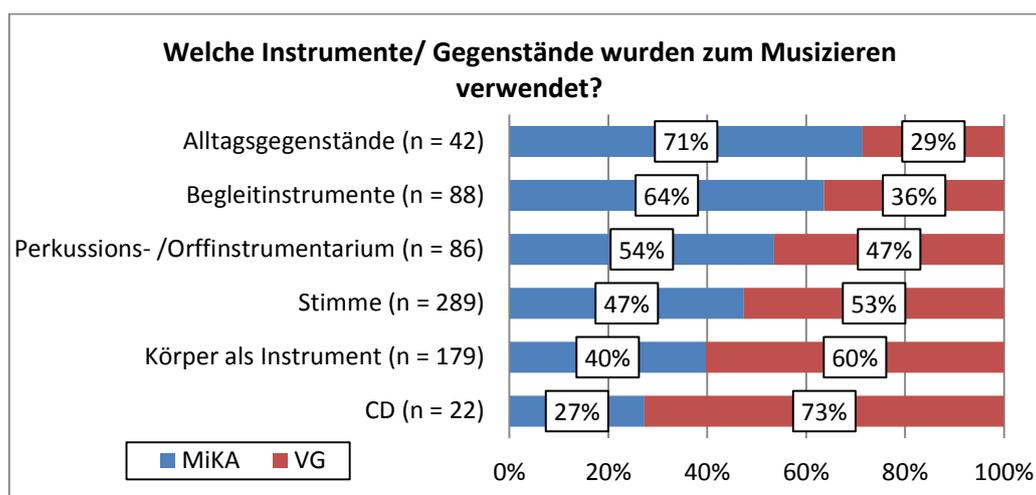


Abb. 6: Verwendung von Instrumenten/ Gegenständen im Gruppenvergleich

#### *Wurden Elemente aus der MiKA-Fortbildung umgesetzt?*

Die MiKA-Teilnehmerinnen wurden danach gefragt, ob sie für die musikalischen Aktionen Fortbildungsinhalte angewandt haben. Die Ergebnisse zeigen, dass bei 62% der musikalischen Aktionen (n = 152) die Fortbildungsinhalte von MiKA zum Einsatz kamen.

Die in der offenen Frage beschriebenen Inhalte wurden in sieben Kategorien zusammengefasst, die in Abbildung 7 anhand ihrer Häufigkeiten in eine Rangordnung gebracht wurden. Am häufigsten wurde das methodische Vorgehen (n = 46) beschrieben wie bspw. Einsatz von Gesten oder Bewegungen. An zweiter Stelle rangiert das Musi-

zieren mit Alltagsgegenständen (n = 15), auf dem dritten Rang steht die Repertoireerweiterung (n = 14). Der freie Zugang zu Instrumenten wurde elfmal genannt. Das Experimentieren mit Klängen, Elementares Instrumentalspiel und eine veränderte Haltung gegenüber der Musikalität der Kinder werden weniger als zehnmals genannt.

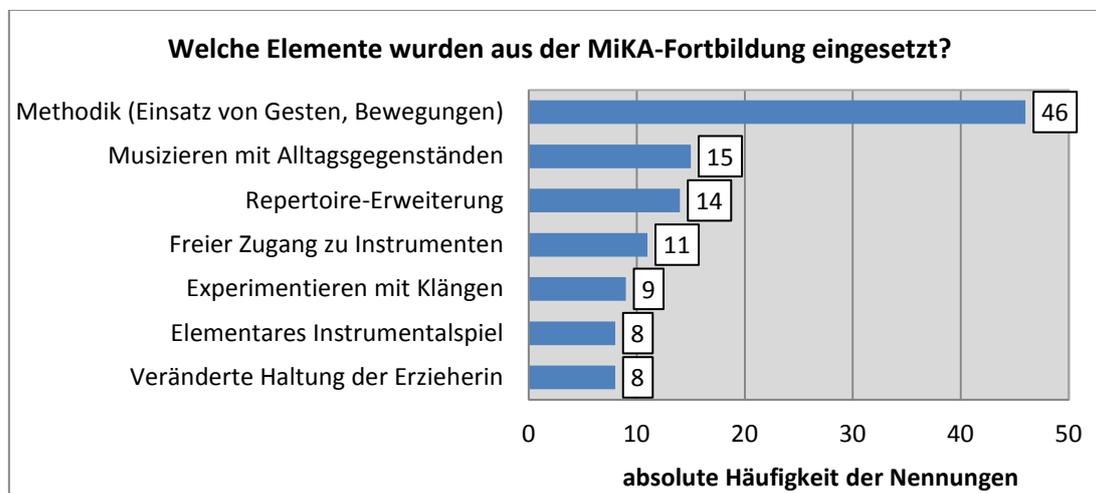


Abb. 7: Einsatz von MiKA-Fortbildungsinhalten

#### *Bewertung der musikalischen Aktivitäten*

Schließlich sollten die MiKA-Teilnehmerinnen und die Erzieherinnen der Vergleichsgruppe beurteilen, inwiefern das Musizieren gelungen oder misslungen war. Der überwiegende Anteil der Musikaktivitäten (95%) wird von den pädagogischen Fachkräften als gelungen beurteilt. Nur in wenigen Ausnahmen (5%) wird das Musizieren bzw. Singen als misslungen bezeichnet. Unterschiede zwischen den beiden Untersuchungsgruppen sind nicht vorhanden.

Für das Gelingen wurden z.B. folgende Begründungen angeführt: Motivation, Begeisterung, Freude und Spaß der Kinder, Eigeninitiative, Kreativität und Experimentierfreude der Kinder, positive Gruppendynamik und Gemeinschaftsgefühl.

Gründe, warum die Situation nicht gelungen ist, waren: Müdigkeit, Unlust bzw. Konzentrationsschwierigkeiten der Kinder, negative Gruppendynamik, Überforderung durch zu lange Strophen und Textunsicherheiten.

### Die Ergebnisse im Überblick

- In den befragten Kitas wird täglich gesungen und musiziert. Das gemeinsame Singen ist die häufigste musikalische Aktivität und findet mehrmals am Tag statt.
- Die MiKA-Teilnehmerinnen ( $M = 3,11$ ) musizieren am Tag etwas häufiger als die Erzieherinnen der Vergleichsgruppe ( $M = 2,47$ ).
- Das Musizieren wird in beiden Gruppen vorwiegend von den pädagogischen Fachkräften initiiert. In einem Drittel der Fälle geht der Impuls zum Musizieren von den Kindern aus.
- In beiden Gruppen stammt die Anregung für das Musizieren am häufigsten aus eigenen Ideen (MiKA = 34% vs. VG = 39%), gefolgt von Anregungen aus dem Kollegenkreis (MiKA = 16% vs. VG = 27%). Impulse durch Literatur (MiKA = 11% vs. VG = 16%) oder aus Fortbildungen (6%) werden weniger genannt.
- Die Anzahl der beteiligten Kinder beim Musizieren variiert zwischen einem und 79 Kindern. In 50% der Fälle wird mit maximal 15 Kindern musiziert (Median = 15).
- Die Mehrzahl der genannten Musikangebote richtet sich an altersgemischte Gruppen (45%). Weitere 39% sind speziell für Kinder über 3 Jahre. Am geringsten sind die Musikangebote für Kinder unter 3 Jahren (17%).
- Die Dauer der musikalischen Angebote reicht von einer Minute bis zu eineinhalb Stunden. Die Hälfte aller musikalischen Angebote dauern zwischen fünf und 20 Minuten, 30% der Musikangebote dauern bis zu fünf Minuten und etwa 20% der Angebote nehmen 20 Minuten oder mehr in Anspruch.
- Die Musikangebote finden in beiden Gruppen überwiegend im Vormittagsbereich statt. Im weiteren Tagesverlauf nimmt die Anzahl der Musikaktivitäten deutlich ab.
- Über ein Drittel aller Musikaktivitäten findet im Stuhlkreis statt, gefolgt vom Freispiel (24%) und den Essensphasen (13%).
- Die MiKA-Teilnehmerinnen musizieren häufiger mit Alltagsgegenständen (71%) als die Erzieherinnen der Vergleichsgruppe (29%). Die Erzieherinnen der Vergleichsgruppe greifen dagegen häufiger auf Abspielgeräte (73%) zurück als die MiKA-Teilnehmerinnen (27%).
- Die MiKA-Fortbildungsinhalte kommen regelmäßig beim Musizieren zum Einsatz. Bei 62% der angegebenen Musikaktionen haben die Teilnehmerinnen auf Elemente der Fortbildung zurückgegriffen. Dies betrifft vor allem methodische Ansätze oder das Musizieren mit Alltagsgegenständen.

## 4.2 Ergebnisse der Fragebogenerhebung

### 4.2.1 Stichprobenbeschreibung

Wie bereits im Abschnitt 3.2. *Stichprobenkonstruktion* beschrieben, haben insgesamt 189 Erzieherinnen und Leiterinnen aus 32 Kitas an der Fragebogenerhebung teilgenommen. Diese wurden drei Untersuchungsgruppen zugeordnet: Untersuchungsgruppe A (MiKA), Untersuchungsgruppe B (MiKA-Transfer) und Untersuchungsgruppe C (Vergleichsgruppe). Für weitere Details zu den Untersuchungsgruppen siehe Abschnitt 3.2. *Stichprobenkonstruktion*.

In der folgenden Ergebnisbeschreibung werden zur sprachlichen Vereinfachung die Erzieherinnen und Leiterinnen aller Untersuchungsgruppen zusammenfassend als *pädagogische Fachkräfte* bezeichnet.

Bei Fragen, die sich ausschließlich an nur eine bestimmte Personengruppe gerichtet haben, wird in der Darstellung der Ergebnisse explizit darauf hingewiesen, um wen es sich jeweils handelt (z.B. wurden Fragen zur Kita-Struktur nur von den Leiterinnen beantwortet, Fragen, die die Fortbildungsinhalte betreffen, nur von den MiKA-Teilnehmerinnen).

Der Großteil der Fragen der schriftlichen Untersuchung richtete sich an die pädagogischen Fachkräfte der Untersuchungsgruppen A (MiKA) und C (Vergleichsgruppe) und diente somit dem Gruppenvergleich zwischen pädagogischen Fachkräften mit und ohne Bezug zu MiKA. Bei statistisch signifikanten Gruppenunterschieden wird in der Ergebnisbeschreibung explizit darauf hingewiesen.

### Soziodemografische Angaben der Untersuchungsgruppen

#### *Untersuchungsgruppe A (MiKA)*

Die 32 pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas sind zwischen 27 und 59 Jahre alt (Durchschnittsalter  $M = 46$  Jahre;  $SD = 8,23$ ). Zwei Drittel der pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas (66%) nennen als höchsten Ausbildungsabschluss *Erzieherin oder andere Ausbildung mit pädagogischer Qualifikation*. Weitere vier haben einen Fachhochschul- oder universitären Abschluss im Bereich Pädagogik (13%). Die übrigen sieben pädagogischen Fachkräfte machen keine Angaben zu ihrem Ausbildungsstatus (22%).

Die Arbeitszeit pro Woche reicht bei den pädagogischen Fachkräften der MiKA-Kitas von 19,5 bis 40 Stunden. Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit liegt bei 35,4 Stunden ( $SD = 5,99$ ).

### Untersuchungsgruppe B (MiKA-Transfer)

Die 126 pädagogischen Fachkräfte der Transfergruppe sind zwischen 21 und 60 Jahre alt (Durchschnittsalter  $M = 40$  Jahre ( $SD = 11,10$ )). Mit einer Ausnahme sind alle pädagogischen Fachkräfte weiblich<sup>9</sup>.

Vier Fünftel der pädagogischen Fachkräfte der Transfergruppe haben eine pädagogische Ausbildung (80%), weitere neun einen pädagogischen Fachhochschul- bzw. universitären Abschluss (7%). Eine pädagogische Fachkraft gab als höchsten Ausbildungsabschluss ein anderes Hochschulstudium ohne pädagogische Qualifikation an (1%). Die übrigen vier Fachkräfte (3%) machten individuelle Angaben zu ihrem Abschluss, und zwar Ergotherapeutin, Kinderpflegerinnen ( $n = 2$ ) sowie Erzieherin mit Fachabitur.

### Untersuchungsgruppe C (Vergleichsgruppe)

Die 31 pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe ( $n = 31$ ) sind zwischen 25 und 60 Jahre alt. Ihr Durchschnittsalter liegt mit 45 Jahren ( $SD = 10,26$ ) ein Jahr unter dem der Untersuchungsgruppe A.

Die Verteilung der höchsten Bildungsabschlüsse ist mit denen der Untersuchungsgruppe A vergleichbar: Etwa zwei Drittel (61%) sind ausgebildete Erzieherinnen, weitere sieben haben einen Fachhochschul- oder universitären Abschluss mit pädagogischer Qualifikation (23%). Eine Fachkraft ist *Fachwirtin für Erziehungswesen* (3%). Die übrigen vier (13%) beantworteten die Frage nicht.

Tab. 6: Übersicht der soziodemografischen Angaben der drei Befragungsgruppen

	Gruppe A MiKA	Gruppe B MiKA-Transfer	Gruppe C Vergleichsgruppe
Anzahl der pädagogischen Fachkräfte	32	126	31
Anteil weiblicher Personen in % (Anzahl)	100% (32)	99% (125)	100% (31)
Durchschnittsalter in Jahren (Standardabweichung = $SD$ )	46 (8,23)	40 (11,10)	45 (10,26)
Anteil ausgebildeter Erzieherinnen (Ausbildung, Fachhochschule o. Universität)	78% (25)	87% (110)	84% (26)
Arbeitszeit pro Woche in Stunden ( $SD$ )	35,44 (5,99)	wurde nicht erfasst	37,23 (3,57)

Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit der pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe liegt bei 37 Stunden ( $M = 37,23$ ;  $SD = 3,57$ ) und ist im Vergleich zu der Arbeitszeit der Untersuchungsgruppe A zwei Stunden höher. Der Beschäftigungsum-

<sup>9</sup> Im Folgenden wird daher zugunsten der Lesbarkeit die weibliche Form benutzt, welche den männlichen Erzieher mit einschließt.

fang der pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe liegt zwischen 29 und 40 Stunden in der Woche. Die Übersichtstabelle 6 zeigt die soziodemografischen Angaben der drei Untersuchungsgruppen.

#### 4.2.2 Kita-Struktur

Die Angaben über die Kita-Struktur wurden durch die fachliche Leitung der jeweiligen Kita genannt. Die fachlichen Leitungen der MiKA-Kitas ( $n = 16$ ) und die der Vergleichs-Kitas ( $n = 15$ ) machten Angaben zur Anzahl der beschäftigten Personen, Anzahl der Gruppen in der Kita, Anzahl der zu betreuenden Kinder, Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund und Schwerpunktthemen der Einrichtung.

Die Angaben der Leiterinnen der MiKA-Kitas unterscheiden sich von denen der Vergleichs-Kitas kaum. Auffällig ist aber die hohe Streuung bei der Beantwortung der Fragen zur Anzahl der beschäftigten Personen, der Anzahl der Gruppen, der Anzahl der zu betreuenden Kinder sowie der Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund. Dieses zeigt, dass die Strukturen der Kindertagesstätten, die an der Befragung teilgenommen haben, sehr unterschiedlich sind.

##### *Struktur der MiKA-Kitas*

In den MiKA-Kitas arbeiten zwischen acht und 21 pädagogische Fachkräfte ( $M = 15$ ;  $SD = 4$ )<sup>10</sup>. Nach Einschätzung der Kita-Leitungen sind durchschnittlich drei pädagogische Fachkräfte mit instrumentalen Fähigkeiten pro MiKA-Kita vertreten ( $M = 3$ ;  $SD = 3$ ).

In den MiKA-Kitas werden zwischen 45 und 105 Kinder ( $M = 75$ ;  $SD = 15$ ) in zwei bis sechs Gruppen ( $M = 4$ ;  $SD = 1$ ) betreut. Im Durchschnitt besteht eine Gruppe aus 19 Kindern. Die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund variiert in den MiKA-Kita zwischen zwei und 83 ( $M = 24$ ;  $SD = 22$ ). Mit einer Ausnahme bieten alle MiKA-Kitas ein Betreuungsangebot für Kinder unter 3 Jahren an.

##### *Struktur der Vergleichs-Kitas*

Bei den 16 Kitas der Vergleichsgruppe sind zwischen sieben und 20 pädagogische Fachkräfte ( $M = 14$ ;  $SD = 3$ ) beschäftigt. Nach Einschätzung der Kita-Leitungen sind durchschnittlich drei pädagogische Fachkräfte mit instrumentalen Fähigkeiten pro VergleichsKita vertreten ( $M = 3$ ;  $SD = 2$ ).

In diesen Kitas werden zwischen 34 und 105 Kinder ( $M = 64$ ;  $SD = 17$ ) in zwei bis fünf Gruppen betreut ( $M = 3$ ;  $SD = 1$ ). Im Durchschnitt sind in einer Gruppe 21 Kinder. Die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund variiert in den Vergleichs-Kitas zwischen

---

<sup>10</sup> Die Mittelwerte und  $SD$  sind ohne Dezimalstelle angegeben, da es sich um die Anzahl von realen Personen handelt.

zwei und 68 ( $M = 25$ ;  $SD = 19$ ). Auch in den Kitas der Vergleichsgruppe wird in allen Einrichtungen (mit einer Ausnahme) ein Betreuungsangebot für Kinder unter 3 Jahren angeboten.

#### *Schwerpunktthemen der MiKA-Kitas*

Vierzehn von 16 Leiterinnen der MiKA-Kitas machten Angaben zu Schwerpunktthemen in ihrer Einrichtung. Auffällig bei den Angaben war, dass oftmals mehrere Schwerpunktthemen genannt wurden. Die frei formulierten Antworten wurden in die folgenden Kategorien zusammengefasst:

- Musikalischer Schwerpunkt (9 Nennungen). Dabei wurden Zertifikate wie *Felix*, *Musikus* und das *Toni-Gütesiegel* genannt. *Musikalische Früherziehung* und *Rhythmik* waren weitere Angaben in dieser Kategorie.
- Haus der kleinen Forscher (6 Nennungen). Dieser Schwerpunktbereich ermöglicht den Kindern die alltägliche Begegnung mit naturwissenschaftlichen, mathematischen und technischen Fragestellungen.
- Religionspädagogischer Schwerpunkt (5 Nennungen). Dieser Schwerpunkt wurde von den fünf Kitas mit kirchlichem Träger genannt.
- Gesundheit und Ernährung (3 Nennungen). Dieser Schwerpunkt fokussiert gesundheitspolitische Themen wie gesunde Ernährung, Entspannung und Bewegung zur Erhaltung körperlicher und geistiger Gesundheit.

#### *Schwerpunktthemen der Vergleichs-Kitas*

Alle Leiterinnen der Vergleichs-Kitas ( $n = 15$ ) nannten Schwerpunkte ihrer Einrichtung. Bei der Rangfolge (s. u.) fällt auf, dass im Vergleich zu den MiKA-Kitas nur zwei der Vergleichs-Kitas einen musikalischen Schwerpunkt besitzen. Dagegen wurde der Themenschwerpunkt *Bewegung* am häufigsten genannt.

- Themenschwerpunkt Bewegung (12 Nennungen). Dieser Schwerpunkt ist wiederum eng mit den Bereichen Gesundheit und Ernährung verbunden.
- Haus der kleinen Forscher (8 Nennungen)
- Musikalischer Schwerpunkt (2 Nennungen)
- Religionspädagogischer Schwerpunkt (2 Nennungen).

### Die Ergebnisse im Überblick

An der Befragung haben Kindertagesstätten mit sehr heterogenen Größenverhältnissen teilgenommen:

#### MiKA-Kitas (n = 16)

- In den MiKA-Kitas sind zwischen 8 und 21 pädagogische Fachkräfte beschäftigt (durchschnittlich 15 pädagogische Fachkräfte).
- Je nach Kitagröße werden zwischen 45 und 105 Kinder betreut (durchschnittlich 75 Kinder). Je nach Anzahl der zu betreuenden Kinder variiert die Gruppenanzahl von zwei bis sechs Gruppen (durchschnittlich 4 Gruppen pro Kita).
- Im Durchschnitt werden 19 Kinder einer Gruppe betreut.
- Die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund liegt in den MiKA-Kitas zwischen 2 und 83 (durchschnittlich 24 Kinder mit Migrationshintergrund).
- In nahezu allen MiKA-Kitas werden u3-Kinder betreut.
- 9 von 16 MiKA-Kitas (56%) haben einen musikalischen Schwerpunkt in ihrem pädagogischen Konzept.

#### Vergleichsgruppe (n = 16)

- In den Kitas der Vergleichsgruppe sind zwischen 7 und 20 Personen beschäftigt (durchschnittlich 14 pädagogische Fachkräfte).
- Es werden zwischen 34 und 105 Kinder betreut (durchschnittlich 64 Kinder). Die Anzahl der Gruppen variiert von zwei bis fünf Gruppen (durchschnittlich 3 Gruppen pro Kita).
- Im Durchschnitt werden 21 Kinder in einer Gruppe betreut.
- Die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund liegt in den Vergleichskitas zwischen 2 und 68 (durchschnittlich 25 Kinder mit Migrationshintergrund).
- In allen Kitas der Vergleichsgruppe (mit einer Ausnahme) werden u3-Kinder betreut.

### 4.2.3 Kompetenzen im Bereich Musik

Der Fragebogenabschnitt über die Kompetenzen im Bereich Musik richtet sich an die pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas (Gruppe A) und an die pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe (Gruppe C).

Alle pädagogischen Fachkräfte der Untersuchungsgruppen A (n = 32) und C (n = 31) schätzten ihre eigenen Kompetenzen im Bereich Musik ein. Dazu zählen a) persönliche Stärken im Bereich Musik, b) der eigene musikalische Hintergrund, c) musikalische Qualifikationen, d) die Selbsteinschätzung der Fähigkeit, mit Kindern zu singen und e) die Bewertung verschiedener Ausbildungsaspekte.

Insgesamt sind die musikalischen Kompetenzen in beiden Untersuchungsgruppen sehr ähnlich und unterscheiden sich nicht signifikant voneinander.

### **Persönliche Stärken im Bereich Musik**

Auf die offene Frage, welche persönlichen Stärken im Bereich Musik vorhanden sind, antworten 26 pädagogische Fachkräfte der MiKA-Kitas (Gruppe A; 81%). Die Mehrfachnennungen lassen sich in fünf Kategorien zusammenfassen (s. Tab. 7). Singen ist die am häufigsten genannte Stärke (73%). Die pädagogischen Fachkräfte aus den MiKA-Kitas geben an, mit *Freude zu singen*, *gerne laut und kräftig zu singen* oder ihre Stärke sei, *mit Kindern Lieder zu singen*.

Das Begleiten und Musizieren mit Instrumenten steht mit 39% der Nennungen an zweiter Stelle der persönlichen Stärken. Als typische Begleitinstrumente werden Gitarre und Orff-Instrumente genannt. Auf Platz drei rangiert die Kategorie *Tanz/ Bewegung/ Rhythmik* (23%). Ein typisches Beispiel für diese Kategorie sind Bewegungsspiele. Weitere Nennungen können den Kategorien *Improvisieren* (15%) und *Musikprojekte/ Öffentlichkeitsarbeit* (4%) zugeordnet werden.

Die freien Formulierungen der 29 pädagogischen Fachkräfte aus der Vergleichsgruppe (94%) können denselben Kategorien zugeordnet werden. Interessant dabei ist, dass die Rangfolge ihrer Stärken im Bereich Musik identisch mit der Rangfolge der Stärken der pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas ist (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Gruppenvergleich der persönlichen Stärken im Bereich Musik

	<b>MiKA (n = 26)</b>	<b>VG (n = 29)</b>
Singen	73% (n = 19)	55% (n = 16)
Begleiten/ Musizieren	39% (n = 10)	41% (n = 12)
Tanz/ Bewegung/ Rhythmik	23% (n = 6)	28% (n = 8)
Improvisieren	15% (n = 4)	3% (n = 1)
Musikprojekte/ Öffentlichkeitsarbeit	4% (n = 1)	3% (n = 1)

## Musikalischer Hintergrund

### *Instrumentalspiel*

Insgesamt spielen 19 der 32 pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas (Gruppe A) (61%) ein bzw. mehrere Instrumente. Am häufigsten spielen sie Gitarre (n = 13). Weitere Nennungen sind Flöte bzw. Blockflöte (n = 8), Klavier bzw. Keyboard (n = 5) und Akkordeon (n = 3).

In der Vergleichsgruppe geben insgesamt 21 der 31 pädagogischen Fachkräfte (70%) an, ein oder mehrere Instrumente zu spielen. Demnach spielen pädagogische Fachkräfte der Vergleichsgruppe im Vergleich zu MiKA-Teilnehmerinnen etwas häufiger ein Instrument. Die Gitarre wird am häufigsten als Instrument genannt (n = 13). Weitere Nennungen sind Flöte bzw. Blockflöte (n = 12), Klavier oder Keyboard (n = 6) und Akkordeon (n = 2).

### *Sing- und Chorerfahrungen*

Neben der Instrumentalerfahrung singen 13% der pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas (n = 4) gegenwärtig in einem Chor oder einer Band. Etwa ein Drittel (32%) geben an, früher in einem Chor gesungen zu haben. Gut die Hälfte der pädagogischen Fachkräfte (55%) ist aber in ihrer Freizeit gesanglich nicht aktiv (s. Abb. 8).

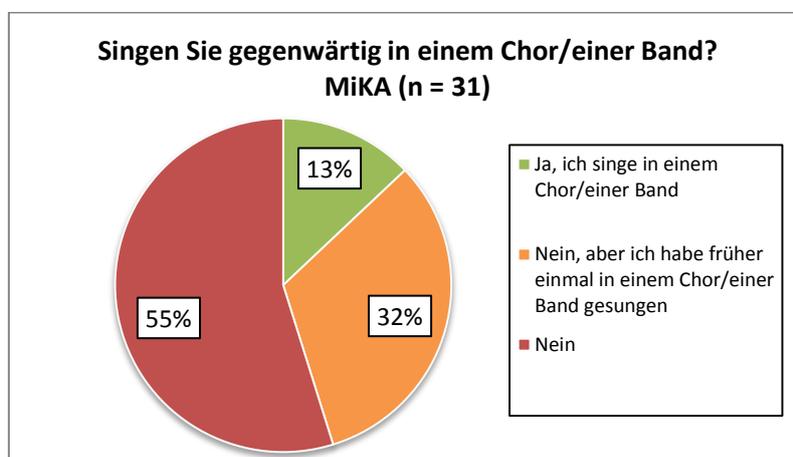


Abb. 8: Aktuelle und frühere Singaktivität der pädagogischen Fachkräfte der Untersuchungsgruppe A (MiKA)

Bei der Vergleichsgruppe verhält es sich ähnlich. Rund 16% der pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe (n = 5) geben an, aktiv in einem Chor oder einer Band zu singen (vgl. Abb. 9). Zudem haben 39% in der Vergangenheit Singerfahrungen in einem Chor oder einer Band gesammelt. Die übrigen 45% der pädagogischen Fachkräfte haben bislang keine derartige Singerfahrung gesammelt.

Der Gruppenvergleich zeigt, dass tendenziell mehr pädagogische Fachkräfte der Vergleichsgruppe über Singerführungen verfügen als in der Untersuchungsgruppe A. Wie häufig in der Woche oder am Wochenende die gesanglichen Aktivitäten ausgeübt werden, wurde nicht erhoben.

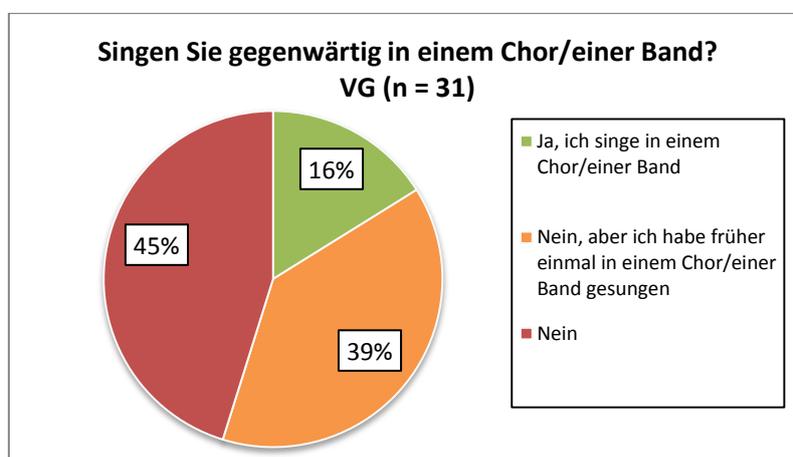


Abb. 9: Aktuelle und frühere Singaktivität der pädagogischen Fachkräfte der Untersuchungsgruppe C (Vergleichsgruppe)

#### *Weitere musikalische Qualifikationen*

Dreizehn der 32 pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas (41%) gaben über eine offene Frage weitere musikalische Qualifikationen an. Diese Angaben der musikalischen Qualifikationen sind sehr heterogen. So reichen diese von der Ausbildung z.B. zur *Fachfrau für Musik* oder im Bereich der *musikalische Früherziehung* bis hin zu Seminaren und Fortbildungen zu Themen wie *Stimmbildung*, *Rhythmik*, *Bewegung/ Tanz* und *Instrumenteneinsatz*.

Bei der Vergleichsgruppe liegt der Anteil der freien Angaben zu weiteren musikalischen Qualifikationen etwas höher (55%). Insgesamt 17 pädagogische Fachkräfte der Vergleichsgruppe nennen die folgenden Qualifikationen: *musikalische Früherziehung*, *Rhythmik*, *Klanggeschichten*, *Stimmschulungen* und *Einsatz von Orff-Instrumenten*.

#### *Selbsteinschätzung der Fähigkeit, mit Kindern zu singen*

Die pädagogischen Fachkräfte der Untersuchungsgruppen bewerteten ihre Fähigkeit, mit Kindern zu singen, anhand einer vierstufigen Bewertungsskala (1 = *sehr gut* bis 4 = *nicht so gut*).

Die pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen bewerten im Durchschnitt ihre Fähigkeit, mit Kindern zu singen, mit *gut* (MiKA:  $M = 2,0$ ,  $SD = 0,775$ ; VG:  $M = 1,77$ ,  $SD = 0,617$ ). So beurteilen 84% der pädagogischen Fachkräfte aus den MiKA-Kitas und 90% aus den Vergleichs-Kitas ihre Singfähigkeit mit *gut* oder *sehr gut*

(vgl. Abb. 10). Unterschiede in der Bewertung der Fähigkeit, mit Kindern zu singen, zeigen sich lediglich in den Prozentanteilen der Skalenendpunkte *sehr gut* und *nicht so gut*. Die pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe bewerten ihre Fähigkeit, mit Kindern zu singen, etwas besser als die der Untersuchungsgruppe A. Etwa ein Drittel (32%) der pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe beurteilt ihre Singfähigkeit mit *sehr gut*. Bei den pädagogischen Fachkräften der MiKA-Kitas (Gruppe A) sind es etwa ein Fünftel (23%). Ferner bewerteten 7% der pädagogischen Fachkräfte ihre Singfähigkeit mit *nicht so gut*, was keine der pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe angibt (vgl. Abb. 10).

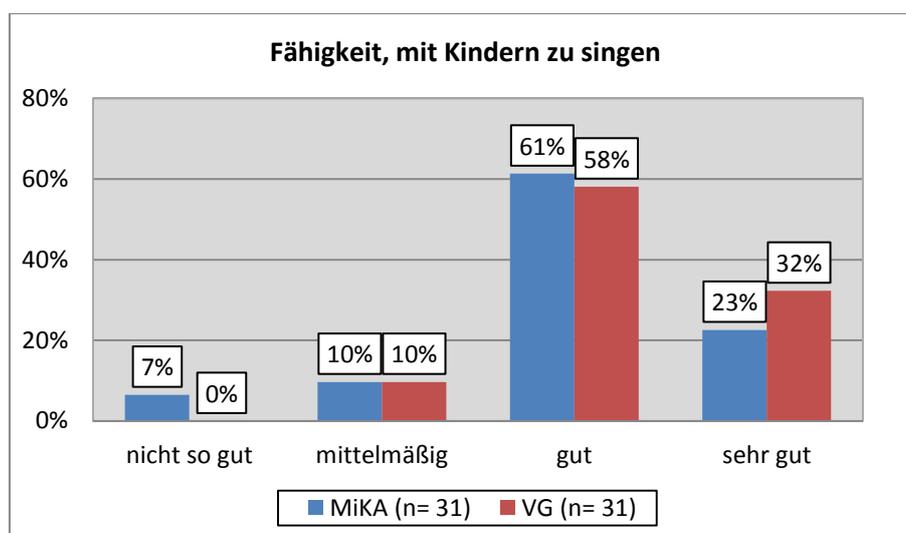


Abb. 10: Gruppenvergleich der Fähigkeit, mit Kindern zu singen

### Bewertung verschiedener Ausbildungsaspekte

Die pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen wurden gebeten, die folgenden drei Ausbildungsaspekte anhand einer fünfstufigen Bewertungsskala (1 = *sehr gut* bis 5 = *sehr schlecht*) zu beurteilen: 1. Die Zufriedenheit mit der musikalischen Ausbildung im Allgemeinen, 2. die Zufriedenheit mit der musikalischen Ausbildung im u3-Bereich und 3. die Möglichkeit, musikalische Aktivitäten mit anderen Bildungsbereichen zu verknüpfen.

#### *Ausbildungsbereich Musik im Allgemeinen*

Die pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas fühlen sich im Bereich Musik im Gesamtdurchschnitt *gut* ausgebildet ( $M = 2,38$ ;  $SD = 0,82$ ). Die pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe bewerten im Vergleich dazu ihren Ausbildungsstatus im Bereich Musik geringfügig schlechter ( $M = 2,57$ ;  $SD = 0,935$ ). Die durchschnittlichen Bewertungen der Untersuchungsgruppen unterscheiden sich nicht signifikant voneinander (T-Test für unabhängige Stichproben).

Allerdings wird der Gruppenunterschied statistisch signifikant<sup>11</sup>, wenn man die Leiterinnen ohne direkte MiKA-Teilnahme ( $n = 13$ ) aus der MiKA-Gruppe herausnimmt und ausschließlich diejenigen pädagogischen Fachkräfte für den Gruppenvergleich (MiKA vs. VG) heranzieht, die direkt an der MiKA-Fortbildung teilgenommen haben. Die so modifizierte MiKA-Gruppe besteht dann aus 19 MiKA-Teilnehmerinnen. Diese MiKA-Teilnehmerinnen bewerten ( $M = 2,06$ ;  $SD = 0,639$ ) im Vergleich zu den pädagogischen Fachkräften der Vergleichsgruppe ( $M = 2,57$ ,  $SD = 0,935$ ) ihre Ausbildung im Bereich Musik signifikant besser.

Wie lässt sich dieses statistisch signifikante Ergebnis erklären und wie ist es zu bewerten? Durch die Konzentration auf diejenigen Fachkräfte, die direkt an MiKA teilgenommen haben, verbessert sich in der Gruppe der MiKA-Teilnehmerinnen der Mittelwert Ausbildungsbewertung um ca. 0,3 Skalenpunkte von  $M = 2,38$  auf  $M = 2,06$ . Die höhere Mittelwertdifferenz zur Vergleichsgruppe sowie die geringere Urteilsstreuung unter den direkten MiKA-Teilnehmerinnen führen zu einem signifikanten Unterschied zur Vergleichsgruppe. Die mittlere Effektstärke ( $d = 0,62$ ) verweist auf eine gewisse Relevanz, jedoch zeigt die Häufigkeitsverteilung, wie relativ gering die Bewertungsunterschiede sind.

Betrachtet man die prozentuale Verteilung der Urteile genauer, zeigt sich Folgendes:

Keine der 18 direkten MiKA-Teilnehmerinnen<sup>12</sup> fühlt sich *schlecht* oder *sehr schlecht* ausgebildet. Vielmehr fühlt sich der weit überwiegende Teil *gut* (61%) oder *sehr gut* (17%) ausgebildet. Insgesamt fühlen sich damit 78% *gut* oder *sehr gut* ausgebildet. Lediglich ein knappes Viertel (22%) betrachtet sich im Bereich Musik als *mittelmäßig* ausgebildet (s. Abb. 11).

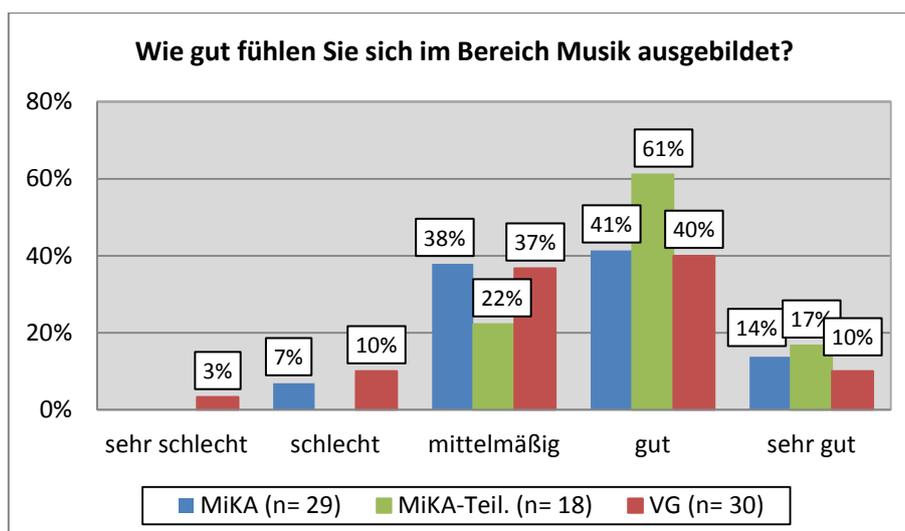


Abb. 11: Gruppenvergleich des selbsteingeschätzten Ausbildungsgrades im Bereich Musik

<sup>11</sup> T-Test für unabhängige Stichproben:  $t = 2,245$ ,  $df = 45$ ,  $p = .030$ ,  $d = 0,62$  (mittlerer Effektstärke)

<sup>12</sup> Eine der insgesamt 19 Teilnehmerinnen hat nicht auf diese Frage geantwortet.

Demgegenüber ist in der Vergleichsgruppe der Anteil derer, die sich *gut* oder *sehr gut* in Musik ausgebildet fühlen, deutlich geringer. Er beträgt hier insgesamt nur 50% (*gut* 40%, *sehr gut* 10%; s. Abb. 11). Der Anteil derjenigen, die sich musikalisch *schlecht* (3%) oder *sehr schlecht* (10%) ausgebildet fühlen, ist entsprechend höher (13%)

Wenn man die MiKA-Gruppe insgesamt (mit Leiterinnen) der Vergleichsgruppe gegenüberstellt, sind die Unterschiede geringer:

Gut die Hälfte der pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Gruppe insgesamt fühlen sich *gut* (41%) bis *sehr gut* (14%) ausgebildet, weitere 38% *mittelmäßig* und 7% *schlecht*. Die Antwortoption *sehr schlecht* wurde von den pädagogischen Fachkräften der MiKA-Kitas nicht angegeben. Die Hälfte der pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe bewerten den Ausbildungsbereich Musik mit *gut* (40%) oder *sehr gut* (10%). Die andere Hälfte verteilt sich auf die Antwortoptionen *mittelmäßig* (37%), *schlecht* (10%) und *sehr schlecht* (3%).

Bei diesem Item (*Wie gut fühlen Sie sich im Bereich der Musik ausgebildet?*) zeigt sich der Effekt der MiKA-Teilnahme vielleicht am deutlichsten. Während bei allen anderen Items/ Fragen des Fragebogens die Antworten der direkten MiKA-Teilnehmerinnen und der Leiterinnen recht homogen waren, so dass sie zur MiKA-Gruppe zusammengefasst werden konnten, kommt der Effekt der MiKA-Fortbildung hier sehr deutlich zum Tragen. Es ist anzunehmen, dass das Gefühl, gut oder sehr gut im Bereich Musik ausgebildet zu sein, zu einem positiven musikalischen Selbstbild und zum Selbstvertrauen beiträgt, was wiederum einen positiven Effekt auf die tatsächliche musikalische Initiative und Aktivität haben dürfte. Festzuhalten ist auch, dass es bei den direkten MiKA-Teilnehmerinnen niemanden (mehr) gibt, der sich schlecht oder sehr schlecht ausgebildet fühlt, denn das Gefühl, musikalisch schlecht ausgebildet zu sein, wird eigenen musikalischen Initiativen eher entgegenstehen und eigene musikalische Aktivität zumindest erschweren, wenn nicht verhindern. Auch insofern hat MiKA hier einen positiven Effekt erzielt.

#### *Ausbildungsbereich Musik für u3 im Speziellen*

Im Ausbildungsbereich für Kinder unter 3 Jahren sehen alle pädagogischen Fachkräfte den höchsten Bedarf. Im Durchschnitt fühlen sie sich für den u3-Bereich nur *mittelmäßig* ausgebildet (MiKA:  $M = 2,93$ ;  $SD = 1,120$ ; VG:  $M = 2,90$ ;  $SD = 0,883$ ).

Die hohen Standardabweichungen verweisen auf hohe Streuungen des Antwortverhaltens, was in der Häufigkeitsverteilung in Abbildung 14 deutlich wird. Weniger als die Hälfte aller pädagogischen Fachkräfte (MiKA = 43% vs. VG = 40%) fühlen sich *gut* bzw. *sehr gut* für den u3-Bereich ausgebildet. Etwa ein Drittel der pädagogischen Fachkräfte schätzt ihren Ausbildungsgrad *mittelmäßig* ein (MiKA = 32% vs. VG = 33%).

Gruppenunterschiede in der Bewertung zeigen sich in der Verteilung der beiden negativen Antwortoptionen (*sehr schlecht* und *schlecht*). Der Prozentanteil der Antwortoption *sehr schlecht* ist bei den pädagogischen Fachkräften der MiKA-Kitas (Gruppe A) mit 14% um ein vielfaches höher als bei den pädagogischen Fachkräften der Vergleichsgruppe C (3%). Dieser Unterschied relativiert sich jedoch, wenn man die beiden negativen Antwortoptionen *sehr schlecht* und *schlecht* zusammenfasst: Dann beträgt das Verteilungsverhältnis der negativen Antwortoptionen bei den pädagogischen Fachkräften der MiKA-Kitas 25% und bei den pädagogischen Fachkräften der Vergleichsgruppe 26%.

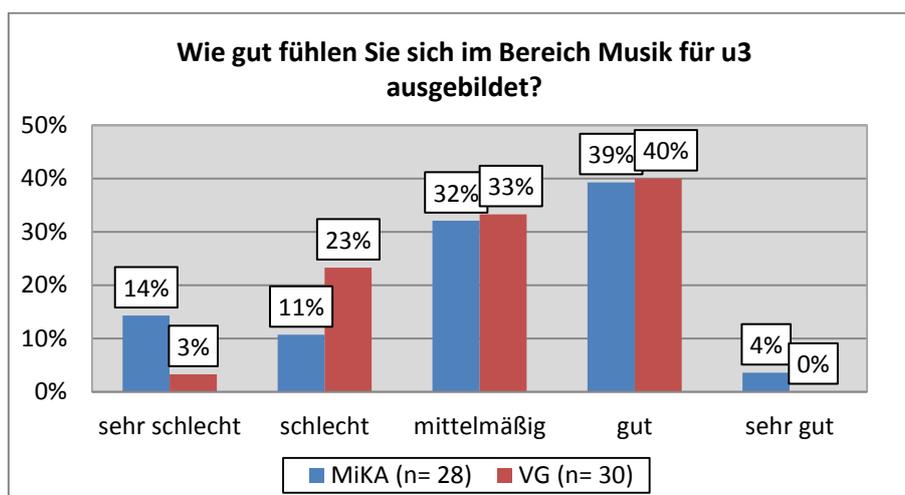


Abb. 12: Gruppenvergleich des selbsteingeschätzten Ausbildungsgrades im Bereich Musik für u3

### *Fähigkeit, musikalische Aktivitäten mit anderen Bildungsbereichen zu verknüpfen*

Als dritter Parameter der musikalischen Ausbildung wurde die Fähigkeit, musikalische Aktivitäten mit anderen Bildungsbereichen zu verknüpfen, bewertet. Pädagogische Fachkräfte der MiKA-Kitas (Gruppe A) bewerten diesen Ausbildungsaspekt im Durchschnitt mit *gut* ( $M = 1,9$   $SD = 0,662$ ). Unter Berücksichtigung der Häufigkeitsverteilung wird deutlich, dass nur vier der fünf Skalenpunkte für die Bewertung genutzt wurden (die Antwortoption *sehr schlecht* ist nicht enthalten). Neun von zehn der pädagogischen Fachkräfte (90%) attestiert sich eine *gute* bzw. *sehr gute* Fähigkeit, Musik in andere Bildungsbereiche zu transferieren (vgl. Abb. 13).

Die pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe fühlen sich gleichermaßen *gut* ausgebildet ( $M = 2,0$ ;  $SD = 0,788$ ). Acht von zehn pädagogischen Fachkräften der Vergleichsgruppe beantworten diesen Ausbildungsaspekt mit *gut* (50%) bzw. *sehr gut* (27%).

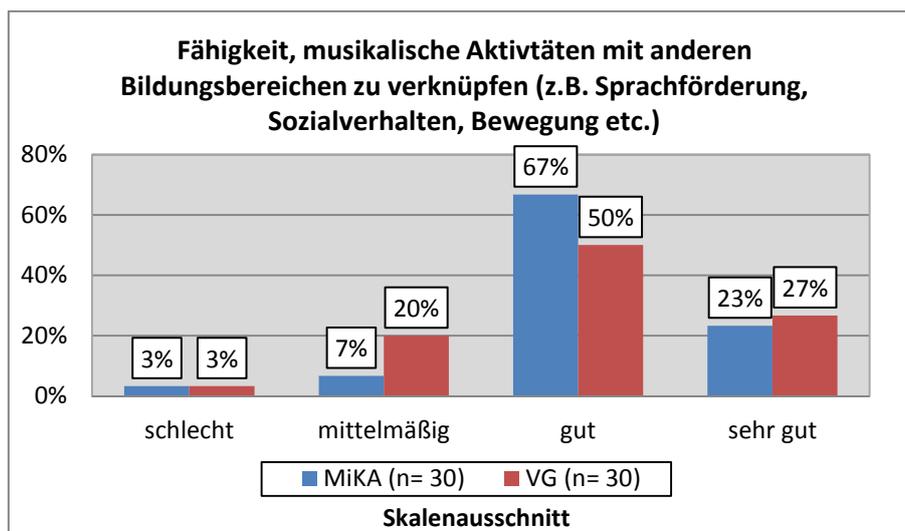


Abb. 13: Gruppenvergleich der Fähigkeit, musikalische Aktivitäten mit anderen Bildungsbereichen zu verknüpfen  
(Anm.: Die Antwortoption *sehr schlecht* wurde nicht gewählt.)

### Die Ergebnisse im Überblick

Die musikalischen Voraussetzungen und Qualifikationen unterscheiden sich in beiden Gruppen nicht signifikant.

- Die Mehrheit der pädagogischen Fachkräfte spielt ein Instrument (MiKA = 61% vs. VG = 70%). Etwa die Hälfte der pädagogischen Fachkräfte hat gesangliche Erfahrungen durch Chor- oder Bandprojekte (MiKA = 45% vs. VG = 55%).
- Die pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen bezeichnen an erster Stelle das Singen als ihre musikalische Stärke.
- Die Fähigkeit, mit Kindern zu singen, wird von beiden Untersuchungsgruppen überwiegend als gut bis sehr gut eingeschätzt (MiKA = 84% vs. VG = 90%).
- Die Fähigkeit, musikalische Aktivitäten mit anderen Bildungsbereichen zu verknüpfen, wird von beiden Untersuchungsgruppen überwiegend als gut bis sehr gut eingeschätzt. Den pädagogischen Fachkräften der MiKA-Kitas gelingt dieser Transfer etwas besser als den pädagogischen Fachkräften der Vergleichsgruppe (MiKA = 90% vs. VG = 77%).
- Nach Angaben der pädagogischen Fachkräfte (MiKA und VG) fühlt sich etwa jede zweite unzureichend im Bereich Musik ausgebildet.
- In beiden Gruppen ist der Fortbildungsbedarf beim Musizieren mit u3-Kindern am höchsten. Über die Hälfte der pädagogischen Fachkräfte fühlt sich nur mittelmäßig bis sehr schlecht in diesem Bereich ausgebildet (MiKA = 57% vs. VG = 60%).

#### 4.2.4 Musikalische Aktivitäten mit Kindern im Kita-Alltag

Um einen Eindruck zu erlangen, wie häufig verschiedene Musikaktivitäten im Kita-Alltag auftreten und wie sich diese in ihrer Häufigkeit unterscheiden, wurden insgesamt neun Aktivitäten/ Situationen anhand ihrer Häufigkeit eingeschätzt:

1. *Musikalische Rituale wie bspw. Begrüßungslieder, Aufräumlieder etc.*
2. *Gemeinsames Liedersingen*
3. *Abspielen von Tonträgern*
4. *Altersgemäße Musikerfahrungen für Kinder unter drei Jahren wie bspw. Lieder mit gestischer Begleitung*
5. *Musik in Verbindung mit Bewegung und Tanz*
6. *Der Einsatz von Instrumenten*
7. *Hörangebote wie bspw. Geräuschmemory*
8. *Begleitung von Reimen durch Fingerspiele, Klatschen oder Rhythmusinstrumente*
9. *Situationen, in denen Kinder spontan selbst mit Klängen experimentieren/ musizieren*

Die Häufigkeiten wurden anhand einer fünfstufigen Bewertungsskala (*(fast) nie, mind. 1x im Monat, mind. 1x in der Woche, mind. 1x am Tag und mehrmals am Tag*) abgefragt.

Der Gruppenvergleich (MiKA vs. VG) bezüglich der Häufigkeit der einzelnen musikalischen Aktivitäten zeigt keinen statistisch signifikanten Unterschied (Chi<sup>2</sup>-Test). Zugunsten der Übersichtlichkeit wurden alle musikalischen Aktivitäten anhand ihrer Häufigkeit (Prozentanteil der Antwortoptionen *mind. 1x am Tag* und *mehrmals am Tag*) in eine Rangordnung gebracht und in einem Balkendiagramm abgetragen (s. Abb. 14). Im Anhang sind die einzelnen Abbildungen der musikalischen Aktivitäten über alle Antwortoptionen dargestellt (s. Kap. 8.5).

Die empirischen Befunde zeigen, dass die ersten drei musikalischen Aktivitäten (*musikalische Rituale, gemeinsames Liedersingen* und die *Begleitung von Reimen*) stark den Kita-Alltag prägen und strukturieren. In beiden Untersuchungsgruppen sagen neun von zehn pädagogischen Fachkräften, dass diese drei musikalischen Aktivitäten mindestens einmal am Tag oder häufiger stattfinden.

Auch alle weiteren musikalischen Aktivitäten (mit einer Ausnahme) beurteilen beide Untersuchungsgruppen in sehr ähnlicher Weise (vgl. Abb. 14). Die Ausnahme betrifft Situationen, in denen Kinder selbst spontan mit Klängen experimentieren bzw. musizieren. Die pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas (81%) nehmen deutlich häufiger derartige Situationen wahr als die pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe (60%). Dieser Gruppenunterschied ist deutlich, aber nur annähernd signifikant (Chi<sup>2</sup>-

Test;  $p = .077$ ). Ob pädagogische Fachkräfte der MiKA-Kitas derartige Musiksituationen nur sensibler und damit häufiger wahrnehmen oder ob sie die Eigeninitiative der Kinder zum Musizieren häufiger fördern, bleibt dabei offen.

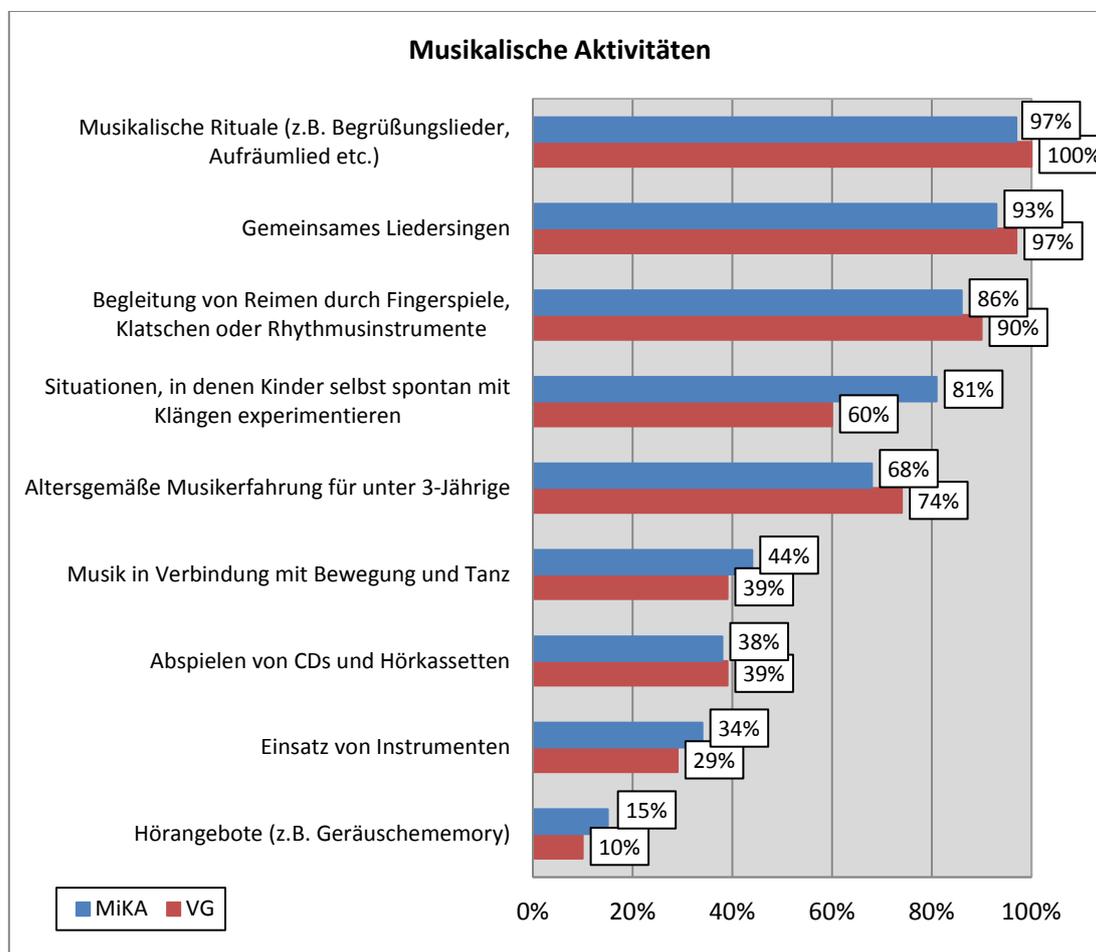


Abb. 14: Häufigkeiten der musikalischen Aktivitäten im Kita-Alltag im Gruppenvergleich

Auffällig ist zudem, dass deutlich mehr als die Hälfte der pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen (MiKA = 68% vs. VG = 74%) mindestens einmal täglich oder häufiger ein Musikangebot für Kinder unter drei Jahren anbietet, obwohl sie sich in dem u3-Bereich nicht ausreichend qualifiziert fühlen.

Ferner setzt nur ein Drittel aller pädagogischen Fachkräfte Instrumente in ihrer täglichen Arbeit ein (MiKA = 34% vs. VG = 29%). Selbst das Abspielen von CDs oder Hörkassetten findet im Kita-Alltag häufiger Anwendung (MiKA = 38% vs. VG = 39%).

Des Weiteren wurde die Häufigkeit drei weiterer musikalischer Aktivitäten (*Kooperation mit Externen (Musikschulen, Vereinen, Künstlern etc.), Musikalische Aktivitäten, bei denen Eltern/ Großeltern eingebunden sind und Auftritte und Präsentationen*) anhand einer fünfstufigen Skala (*nie, jährlich, monatlich, wöchentlich oder täglich*) bewertet.

Ein signifikanter Gruppenunterschied<sup>13</sup> besteht bezüglich der Kooperation mit externen Musikfachkräften. MiKA-Kitas kooperieren im Vergleich zu Nicht-MiKA-Kitas signifikant häufiger. Sieben von zehn MiKA-Kitas geben an, dass eine Kooperation mit Externen jährlich, monatlich oder wöchentlich stattfindet. Bei den Nicht-MiKA-Kitas sind es lediglich vier von zehn, die wöchentlich mit Externen kooperieren (vgl. Abb. 15).

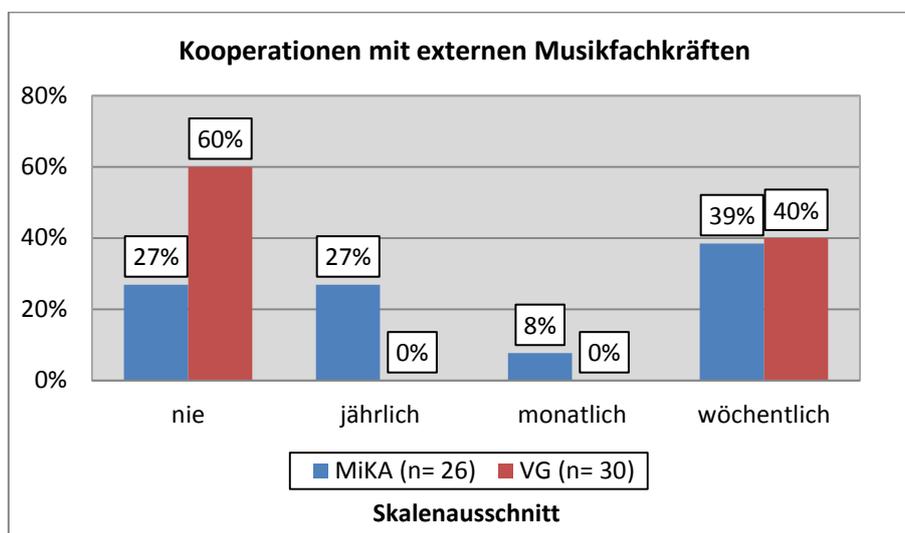


Abb. 15: Gruppenvergleich der Häufigkeit von Kooperationen mit externen Musikfachkräften  
(Anm.: Die Antwortoption *täglich* wurde nicht gewählt.)

Ein weiterer signifikanter Gruppenunterschied zeigt sich in der Häufigkeit, in der Eltern bzw. Großeltern in die musikalischen Gruppenaktivitäten mit eingebunden werden. Eltern und Großeltern, deren Kinder in MiKA-Kitas betreut werden, werden öfters und in kürzeren Zeitabständen eingebunden als Eltern und Großeltern aus Kitas der Vergleichsgruppe. Wie in Abbildung 16 zu erkennen ist, resultiert der Gruppenunterschied aus der Frequenz (*jährlich*, *monatlich* oder *wöchentlich*), in der die Bezugspersonen in die musikalischen Aktivitäten eingebunden werden. Zwar werden in beiden Untersuchungsgruppen die Eltern und Großeltern überwiegend einmal im Jahr eingebunden (MiKA = 54% vs. VG = 75%), jedoch liegt der Anteil einer *monatlichen* bzw. *wöchentlichen* Beteiligung bei den MiKA-Kitas mit 39% im Vergleich zu 15% bei den Kitas der Vergleichsgruppe wesentlich höher.

Bei der Häufigkeit von Auftritten bzw. Präsentationen liegt kein bedeutender Gruppenunterschied vor. In der Mehrheit der Fälle finden diese jährlich (MiKA = 74% vs. VG = 86%) oder monatlich statt (MiKA = 26% vs. VG = 11%). Eine pädagogische Fachkraft aus der Vergleichsgruppe (4%) gibt an, dass es *nie* zu Auftritten bzw. Präsentationen kommt (vgl. Abb. 17).

<sup>13</sup> Chi<sup>2</sup>-Test:  $\chi^2 = 13,81$ ,  $p = .003$ , Cramer-V = .497. Zur Klassifikation der Effektgröße Cramer-V und Phi gilt:  $\geq .10$  = klein;  $\geq .30$  = mittel;  $\geq .50$  = groß.

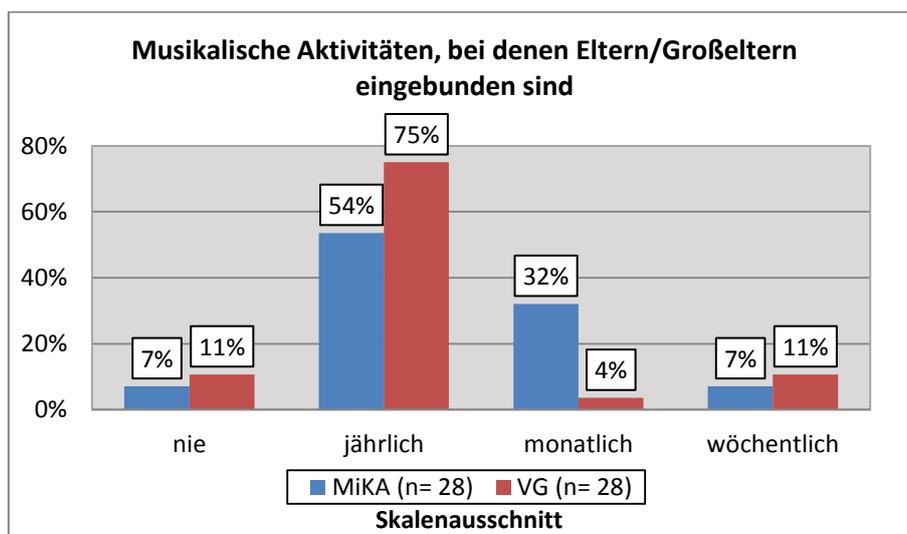


Abb. 16: Häufigkeit der musikalischen Einbeziehung der Eltern/ Großeltern im Gruppenvergleich  
(Anm.: Die Antwortoption *täglich* wurde nicht gewählt.)

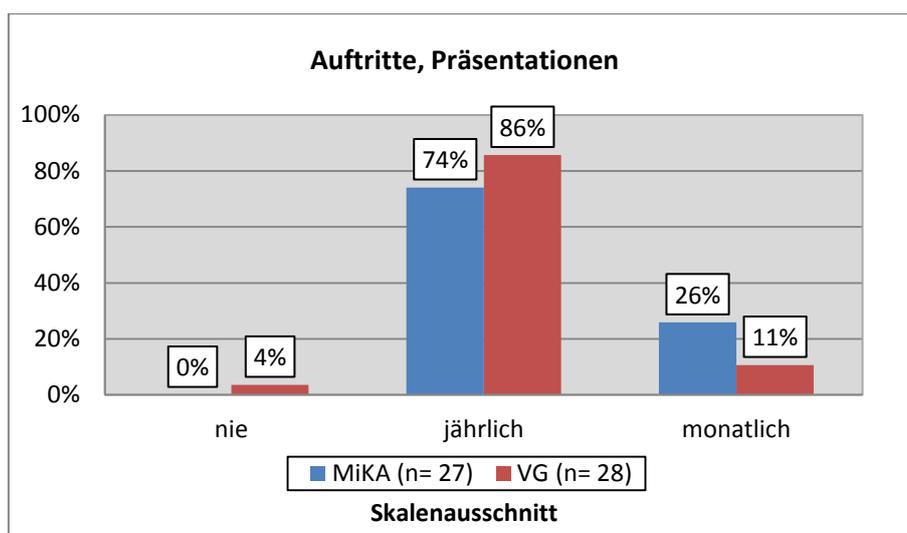


Abb. 17: Gruppenvergleich der Häufigkeiten von Auftritten bzw. Präsentationen  
(Anm.: Die Antwortoptionen *wöchentlich* und *täglich* wurden nicht gewählt.)

Darüber hinaus machten die pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen bis zu drei individuelle Angaben zu weiteren musikalischen Aktivitäten, die regelmäßig im Kita-Alltag stattfinden. Die Ergebnisse werden nur skizziert, da der überwiegende Teil der freien Antworten einer der musikalischen Aktivitäten aus Abbildung 14 zugeordnet werden kann (z.B. *gemeinsames Singen*). Im Folgenden werden daher die ergänzenden Musikaktivitäten nach ihrem Auftreten (*jährlich*, *monatlich* und *wöchentlich*) aufgelistet (s. Tab. 8). Aufgrund der geringen Anzahl von Nennungen wurde auf eine gruppenspezifische Auswertung verzichtet.

Tab. 8: Weitere musikalische Aktivitäten gruppiert nach ihrem Auftreten

Musikaktivitäten, die <u>wöchentlich</u> stattfinden:	Musikaktivitäten, die <u>monatlich</u> stattfinden:	Musikaktivitäten, die <u>jährlich</u> stattfinden:
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinder(garten)chor</li> <li>- Rhythmische Früherziehung</li> <li>- gruppenübergreifendes Musikangebot</li> <li>- Musik-AG</li> <li>- regelmäßige Andachten/ Gottesdienste</li> <li>- Tanz und Bewegung für Kinder unter 3 Jahre</li> <li>- Psychomotorikgruppe</li> <li>- Musik in der Musikwerkstatt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Singen im Altersheim</li> <li>- Gottesdienste</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Angebote in der Advents- und (Vor-)Weihnachtszeit</li> <li>- Musizieren mit Großeltern, Eltern oder Paten</li> <li>- Schulkinderabschluss</li> <li>- Singschulung</li> <li>- Auftritte, bei denen Projektergebnisse aufgeführt werden.</li> </ul>

*Wünschen Sie sich noch weitere musikalische Angebote?*

Den Wunsch, weitere musikalische Angebote in den Kita-Alltag zu integrieren, haben insgesamt 26 pädagogische Fachkräfte der MiKA-Kitas (81%) angegeben. Davon machten 17 pädagogische Fachkräfte nähere Angaben zu dem erwünschten Musikangebot. Die Vorschläge beinhalteten konkrete Musikangebote, aber auch Angaben zur grundlegenden Ausstattung wie bspw. *Kita-Chor für Kinder und Eltern, Musikangebote für u3-Kinder, Angebote im Bereich Tanz und Bewegung, Musikraum oder Klanggarten.*

Bei den 31 pädagogischen Fachkräften aus der Vergleichsgruppe wünschen sich insgesamt 24 Fachkräfte (77%) weitere musikalische Angebote im Kita-Alltag. Zehn der pädagogischen Fachkräfte erläuterten ihre Angaben wie bspw. *engere Zusammenarbeit bzw. auch generell mehr Angebote mit externen Künstlern oder Musikschulen, Musikangebote für u3-Kinder, regelmäßiger Einsatz von Instrumenten bzw. Mitarbeiterinnen/Kolleginnen, die auch ein Instrument spielen können.*

Zwar nennt die Mehrheit der pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen ihre Wünsche. Ob diese Angaben aber den Bedarf an musikalischen Angeboten in Kitas widerspiegeln, ist zu diskutieren. Auffällig ist aber, dass sowohl pädagogische Fachkräfte der MiKA-Kitas als auch die pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe den Bedarf an einem Musikangebot für Kinder unter 3 Jahren (wie schon bereits an anderer Stelle erwähnt) ansprechen.

### Die Ergebnisse im Überblick

In den befragten Kitas existiert eine große Vielfalt an Aktivitäten, die den Kita-Alltag musikalisch bereichern.

- Das Singen von Liedern ist die häufigste und wichtigste musikalische Aktivität in den befragten Kitas. Das gemeinsame Singen findet in beiden Untersuchungsgruppen zu 90% einmal oder mehrmals am Tag statt.
- Das Begleiten von Reimen durch Fingerspiele, Klatschen oder Rhythmusinstrumenten ist ebenfalls häufiger Bestandteil des Musiklebens. Etwa 90% der pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas und der Vergleichsgruppe nutzen Reime mindestens einmal oder mehrmals am Tag.
- Die pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas beobachten im Vergleich zu den Erzieherinnen der Vergleichsgruppe häufiger, dass Kinder spontan mit Klängen umgehen (mind. 1x oder mehrmals am Tag: MiKA = 81% vs. VG = 60%).
- Ein altersadäquates Musikangebot für u3-Jährige wird von der Mehrheit der Befragten täglich oder sogar öfter angeboten (MiKA = 68%, VG = 74%).
- Im Vordergrund steht in beiden Gruppen das praktische Musizieren. Die Mehrheit der Erzieherinnen wählt den Einsatz von Medien nur einmal in der Woche. Etwa 40% der pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen nutzen Tonträger mindestens einmal am Tag oder häufiger.
- Das Musizieren wird im Vergleich zu anderen Musikaktivitäten überraschend wenig mit Bewegung und Tanz verbunden (mind. 1x am Tag oder öfter: MiKA = 44% vs. VG = 39%).
- Hörangebote finden seltener in den befragten Kindertagesstätten statt (mind. 1x am Tag oder öfter: MiKA = 15% vs. VG = 10%).
- In den MiKA-Kitas wird signifikant häufiger mit externen Fachkräften zusammengearbeitet. Überwiegend finden diese Kooperationen im wöchentlichen Rhythmus statt.
- Generationenübergreifendes Musizieren findet in den MiKA-Kitas häufiger statt als bei den Vergleichsgruppen-Kitas (monatlich oder wöchentlich: MiKA = 39% vs. VG = 15%).
- Auftritte und Präsentationen finden überwiegend jährlich in beiden Kitas statt (MiKA = 74% vs. VG = 86%).
- Der Wunsch nach weiteren Musikangeboten (z.B. regelmäßiger Chor, Musikangebote für u3) ist in beiden Untersuchungsgruppen groß.

#### 4.2.5 Musik im Kita-Alltag

In diesem Fragebogenabschnitt wurden insgesamt 14 Aussagen formuliert, die den Bereich Musik im Kita-Alltag beschreiben. Die Aussagen wurden anhand einer vierstufigen Bewertungsskala (*trifft nicht zu/ trifft eher nicht zu/ trifft eher zu/ trifft zu*) beurteilt. Zur Erhöhung der Übersichtlichkeit wurden die Bewertungsmuster einiger Aussagen in zwei Kategorien – *Zustimmung* (*trifft eher zu/ trifft zu*) und *Ablehnung* (*trifft nicht zu/ trifft eher nicht zu*) zusammengefasst.

##### *Ausstattung und Rahmenbedingungen der Kitas im Bereich Musik*

Die Mehrheit der pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen ist der Meinung, dass die Ausstattung im Bereich Musik ausreichend ist (MiKA = 77% vs. VG = 80%). Acht von zehn der pädagogischen Fachkräfte aus den MiKA-Kitas sowie aus den Kitas der Vergleichsgruppe stimmen der Aussage *Die Ausstattung im Bereich Musik ist ausreichend* zu (vgl. Abb. 18). Der Prozentanteil der Ablehnung (*trifft eher nicht zu*) ist dementsprechend gering und beträgt 23% in den MiKA-Kitas und 19% in den Kitas der Vergleichsgruppe. Die Antwortoption *trifft nicht zu* wurde von keiner der pädagogischen Fachkräfte verwendet.

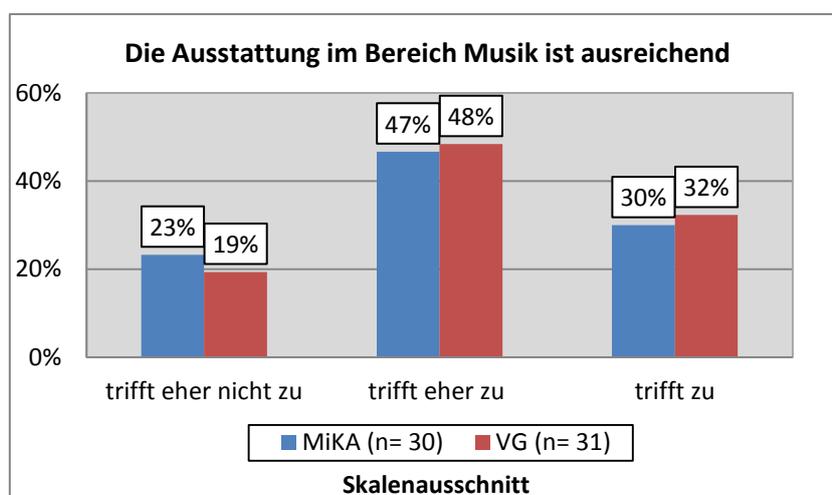


Abb. 18: Ausstattung im Bereich Musik im Gruppenvergleich  
(Anm.: Die Antwortoption *trifft nicht zu* wurde nicht gewählt.)

Zu der Ausstattung im Bereich Musik zählen u.a. Materialien für alle Altersstufen (z.B. (Fach-)Literatur für die Bereiche Lieder, Tänze, Fingerspiele, Instrumentalspiele). Die pädagogischen Fachkräfte wurden gefragt, ob derartiges Material in ausreichendem Umfang in den Kitas vorhanden ist. Der Großteil der pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen bestätigt, dass in den Kitas ausreichendes Material im Bereich Musik für alle Altersstufen verfügbar ist (Zustimmung: MiKA = 84% vs. VG = 87%). Lediglich 16% der pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas und 13% der pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe sind nicht dieser Ansicht (vgl. Abb. 19).

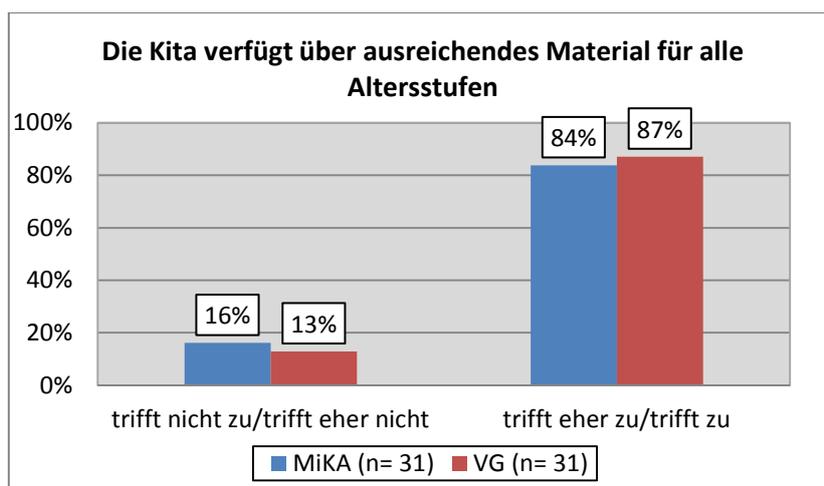


Abb. 19: Die Materialausstattung für alle Altersstufen im Gruppenvergleich

Das MiKA Konzept plädiert für eigene Musikräume sowie den freien Zugang von Instrumenten für die Kinder. Die Ergebnisse zeigen, dass diese beiden Grundsätze signifikant häufiger in MiKA-Kitas umgesetzt werden als in Kitas der Vergleichsgruppe.

Pädagogische Fachkräfte der MiKA-Kitas geben im Vergleich zu denen der Vergleichskitas signifikant<sup>14</sup> häufiger an, dass Kinder jederzeit freien Zugang zu Musikinstrumenten haben (Zustimmung: MiKA = 66% vs. VG = 39%). Die prozentualen Zustimmunganteile entsprechen in etwa einem Verhältnis von zwei Dritteln (MiKA) gegenüber einem Drittel (VG) (vgl. Abb. 20).

Das Experimentieren und Gestalten mit Klängen, Geräuschen und Instrumenten wird bei MiKA als musikalische Aktivität der Kinder angesehen. Dieser Leitgedanke von MiKA könnte eine Erklärung dafür sein, warum in MiKA-Kitas so viel Wert darauf gelegt wird, dass Instrumente für Kinder jederzeit frei zugänglich sind.

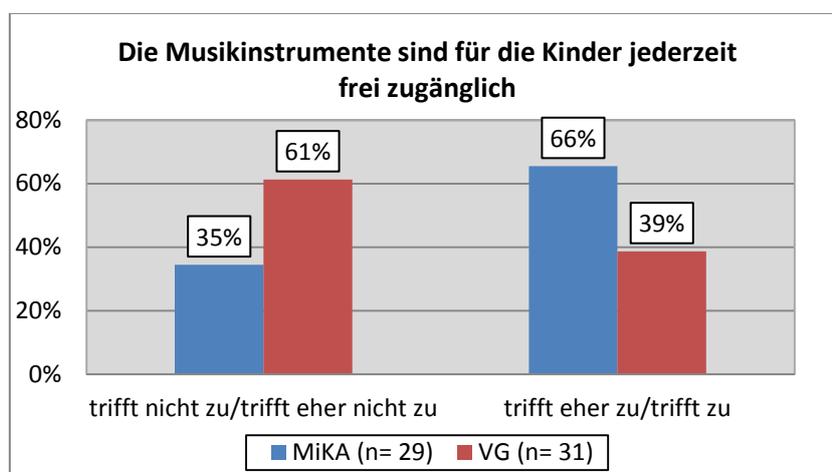


Abb. 20: Freier Zugang zu Instrumenten im Gruppenvergleich

<sup>14</sup> Chi<sup>2</sup>-Test:  $\chi^2 = 4,31$ ,  $p = .038$ ,  $\Phi = .268$

Ein weiterer signifikanter Unterschied<sup>15</sup> betrifft die räumliche Ausstattung in den Kindertagesstätten. In MiKA-Kitas gibt es häufiger einen Raum, der für Musik jederzeit genutzt werden kann, als in Kitas der Vergleichsgruppe. Sechs von zehn pädagogischen Fachkräften der MiKA-Kitas (61%) stimmen der Aussage *Es gibt einen bestimmten Raum, der für Musik jederzeit genutzt werden kann* zu.

In der Vergleichsgruppe sind es nur zwei von zehn pädagogischen Fachkräften (23%). Die Mehrheit der pädagogischen Fachkräfte der Vergleichs-Kitas (77%) geben an, dass in ihrer Einrichtung kein bestimmter Raum zum Musizieren vorhanden ist (vgl. Abb. 21).

Dieses signifikante Ergebnis unterstreicht den Unterschied bezüglich der musikalischen Rahmenbedingungen zwischen MiKA-Kitas und Nicht-MiKA-Kitas. In MiKA-Kitas wird den Kindern der Zugang zur Musik und Instrumenten geebnet und attraktiv gestaltet, indem sie jederzeit Zugriff auf Instrumente haben und einen eigenen Raum zum Musizieren vorfinden.

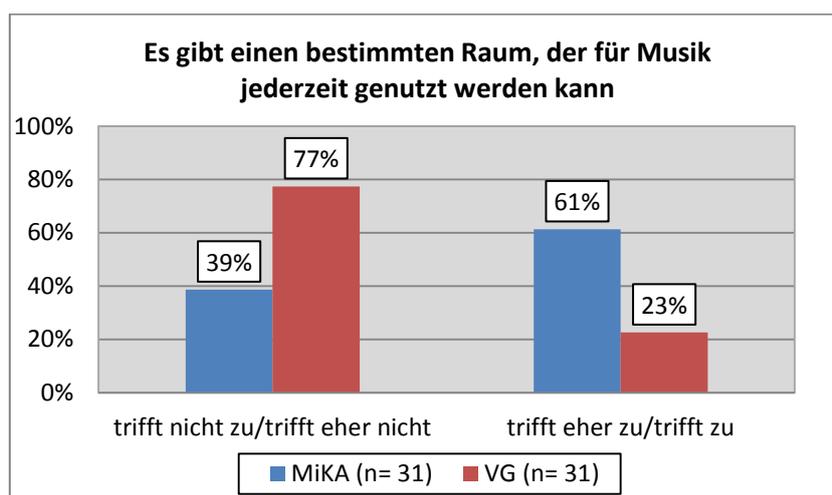


Abb. 21: Vorhandener Musikraum im Gruppenvergleich

### *Musikalische Aktivitäten im Kita-Alltag*

Die pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen machten Angaben, inwieweit musikalische Aktivitäten wie das *gemeinsame Singen*, *Musizieren* oder *Musik und Bewegung* regelmäßige Bestandteile im Kita-Alltag sind. Anhand der Zustimmungsanteile wurden die drei musikalischen Aktivitäten in die folgende Rangfolge gebracht:

An erster Stelle steht das *gemeinsame Singen* als regelmäßiger Bestandteil im Kita-Alltag. Alle pädagogischen Fachkräfte (beide Untersuchungsgruppen) stimmen der Aussage *Das gemeinsame Singen ist regelmäßiger Bestandteil im Kita-Alltag* zu (vgl. Abb. 22). Marginale Gruppenunterschiede bestehen in dem Zustimmungsgrad (*trifft zu* bzw.

<sup>15</sup> Chi<sup>2</sup>-Test:  $\chi^2 = 9,96$ ,  $p = .019$ , Cramer-V = .401

*trifft eher zu*). Nahezu alle pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen bejahen uneingeschränkt diese Aussage (MiKA = 84% vs. VG = 90%). Die übrigen pädagogischen Fachkräfte antworten mit *trifft eher zu* (MiKA = 16%) vs. VG = 10%).

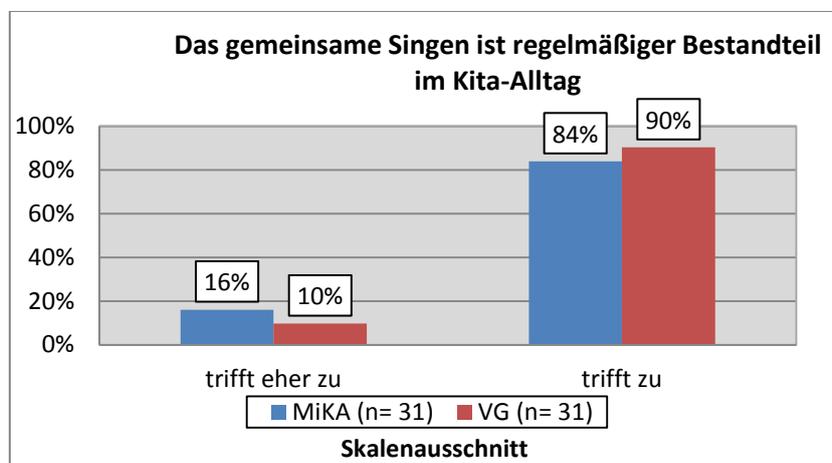


Abb. 22: Das gemeinsame Singen als regelmäßiger Bestandteil im Kita-Alltag im Gruppenvergleich

(Anm.: Die Antwortoptionen *trifft eher nicht zu* und *trifft nicht zu* wurden nicht gewählt.)

An zweiter Stelle steht die Aussage *Musik und Bewegung ist ein regelmäßiger Bestandteil im Kita-Alltag*. Der Zustimmungsanteil liegt in beiden Untersuchungsgruppen bei 97%. Die Zustimmungstendenz ist bei den pädagogischen Fachkräften der Vergleichskitas stärker ausgeprägt als bei den pädagogischen Fachkräften aus den MiKA-Kitas. Pädagogische Fachkräfte der Vergleichskitas stimmen zu 84% uneingeschränkt und 13% eingeschränkt zu. Bei den pädagogischen Fachkräften der MiKA-Kitas liegen die Anteile bei 71% bzw. 26% (vgl. Abb. 23). Jeweils eine pädagogische Fachkraft stimmt dieser Aussage eher nicht zu (3%).

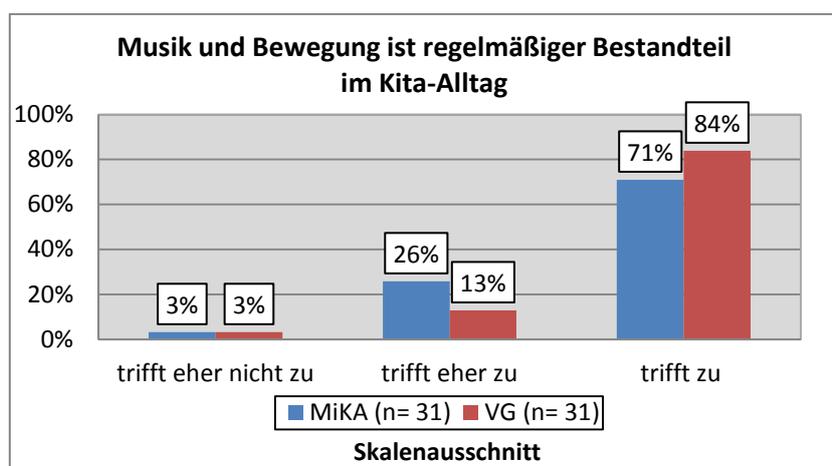


Abb. 23: Musik und Bewegung als regelmäßiger Bestandteil im Kita-Alltag im Gruppenvergleich

(Anm: Die Antwortoption *trifft nicht zu* wurde nicht gewählt.)

An dritter Stelle rangiert die Aussage *Das gemeinsame Musizieren ist ein regelmäßiger Bestandteil im Kita-Alltag*. Der Zustimmungsteil (*trifft eher zu* und *trifft zu*) ist bei den pädagogischen Fachkräften der Vergleichs-Kitas mit 84% etwas höher als der der MiKA-Kitas (70%). Andererseits ist der Ablehnungsanteil der pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas (30%) fast doppelt so hoch wie der der Vergleichsgruppe (16%) (vgl. Abb. 24).

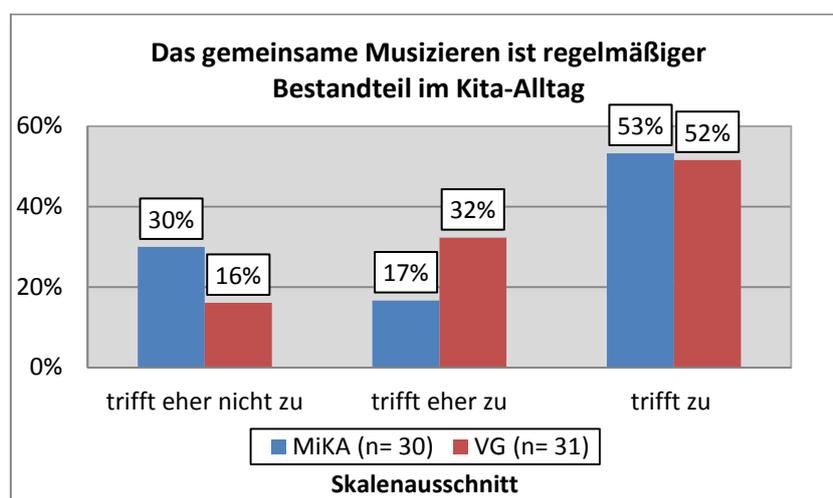


Abb. 24: Gemeinsames Musizieren als regelmäßiger Bestandteil im Kita-Alltag im Gruppenvergleich

(Anm.: Die Antwortoption *trifft nicht zu* wurde nicht gewählt.)

#### *Zeitliche und personelle Ressourcen für musikalische Aktivitäten im Kita-Alltag*

Ob musikalische Aktivitäten regelmäßige Bestandteile im Kita-Alltag sind, hängt u.a. von den Gelegenheiten bzw. der verfügbaren Zeit ab. Fast alle pädagogischen Fachkräfte beider Befragungsgruppen lehnen die negativ formulierte Aussage *Es fehlt häufig die Gelegenheit/ die Zeit, um mit Kindern zu musizieren/ zu singen* ab (MiKA = 87% vs. VG = 94%; vgl. Abb. 25). Lediglich 13% der pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas fehlt die Zeit zu musizieren bzw. zu singen. Im Vergleich dazu mangelt es nur 6% der Vergleichsgruppe an Gelegenheiten und Zeit, um musikalische Aktivitäten durchzuführen.

Wie häufig und in welchem Umfang musikalische Aktivitäten in der Kita stattfinden, wird von der Bereitschaft der Kolleginnen, musikalisch aktiv zu werden, mit beeinflusst. Die Bereitschaft des Kollegiums wird von nahezu allen pädagogischen Fachkräften beider Untersuchungsgruppen bestätigt (Zustimmung MiKA = 94% vs. VG = 97%). Nur einzelne pädagogische Fachkräfte sehen diese Bereitschaft bei ihrem Team/ ihren Kolleginnen nicht (MiKA = 7% vs. VG = 4%; s. Abb. 26).

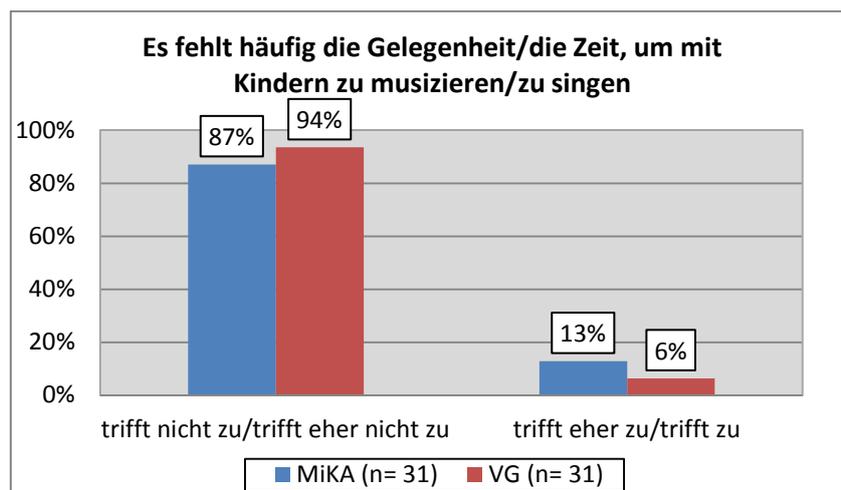


Abb. 25: Gelegenheiten, um mit Kindern zu musizieren/ zu singen im Gruppenvergleich

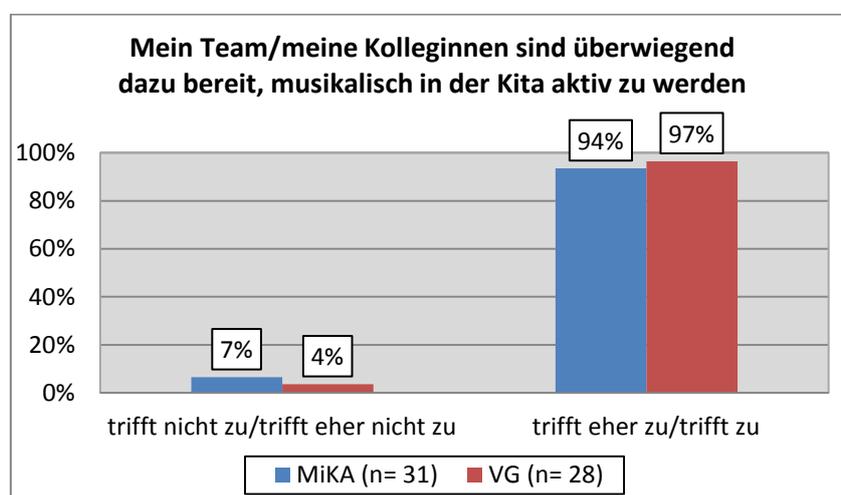


Abb. 26: Gruppenvergleich der Bereitschaft des Teams/ Kollegiums, musikalisch aktiv zu werden

### *Austausch im Bereich Musik mit dem Kollegium*

In beiden Untersuchungsgruppen findet in der Mehrzahl der Fälle ein kollegialer Austausch im Bereich Musik statt. Der Aussage *Der kollegiale Austausch im Bereich Musik ist sehr produktiv* stimmen etwa sieben von zehn pädagogischen Fachkräften beider Untersuchungsgruppen zu (vgl. Abb. 27). Knapp ein Viertel der pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas (23%) stimmt der Aussage uneingeschränkt zu. Weitere 47% beantworten die Aussage mit *trifft eher zu*.

Bei den pädagogischen Fachkräften der Vergleichsgruppe beträgt der Anteil der uneingeschränkten Zustimmung 11%, was weniger als der Hälfte des Prozentanteils der pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas entspricht (23%). Dafür ist der Zustimmungsteil (*trifft eher zu*) mit 57% höher als der der MiKA-Teilnehmerinnen (47%). Etwa

ein Drittel der pädagogischen Fachkräfte (MiKA = 30% vs. VG = 32%) ist der Meinung, dass ein kollegialer Austausch im Bereich Musik eher nicht stattfindet.

Auch wenn die zusammengefassten Prozentwerte die beiden Untersuchungsgruppen in ein ähnliches Licht rücken, könnte die eindeutigere Zustimmungstendenz der pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas bedeuten, dass in MiKA-Kitas der Austausch häufiger, bewusster oder gezielter stattfindet.

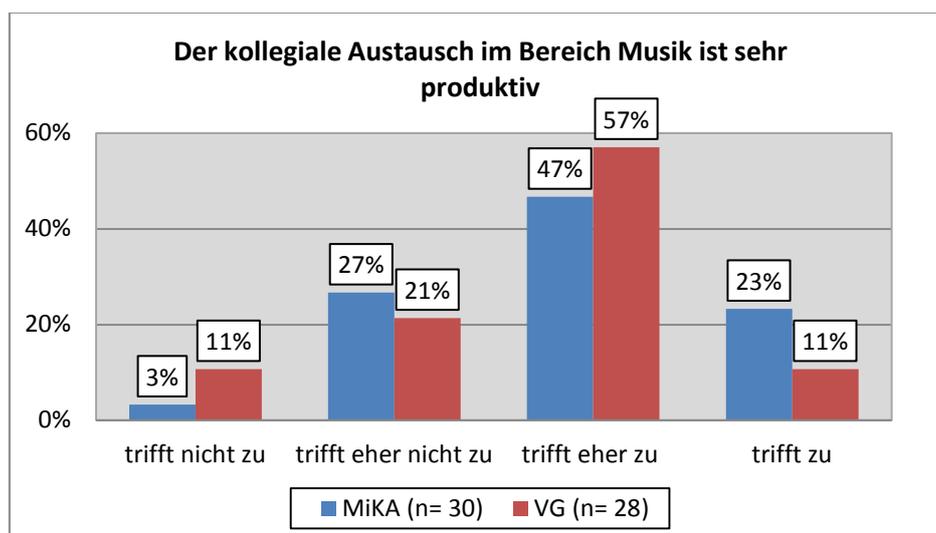


Abb. 27: Der kollegiale Austausch im Bereich Musik im Gruppenvergleich

### *Kompetenzen der Kollegen im Bereich Musik*

Die pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen attestieren ihrem Kollegium ausreichend musikalische Kompetenzen, um mit Kindern zu singen bzw. zu musizieren. Neun von zehn pädagogischen Fachkräften (beider Untersuchungsgruppen) stimmen der Aussage *Mein Team/ meine Kollegen sind überwiegend in der Lage, mit Kindern zu musizieren/ zu singen* zu (MiKA = 94% vs. VG = 90%).

Unterschiede zeigen sich in der Verteilung der beiden Zustimmungsoptionen *trifft zu* und *trifft eher zu* (vgl. Abb. 28). Pädagogische Fachkräfte der Vergleichsgruppe stimmen dieser Aussage häufiger uneingeschränkt zu als die Fachkräfte der MiKA-Kitas (MiKA = 42% vs. VG = 53%). Dagegen ist der Anteil der eingeschränkten Zustimmung (*trifft eher zu*) bei den pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas höher (MiKA = 52% vs. VG = 37%).

Nur 10% der pädagogischen Fachkräfte der Vergleichs-Kitas und 7% der MiKA-Kitas sind der Ansicht, dass diese Aussage eher nicht zutrifft. Der Skalenabschnitt *trifft nicht zu* wurde nicht angekreuzt.

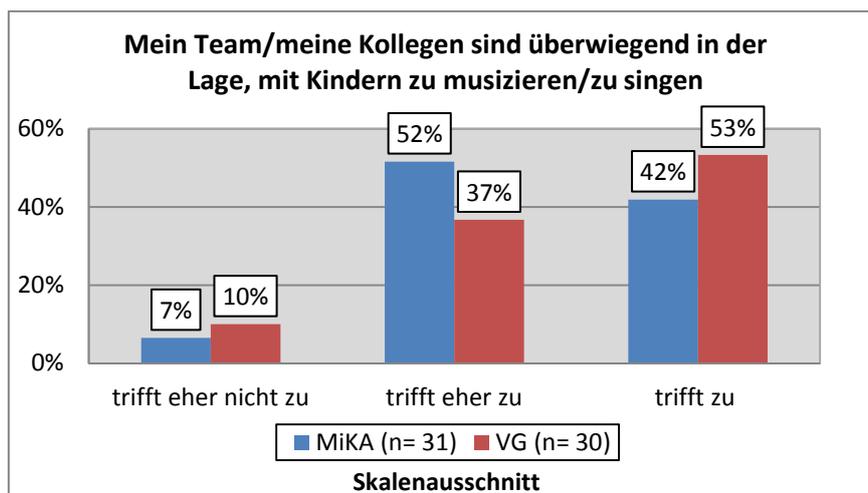


Abb. 28: Einschätzung der Fähigkeit des Teams, mit Kindern zu musizieren/ singen  
(Anm.: Die Antwortoption *trifft nicht zu* wurde nicht gewählt.)

Die Einschätzung über das Fachwissen des Kollegiums im Bereich musikalische Entwicklungspsychologie und -physiologie ist in beiden Untersuchungsgruppen gleichermaßen geteilt. Zusammengefasst sind jeweils 53% der pädagogischen Fachkräfte der Meinung, dass ihr Team/ Kollegium über ein solches Fachwissen verfügt. Demgegenüber stehen jeweils 47% der pädagogischen Fachkräfte mit gegenteiliger Einschätzung<sup>16</sup> (s. Abb. 29).

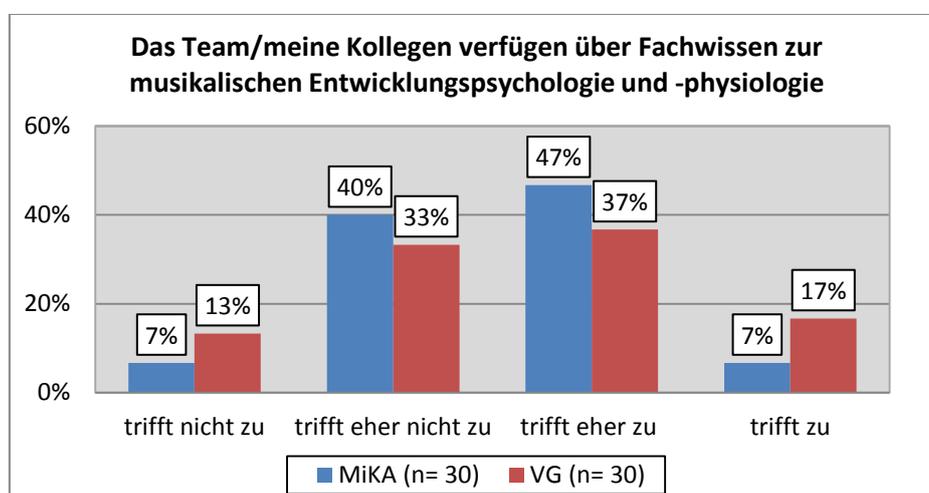


Abb. 29: Fachwissen des Teams/der Kolleginnen zur musikalischen Entwicklungspsychologie und -physiologie im Gruppenvergleich

Auffällig ist, dass die pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe die Skalenendpunkte (*trifft zu* und *trifft nicht zu*) jeweils häufiger auswählen als die pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas. Der Prozentanteil der beiden Skalenendpunkte ist bei den

<sup>16</sup> An dieser Stelle haben wir von der Zusammenfassung der Antwortoptionen (Zustimmung/ Ablehnung) abgesehen, weil sich deutliche Gruppenunterschiede in den Häufigkeiten der beiden Skalenendpunkte (*trifft zu* und *trifft nicht zu*) zeigen.

pädagogischen Fachkräften der Vergleichs-Kitas etwa doppelt so hoch wie der Prozentanteil der MiKA-Kitas (vgl. Abb. 29).

### *Beteiligung der Eltern/ Großeltern am musikalischen Alltag*

Eltern und Großeltern werden überwiegend nicht aktiv in den musikalischen Alltag mit einbezogen. Jeweils nur vier von zehn der pädagogischen Fachkräfte aus beiden Untersuchungsgruppen (A und C) stimmen der Aussage *Die Eltern/ Großeltern werden aktiv in den musikalischen Alltag einbezogen* zu (vgl. Abb. 30).

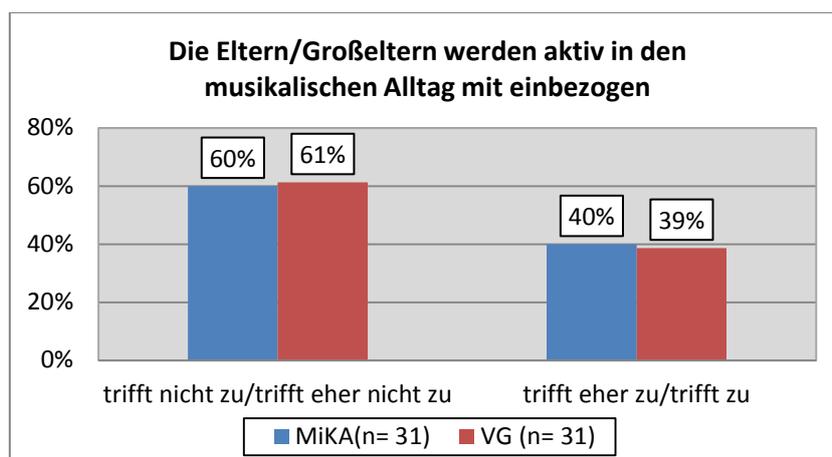


Abb. 30: Einbeziehung der Eltern/ Großeltern in den musikalischen Kita-Alltag im Gruppenvergleich

### *Musik als Teil der Öffentlichkeitsarbeit*

Bei der Aussage *Die musikalischen Aktivitäten sind Teil der Öffentlichkeitsarbeit* unterscheiden sich die Meinungen beider Untersuchungsgruppen signifikant<sup>17</sup> (vgl. Abb. 31).

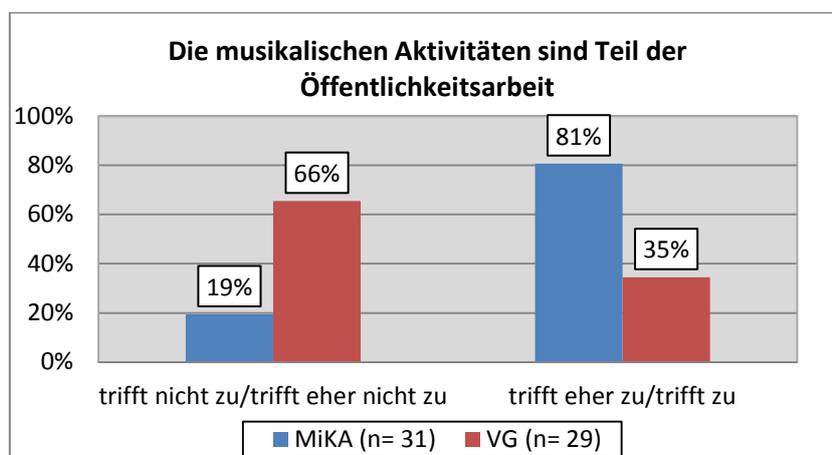


Abb. 31: Gruppenvergleich der Öffentlichkeitsarbeit im musikalischen Bereich

<sup>17</sup> Chi<sup>2</sup>-Test:  $\chi^2 = 14,59$ ,  $p = .002$ , Cramer-V = .493

Pädagogische Fachkräfte der MiKA-Kitas bewerten signifikant häufiger die musikalischen Aktivitäten als Teil der Öffentlichkeitsarbeit als pädagogische Fachkräfte der Vergleichsgruppe. Acht von zehn pädagogischen Fachkräften der MiKA-Kitas (81%) stimmen dieser Aussage zu. Der Zustimmungsanteil ist mehr als doppelt so hoch wie der der Vergleichsgruppe (35%). Das Ergebnis zeigt, dass in MiKA-Kitas signifikant häufiger musikalische Aktivitäten für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.

Zwei weitere Fragebogen-Items richteten sich ausschließlich an die MiKA-Teilnehmerinnen (n = 19) sowie an die Erzieherinnen der Vergleichsgruppe, die in ihrer Einrichtung als Ansprechpartner für Musik gelten (n = 15).

Das erste Item *Ich gelte bei meinen Kollegen/ -innen als Ansprechpartnerin für musikalische Fragen* erfasste die Selbsteinschätzung der MiKA-Teilnehmerinnen und der Erzieherinnen der Vergleichsgruppe bezüglich ihrer Rolle als „Musikfachfrau“.

Das zweite Item *Mir fehlt es im Bereich Musik an Unterstützung im Kollegium* bestimmt den Unterstützungsbedarf im Bereich Musik durch das Kollegium.

#### *Die Rolle als Ansprechpartnerin für Musik*

Die Mehrheit der MiKA-Teilnehmerinnen (83%) und Erzieherinnen der Vergleichsgruppe (73%) sind der Meinung, dass sie als Ansprechpartnerin für musikalische Fragen in ihrem Kollegium gelten.

Acht von zehn der MiKA-Teilnehmerinnen (83%) bejahen die Aussage *Ich gelte bei meinen Kollegen/ -innen als Ansprechpartnerin für musikalische Fragen*. Der Zustimmungsanteil der Ansprechpartnerinnen für Musik in den Vergleichs-Kitas liegt mit 73% zehn Prozentpunkte unter dem Anteil der MiKA-Teilnehmerinnen (vgl. Abb. 32).

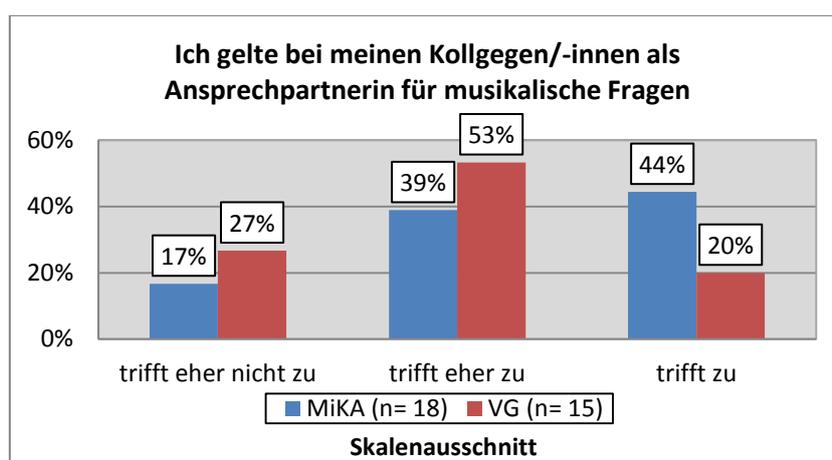


Abb. 32: Ansprechpartnerin für musikalische Fragen im Gruppenvergleich  
(Anm.: Die Antwortoption *trifft nicht zu* wurde nicht gewählt.)

Auffällig im Antwortverhalten der beiden Untersuchungsgruppen ist die Häufigkeit der uneingeschränkten Zustimmungsoption *trifft zu*. MiKA-Teilnehmerinnen stimmen mehr als doppelt so häufig der Aussage uneingeschränkt zu als die Ansprechpartnerinnen der Vergleichs-Kitas. Das Ergebnis könnte bedeuten, dass MiKA-Teilnehmerinnen durch die Fortbildung ihre Rolle als Multiplikatoren (für den Bereich Musik) stärker verinnerlicht haben als die Erzieherinnen ohne die MiKA-Fortbildung.

#### *Unterstützungsbedarf im Bereich Musik*

Das Antwortverhalten des zweiten Items *Mir fehlt es im Bereich Musik an Unterstützung im Kollegium* zeigt deutlich, dass es den verantwortlichen pädagogischen Fachkräften beider Untersuchungsgruppen im Bereich Musik keineswegs an Unterstützung seitens der Teamkolleginnen mangelt.

Acht von zehn MiKA-Teilnehmerinnen stimmen dieser Aussage nicht zu (*trifft nicht zu* = 22% bzw. *trifft eher nicht zu* = 72%). Nur 6% der MiKA-Teilnehmerinnen fehlt es dagegen an Unterstützung (s. Abb. 33).

Auch in den Kitas der Vergleichsgruppe ist das Kollegium bereit, aktiv beim Musizieren mitzuwirken. Hier lehnen sogar neun von zehn Erzieherinnen die Aussage (*trifft nicht zu* = 40% bzw. *trifft eher nicht zu* = 53%) ab. Lediglich 7% fehlt es in dieser Gruppe an Unterstützung aus dem Kollegium.

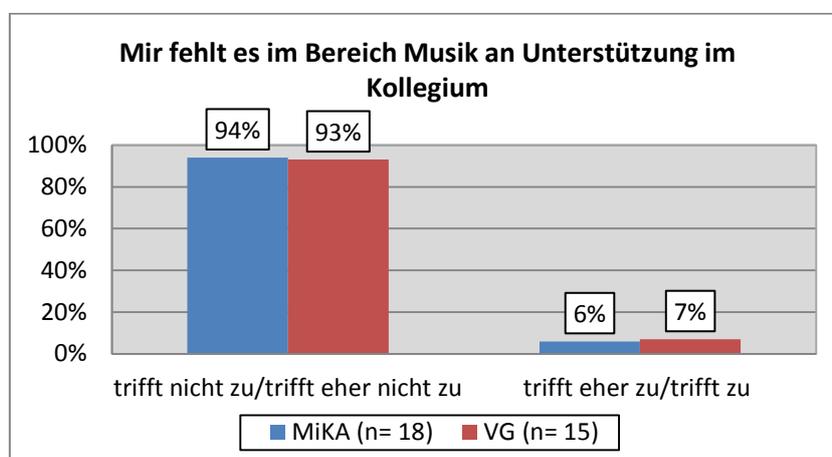


Abb. 33: Fehlende Unterstützung im Kollegium im Gruppenvergleich

### Die Ergebnisse im Überblick

In beiden Gruppen ist Musik regelmäßiger Bestandteil des Kita-Alltags.

- Die Bedingungen für das Musizieren im Kita-Alltag sind in beiden Gruppen gut. Dies betrifft die räumliche, instrumentale und materielle Ausstattung sowie die vorhandene Zeit zum Musizieren.
- Die MiKA-Kitas haben signifikant häufiger einen Musikraum zur Verfügung (Zustimmung: MiKA = 61% vs. VG = 23%). Ein freier Zugang zu den Instrumenten wird den Kindern in den MiKA-Kitas ebenfalls signifikant häufiger ermöglicht (Zustimmung: MiKA = 66% vs. VG = 39%).
- Die Grundvoraussetzungen für eine ganzheitliche musikalische Arbeit sind in beiden Kita-Gruppen äußerst gut. Die Kolleginnen sind bereit, selbst aktiv zu werden (Zustimmung: MiKA = 94% vs. VG = 97%) und die befragten pädagogischen Fachkräfte bei ihrer musikalischen Arbeit zu unterstützen. Der kollegiale Austausch wird mehrheitlich als produktiv bezeichnet (Zustimmung: MiKA = 70% vs. VG = 68%).
- Die musikpraktischen Fähigkeiten der Kolleginnen werden von den pädagogischen Fachkräften insgesamt höher eingeschätzt (Zustimmung: MiKA = 94% vs. VG = 90%) als die fachwissenschaftlichen Kenntnisse (Zustimmung: MiKA = 54% vs. VG = 54%). In diesem Bereich scheinen beide Untersuchungsgruppen Defizite zu haben.
- Das aktive Einbeziehen von Eltern und Großeltern findet in den befragten Kitas eher weniger statt (Zustimmung: MiKA = 40% vs. VG = 39%).
- In beiden Kita-Gruppen werden die befragten pädagogischen Fachkräfte überwiegend als Ansprechpartnerin für musikalische Fragen wahrgenommen (Zustimmung: MiKA = 83% vs. VG = 73%).
- Musik ist bei 81% der MiKA-Kitas ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit. Bei den Kitas der Vergleichsgruppe ist dies deutlich seltener der Fall (35%).

#### 4.2.6 Bedingungen und Unterstützung für die Arbeit im Bereich Musik

Die Ausstattung der Kitas mit Instrumenten, Musikmedien und Materialien ist Grundvoraussetzung für die tägliche Arbeit im Bereich Musik. Die pädagogischen Fachkräfte wurden gebeten, Angaben darüber zu machen, welches Instrumentarium (Begleitinstrumente z.B. Klavier/ Gitarre/ Flöte, Perkussionsinstrumente, z.B. Trommeln/ Rasseln/ Djemben und Orff-Instrumentarium) in ihren Einrichtungen vorhanden ist. Gleiches galt für Materialien zur musikalischen Gestaltung (Materialien wie Tücher/ Reifen/ Bälle/ Seile, Materialien zum Notieren von Musik und Liederbücher oder Literatur mit

musikalischen Anregungen) sowie Musikmedien (Abspiel- und Aufnahmegeräte). Darüber hinaus gaben die pädagogischen Fachkräfte Auskunft, wie häufig sie die Instrumente, Musikmedien und Materialien einsetzen (*häufig, selten* oder *nicht genutzt*).

In nahezu allen Kitas sind sämtlich gelisteten Instrumente, Musikmedien und Materialien vorhanden, was für eine solide Ausstattung spricht. Die Prozentanteile der Antwortoption *nicht vorhanden* sind so gering, dass diese zugunsten der Übersichtlichkeit mit den Angaben *nicht genutzt* zusammengefasst wurden. Eine Übersichtstabelle zu den Häufigkeiten der vorhandenen, genutzten Musikinstrumente und Materialien im Gruppenvergleich befindet sich im Anhang (s. Tab. A2).

*Welche Instrumente, Musikmedien und Materialien werden häufig zur musikalischen Gestaltung eingesetzt?*

Die Rangordnung der häufig genutzten Instrumente, Musikmedien und Materialien zeigt, dass pädagogische Fachkräfte der MiKA-Kitas am häufigsten Materialien (Tücher/ Reifen/ Bälle/ Seile) und Abspielgeräte (CD-Player) zur musikalischen Gestaltung einsetzen. Acht von zehn pädagogischen Fachkräften der MiKA-Kitas nutzen häufig diese Materialien und Musikmedien (s. Abb. 34).

Die drei vorgegebenen Instrumentengruppen rangieren auf Platz 3 (Begleitinstrumente), Platz 4 (Perkussionsinstrumente) und Platz 5 (Orff-Instrumentarium) und werden somit weniger häufig eingesetzt als die o.g. Materialien und die Abspielgeräte. Sieben von zehn pädagogischen Fachkräften der MiKA-Kitas greifen häufig auf das Instrumentarium zurück. Liederbücher werden genauso häufig wie Begleitinstrumente benutzt und teilen sich somit den 3. Rang.

Materialien zum Notieren von Musik oder Aufnahmegeräte werden nur von einem Drittel bzw. einem Fünftel der pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas häufig verwendet. Die Mehrheit nutzt Materialien zum Notieren von Musik (in 65% der Fälle) und Musikmedien (in 76% der Fälle) nur selten oder gar nicht.

Der Gruppenvergleich zeigt, dass pädagogische Fachkräfte der Vergleichsgruppe die gelisteten Instrumente, Musikmedien und Materialien ähnlich häufig einsetzen. Die Rangordnung ist wie folgt: Platz 1: CD-Player (94%), Platz 2: Materialien wie Tücher, Reifen, Bälle, Seile (81%), Platz 3: Liederbücher und Perkussionsinstrumente (jeweils 69%), Platz 4: Orff-Instrumentarium (56%), Platz 5: Materialien zum Notieren von Musik (31%).

Gruppenunterschiede zeigen sich in der Häufigkeit der Nutzung von Begleitinstrumenten und Aufnahmemedien. Pädagogische Fachkräfte der MiKA-Kitas nutzen häufiger Begleitinstrumente (MiKA = 75% vs. VG = 40%) als auch Aufnahmemedien (MiKA = 24% vs. VG = 0%). Signifikante Gruppenunterschiede liegen aber nicht vor ( $\chi^2$ -Test).

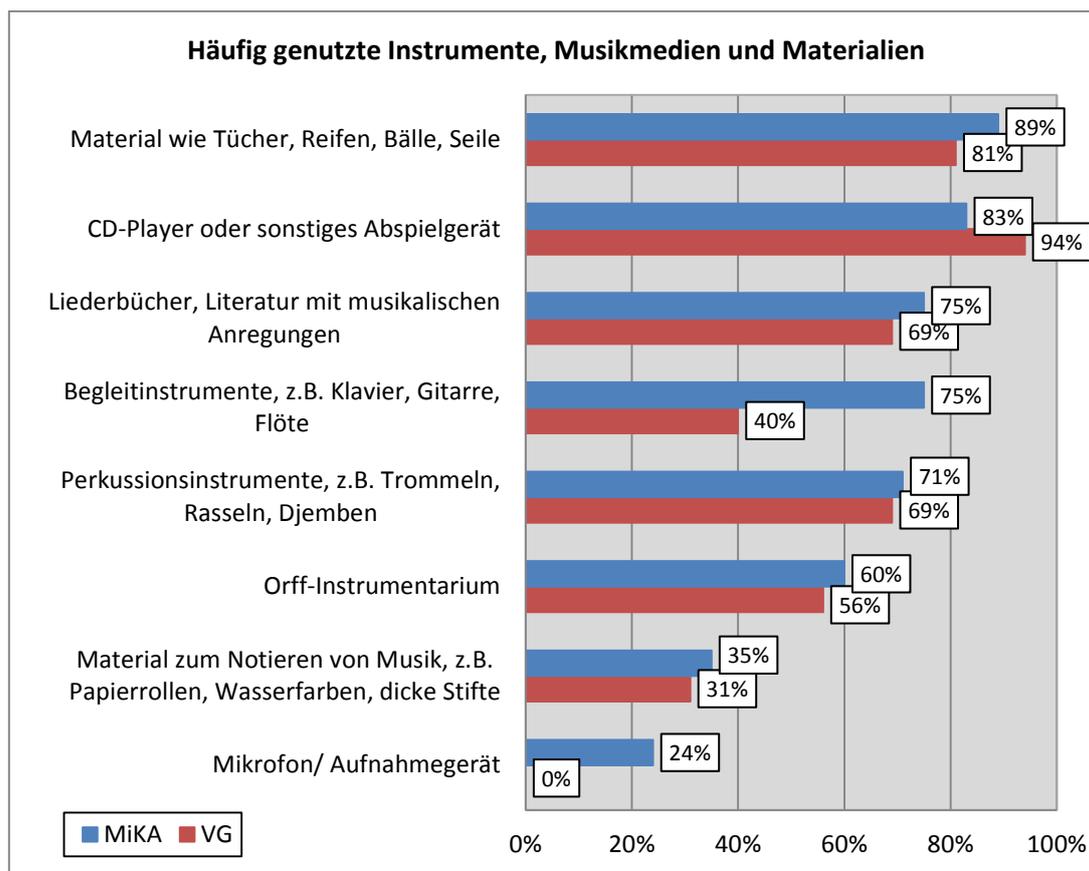


Abb. 34: Prozentanteile der häufig genutzten Instrumente, Musikmedien und Materialien im Gruppenvergleich

*Welche Instrumente oder Materialien wünschen Sie sich noch für Ihre Einrichtung?*

Die pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen konnten anhand einer offenen Frage weitere Ausstattungswünsche für den Bereich Musik äußern.

In den MiKA-Kitas formulierten 22 der pädagogischen Fachkräfte (69%) ihre Wünsche. Wie die folgende Auswahl an Zitaten zeigt, besteht einerseits ein Bedarf, die existierende Musikausstattung in den Kitas zu erweitern, zu vervollständigen oder wieder herzustellen: *Instrumente, die funktionsfähig und vollständig sind; ein Klavier, eine Gitarre als Begleitinstrument, die fest in der Einrichtung sind; mehr Instrumente vom kleinen Schlagwerk; Instrumente für das Außengelände; weitere Orffsche Instrumente auch für Kinder unter drei, im Grunde eine Instrumentenkiste mit der Grundausrüstung.*

Andererseits werden spezifische Instrumente, Materialien oder sogar Musikprojekte genannt. Bei den Instrumentennennungen sind es überwiegend Rhythmus- oder Klanginstrumente, z.B. *Cajun, Rasseln, Fußschellen, Boomwhackers, Sitztrommel, Klangschale, Klangwiege oder Harfe*. Gewünschte Materialien sind beispielsweise *Literatur mit musikalischer Begleitung oder Klanggeschichten*. Unter Musikprojekte

wurden die Angaben *Klang- und Sinnesgarten; ein gestaltetes Klangregal, Trommelprojekt* oder *Instrumente für Körperwahrnehmung* zusammengefasst.

In der Vergleichsgruppe machten 25 der befragten pädagogischen Fachkräfte (81%) konkrete Angaben zu Instrumenten oder Materialien, die anhand ihrer Nennungen in eine Rangordnung gebracht wurden: 1. Trommeln (z.B. Djembe, Rahmentrommel etc.; n = 18), 2. Orff-Instrumentarium und Perkussion (jeweils n = 8), 3. Klavier/ Keyboard (n = 7), 4. Wunsch nach einem Musikraum (n = 4), 5. Liederbücher/ Fachliteratur für u3 (n = 2).

*Wie gut ist es den pädagogischen Fachkräften möglich, Alltagssituationen zu nutzen, um gemeinsam mit den Kindern zu musizieren?*

Die Einschätzung, inwieweit Alltagssituationen genutzt werden können, um gemeinsam mit den Kindern zu musizieren, fällt bei den pädagogischen Fachkräften der Vergleichsgruppe im Vergleich zu den der MiKA-Kitas tendenziell besser aus: 83% der pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe gegenüber 71% der pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas gelingt es *sehr gut* bzw. *gut*, Alltagssituationen zum gemeinsamen Musizieren mit Kindern zu nutzen (vgl. Abb. 35).

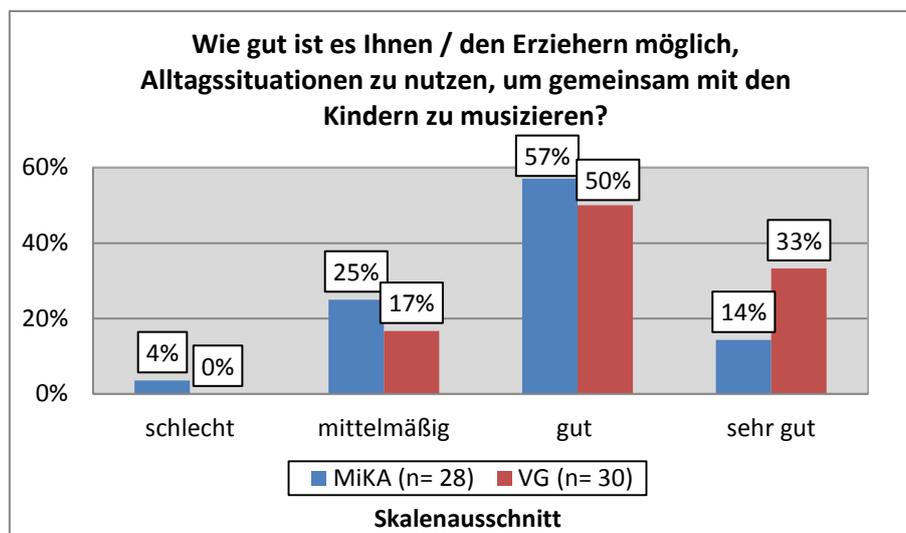


Abb. 35: Gruppenvergleich der gemeinsamen Musiziermöglichkeiten, die aus Alltagssituationen heraus entstehen

(Anm.: Die Antwortoption *sehr schlecht* wurde nicht gewählt.)

*Reicht die Zeit aus, die Ihnen/ Ihrem Team für musikalische Aktivitäten zur Verfügung steht?*

Auf diese Frage gibt es in beiden Untersuchungsgruppen keine eindeutige Antworttendenz (vgl. Abb. 36). Die Mehrheit der pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungs-

gruppen ist der Ansicht, dass die Zeit für musikalische Aktivitäten im Kita-Alltag *voll* bzw. *überwiegend ausreicht* (MiKA = 58% vs. VG = 63%).

Andererseits ist etwa ein Drittel der pädagogischen Fachkräfte unentschlossen und antwortet auf die Frage mit *teils - teils* (MiKA = 36% vs. VG = 30%). Ein geringer Anteil (jeweils 7%) ist der Ansicht, dass nicht ausreichend Zeit zum Musizieren im Alltag ist.

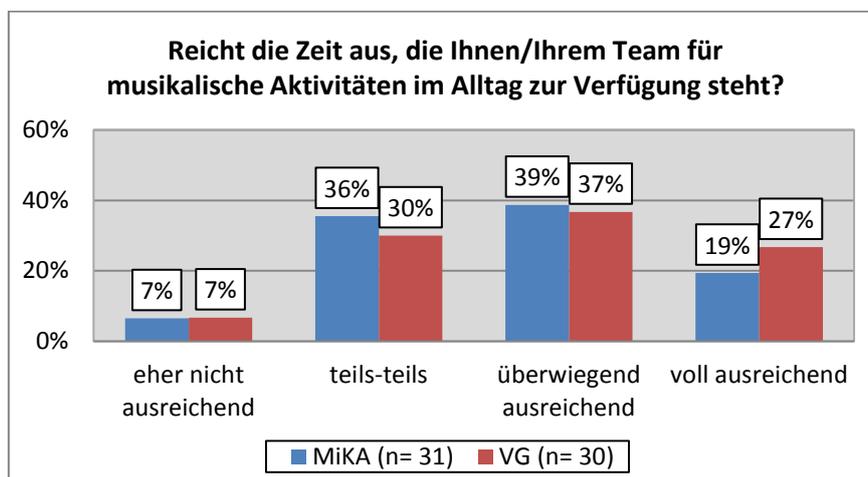


Abb. 36: Gruppenvergleich der Zeitressourcen für gemeinsames Musizieren im Alltag

*Wie hoch schätzen Sie das Interesse der Eltern an Musik im Vergleich zu anderen Bildungsbereichen ein?*

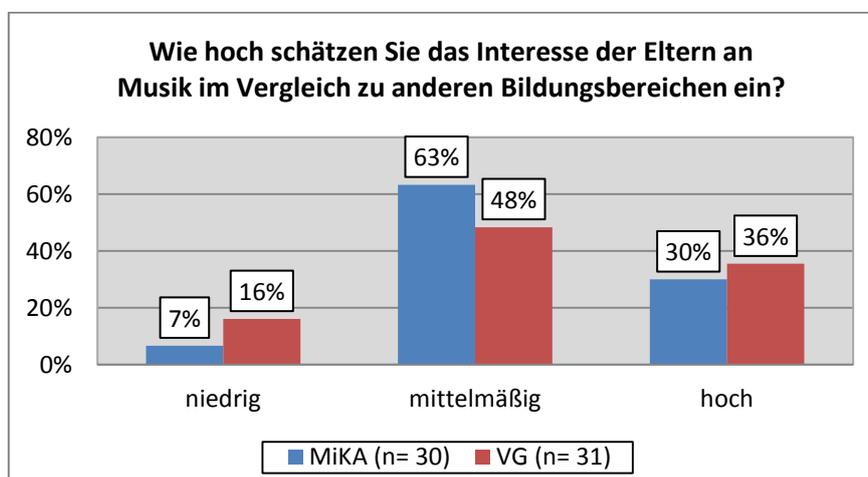


Abb. 37: Einschätzung des Elterninteresses an Musik im Gruppenvergleich

In Bezug auf die Frage schätzt die Mehrheit beider Untersuchungsgruppen das Elterninteresse eher *mittelmäßig* ein (s. Abb. 37). Das sind über zwei Drittel der pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas (63%) und knapp die Hälfte der pädagogischen Fachkräfte aus der Vergleichsgruppe (48%). Weitere 30% der pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas und 36% der Vergleichsgruppe sehen ein hohes Interesse an Musik bei den

Eltern. Dagegen schätzen nur 7% der pädagogischen Fachkräfte aus der MiKA-Gruppe und 16% aus der Vergleichsgruppe das Musikinteresse der Eltern als *niedrig* ein.

#### *Welchen Stellenwert haben musikalische Aktivitäten in Ihrer Einrichtung?*

Die pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen beurteilen den Stellenwert musikalischer Aktivitäten in den Kitas mittels einer dreistufigen Bewertungsskala (*niedrig*, *mittelmäßig* oder *hoch*).

Die Einschätzungen der beiden Gruppen zeigen tendenziell in die gleiche Richtung (vgl. Abb. 38). Die Mehrheit beider Gruppen gibt an, dass musikalische Aktivitäten in ihrer Kita einen hohen Stellenwert haben. Dieser Ansicht sind zwei Drittel der pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas (66%) und etwas über die Hälfte der pädagogischen Fachkräfte aus der Vergleichsgruppe (53%). Nur eine pädagogische Fachkraft einer MiKA-Kita (3%) stuft die Bedeutung der musikalischen Aktivitäten in der Einrichtung als *niedrig* ein.

Bei den pädagogischen Fachkräften der Vergleichsgruppe ist der Anteil mehr als dreimal so hoch (10%). Die restlichen pädagogischen Fachkräfte, etwa ein Drittel, gehen davon aus, dass der Stellenwert der musikalischen Aktivitäten in der Kita eher *mittelmäßig* sei.

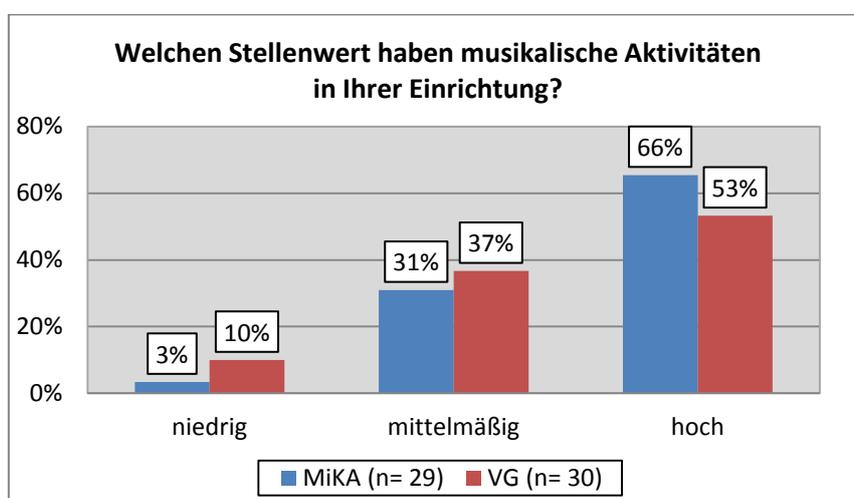


Abb. 38: Stellenwert von Musik in der Kita im Gruppenvergleich

#### *Sollte die Anzahl an Fort- und Weiterbildungsangeboten im Bereich Musikalische Bildung in der Kita erhöht werden?*

Die Frage, ob die Anzahl an Fort- und Weiterbildungsangeboten im Bereich Musik in der Kita erhöht werden soll, beantworten die pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen mehrheitlich mit *ja* (MiKA = 72% vs. VG = 66%).

Lediglich 10% der pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas und 17% der Vergleichsgruppe verneinen die Frage und sehen keinen Bedarf in der Erhöhung der Anzahl an Fort- und Weiterbildungsangeboten (s. Abb. 39). Jeweils 17% der pädagogischen Fachkräfte aus beiden Befragungsgruppen sind unentschlossen und antworten mit *ich weiß nicht*.

Das Ergebnis zeigt, dass eine Erhöhung der Fortbildungsangebote im Bereich Musik in Kitas erwünscht ist. Dieser Wunsch wird von den pädagogischen Fachkräften mit und ohne MiKA-Teilnahme geäußert.

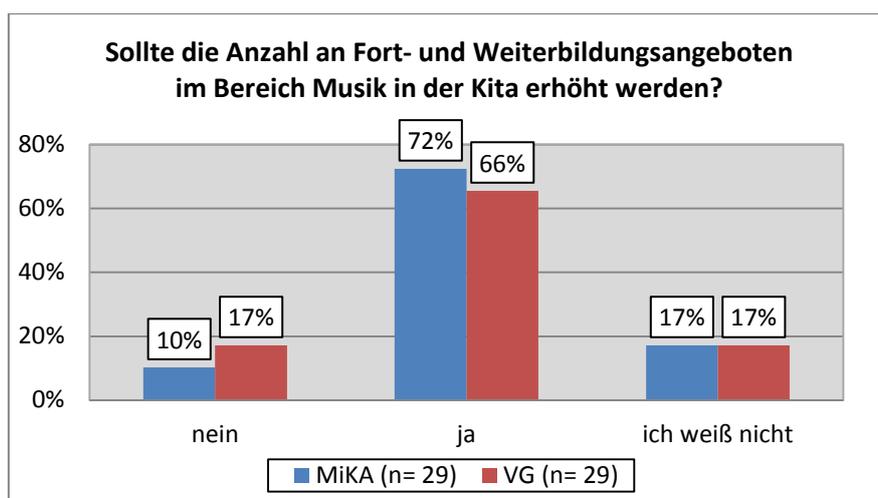


Abb. 39: Fort- und Weiterbildungsbedarf im Bereich Musik im Gruppenvergleich

*In welchen musikalischen Bereichen würden Sie sich oder Ihr Team noch gerne weiterbilden?*

Die pädagogischen Fachkräfte wurden aufgefordert, anhand von Stichpunkten ihren Fortbildungsbedarf zu formulieren. Insgesamt machten 78% der pädagogischen Fachkräfte aus den MiKA-Kitas Angaben zu ihren Weiterbildungswünschen im Bereich Musik. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Antworten werden diese hier nur inhaltlich beschrieben.

Die Fortbildungswünsche beziehen sich auf den Einsatz von Instrumenten (überwiegend Orff-Instrumente) sowie auf Ausbildung zur Liedbegleitung mit Gitarre oder Klavier bzw. Keyboard. Auch eine allgemeine Instrumentenkunde wird als nötig empfunden. Weiterhin beziehen sich die Angaben auf den Bereich Stimmbildung, womit sowohl die eigene personelle Schulung der Stimme gemeint ist als auch die Stimmbildung mit Kindern. Auch theoretische Fortbildungen zur musikalischen Entwicklungspsychologie der Kinder werden gefordert. Des Weiteren wird der Bereich Rhythmik angesprochen, in dem Trommelworkshops und Rhythmik-Einheiten in Verbindung mit Tanz und Bewegung gewünscht werden. Ferner wünschen sich pädagogische Fachkräfte aus den MiKA-Kitas musikalische Weiterbildungsangebote für den u3-Bereich, Fortbildungen zur

Musiktheorie (Notationslehre, Transponieren etc.) und Anleitungen zum Instrumentenbau.

Insgesamt geben 24 pädagogische Fachkräfte aus der Vergleichsgruppe (77%) unterschiedliche Fortbildungswünsche an. Genannt wurde der Wunsch nach Fortbildungen zum u3-Bereich, also zur musikalischen Früherziehung. Auch die pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe nennen den Bereich der Stimmbildung bzw. -schulung. Des Weiteren werden Fortbildungen zum Einsatz mit Instrumenten und zum Begleiten von Liedern mit Klavier und Gitarre häufig genannt. Darüber hinaus wünschen sie sich auch Trommelkurse und Rhythmik-Fortbildungen sowie Einheiten zum Tanzen mit Kindern. Zudem besteht ein Fortbildungsbedarf bezüglich der Erweiterung des Liedrepertoires.

#### *Bewertung der Qualitätsstandards durch die Kita-Leitung*

Die folgenden Fragen zur Erfassung der Qualitätsstandards wurden ausschließlich von den Leiterinnen der Kitas beantwortet. Insgesamt haben 31 Leiterinnen diesen Fragebogen bearbeitet. Davon sind 16 Leiterinnen aus MiKA-Kitas und 15 Leiterinnen aus den Vergleichs-Kitas.

#### *Qualitätsstandards im Bereich Musik*

Insgesamt 13 Leiterinnen aus den MiKA-Kitas (81%) und 9 Leiterinnen aus der Vergleichsgruppe (60%) machten Angaben zu den Qualitätsstandards im Bereich Musik, die in den Einrichtungen umgesetzt werden. Die freien Formulierungen zu den Qualitätsstandards bestanden aus allgemeinen Statements bzw. Einstellungen, die den Kita-Alltag bestimmen. Da die „Qualitätsstandards“ der MiKA-Leitungen und die der Vergleichsgruppe sich kaum unterschieden, werden diese im Folgenden kurz zusammengefasst.

Zum einen wird das tägliche Singen genannt. Ritualisierte Alltagssituationen werden mit Gesang begleitet, wie z.B. Singrituale vor dem Zähneputzen, beim Aufräumen oder beim Wickeln der u3-Kinder. Zudem wird in jedem Stuhlkreis oder bei Geburtstagsfeiern gesungen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist Musik in Verbindung mit Bewegung und Tanz, um den Kindern eine Möglichkeit zu geben, Musik individuell zu erleben. Des Weiteren ist bei allen der Bereich Rhythmik fest im Kita-Alltag verankert. Es gibt Klatsch- und Rhythmusgruppen sowie wöchentliche Rhythmik-Einheiten für alle Kinder in bestimmten Kitas. Außerdem werden bei den meisten Kitas Klatsch- und Rhythmusspiele beim täglichen Stuhlkreis angeboten.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Bereiche Gesang, Bewegung und Rhythmik praktisch in allen Kitas in den Qualitätsstandards verankert und im Alltag integriert sind.

*Wie gut werden die vom Team gemeinsam formulierten Qualitätsstandards im Bereich Musik umgesetzt?*

Die Qualitätsstandards werden nach Aussage der Leiterinnen überwiegend *gut* oder *sehr gut* (MiKA = 82% vs. VG = 78%) von den pädagogischen Fachkräften im Bereich Musik umgesetzt. Nur 18% der MiKA-Leitungen und 22% der Leitungen der Vergleichsgruppe bezeichnen die Umsetzung der Qualitätsstandards als *mittelmäßig* (vgl. Abb. 40).

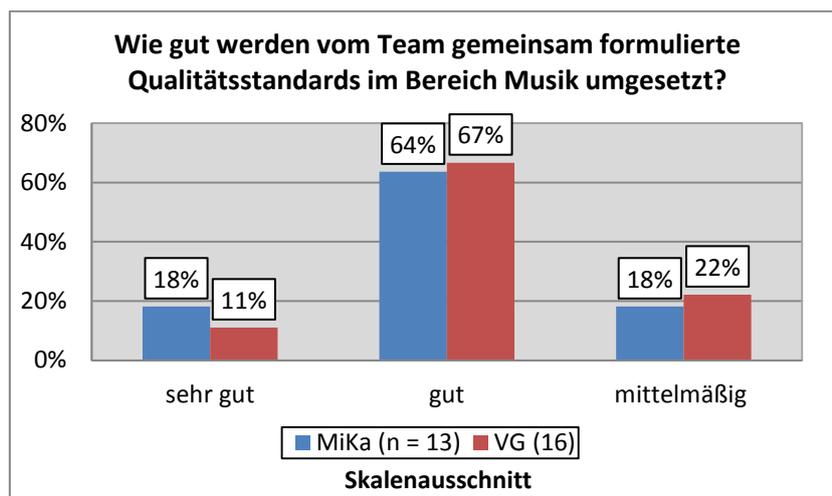


Abb. 40: Umsetzung der Qualitätsstandards im Gruppenvergleich  
(Anm.: Die Antwortoptionen *nicht so gut* und *gar nicht* wurden nicht gewählt.)

*Gibt es eine feste Zeit für gemeinsame Planungs- und Auswertungsgespräche im Bereich Musik zwischen Ihnen und Ihrem Team?*

Regelmäßige Planungs- und Auswertungsgespräche sind in Kitas die Ausnahme. Nur in vier MiKA-Kitas (25%) und in sechs Kitas der Vergleichsgruppe (40%) gibt es eine feste Zeit für gemeinsame Planungs- und Auswertungsgespräche im Bereich Musik.

Die Leiterinnen machten zudem Angaben zu der Häufigkeit der Planungs- und Auswertungsgespräche. Die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten waren *monatlich*, *wöchentlich*, *mehrmals wöchentlich* oder *täglich*. Jeweils vier Leiterinnen aus den beiden Untersuchungsgruppen gaben an, *monatlich* derartige Gespräche zu führen. Zudem machte eine Leiterin aus einer Kita der Vergleichsgruppe die Angabe, *wöchentlich* Gespräche abzuhalten.

### Die Ergebnisse im Überblick

- Beide Untersuchungsgruppen sind mit Instrumenten und Materialien zum Musizieren gut ausgestattet.
- Der Wunsch nach weiteren Instrumenten und Materialien ist in beiden Untersuchungsgruppen trotzdem groß. Vor allem Trommeln, Liederbücher und Fachliteratur für den u3-Bereich sind gefragt.
- Die pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas nutzen deutlich häufiger Instrumente zum Musizieren als die Vergleichsgruppe (z.B. Begleitinstrumente: MiKA = 75% vs. VG = 40%). Die pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe greifen dafür häufiger auf Abspielgeräte zurück.
- Den pädagogischen Fachkräften der Vergleichsgruppe gelingt es etwas besser, Alltagssituationen zum Musizieren zu nutzen, obwohl gerade dies Gegenstand der MiKA-Fortbildung war (Zustimmung: MiKA = 71% vs. VG = 83%).
- Die meisten pädagogischen Fachkräfte haben für musikalische Aktivitäten im Alltag ausreichend Zeit (MiKA = 58% vs. VG = 64%).
- Die Unterstützung bei musikalischen Aktivitäten durch die Einrichtungsleitung empfinden beide Gruppen ohne Ausnahme als *sehr gut* oder *gut*.
- Der Stellenwert von Musik ist in den MiKA-Kitas tendenziell etwas höher (*hoch*: MiKA = 66% vs. VG = 53%), was durch die Fortbildungsteilnahme erklärbar ist.
- Das Interesse der Eltern an Musik im Vergleich zu anderen Bereichen ist nach Einschätzung der pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen überwiegend *mittelmäßig* (MiKA = 63% vs. VG = 48%).
- Die Erhöhung von Fortbildungsangeboten wird von beiden Untersuchungsgruppen mehrheitlich gefordert (MiKA = 72% vs. VG = 66%).
- In den MiKA-Kitas scheinen die Qualitätsstandards mehr im Vordergrund des Kita-Konzepts zu stehen. Die Umsetzung dieser Standards scheint in beiden Untersuchungsgruppen überwiegend *gut* oder sogar *sehr gut* zu funktionieren (*sehr gut* und *gut*: MiKA = 82% vs. VG = 78%).

#### 4.2.7 Fort- und Weiterbildungen aus Sicht des Kollegiums

Eine Besonderheit der MiKA-Fortbildung ist die Schulung der kollegialen Beratung (Transfer). Im Folgenden werden die Fragen beschrieben, die den Transfer der MiKA-Teilnehmerinnen (Gruppe A) auf ihre Kolleginnen (Gruppe B) untersuchen.

Gruppe B (MiKA-Transfer) enthält insgesamt 126 pädagogische Fachkräfte aus den MiKA-Kitas, die nicht selbst an MiKA teilgenommen haben und auch keine Leiterinnen von MiKA-Kitas sind. Für weitere Details siehe Stichprobenkonstruktion.

*Wie gut sind Sie über die MiKA-Fortbildung informiert?*

Neun von zehn der pädagogischen Fachkräfte der Gruppe B geben an, dass sie wussten bzw. wissen, dass eine Kollegin an MiKA teilgenommen hat (93%; n = 117). Acht von zehn pädagogischen Fachkräften (82%), die von der MiKA Fortbildung ihrer Kolleginnen wussten bzw. wissen (n = 117), gaben an, dass diese auch von der Fortbildung berichtet haben. Der hohe Prozentanteil von 82% zeigt, dass es sehr wahrscheinlich ist, dass das Kollegium von der MiKA-Fortbildung Kenntnis nimmt (auch ohne MiKA-Teilnahme).

Darüber hinaus kann von einer aktiven Berichterstattung von den MiKA-Teilnehmern innerhalb ihrer Arbeitsstätte ausgegangen werden. Sechs von zehn pädagogischen Fachkräften der Gruppe B (n = 117), die von der MiKA Fortbildung ihrer Kolleginnen wussten, machten zudem die Aussage, dass ihnen MiKA-Inhalte durch die Fortbildungsteilnehmerinnen beigebracht wurden.

Wiederum sechs von zehn pädagogischen Fachkräften, die Fortbildungsinhalte durch MiKA-Teilnehmerinnen beigebracht bekommen haben, setzten diese auch im Kita-Alltag ein. Dieses bedeutet, dass nicht nur ein verbaler Austausch über die Fortbildungsmaßnahme gepflegt wird, sondern darüber hinaus die Multiplikatorenfunktion in der Mehrheit der Fälle umgesetzt wird.

*Haben Sie auch von der MiKA-Fortbildung profitiert? Wenn ja, in welcher Form?*

In welcher Form die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe B von der MiKA-Fortbildung profitiert haben, konnte durch frei formulierte Antworten angegeben werden. Hierbei machten 63 pädagogische Fachkräfte der Gruppe B individuelle Angaben. Diese Antworten lassen sich in fünf Kategorien darstellen:

An erster Stelle steht die Kategorie *Anregungen zum Singen und Musizieren mit Kindern* im Kita-Alltag (67%). Über die Hälfte der pädagogischen Fachkräfte der Gruppe B gibt an, dass sie durch die Teilnahme ihrer Kolleginnen an der MiKA-Fortbildung ebenfalls neue Anregungen und Impulse für die Gestaltung musikalischer Aktivitäten bekommen haben. So haben sie z.B. neue Lieder oder Bewegungsspiele durch die MiKA-Teilnehmerinnen beigebracht bekommen. Ferner wird beschrieben, dass MiKA-Teilnehmerinnen Musikprojekte wie z.B. einen Klanggarten in ihrer Kita umgesetzt haben, den sie ebenfalls für ihre musikalische Arbeit mit den Kindern nutzen können.

Etwa ein Fünftel (18%) der pädagogischen Fachkräfte der Gruppe B schildert, dass sich durch den Austausch mit den MiKA-Teilnehmerinnen auch ihre musikbezogenen Ein-

stellungen verändert haben. Nach ihren Aussagen haben sie eine offenere Haltung gegenüber der Musikalität der Kinder entwickelt und nehmen Musik im Kita-Alltag bewusster wahr.

Weiterhin führen vier pädagogische Fachkräfte der Gruppe B (6%) an, dass sie durch die MiKA-Teilnehmerinnen ihr musikalisches *Fachwissen* erweitern konnten.

Diese drei Kategorien entsprechen dem MiKA-Leitgedanken – dem Transfer von Weiterbildungsinhalten auf das Kollegium.

Weitere 6% geben an, dass sie *nicht profitiert* haben. Die Antwort einer pädagogischen Fachkraft der Gruppe B konnte keiner der Kategorien zugeordnet werden und fällt somit in die Kategorie *Sonstiges* (3%).

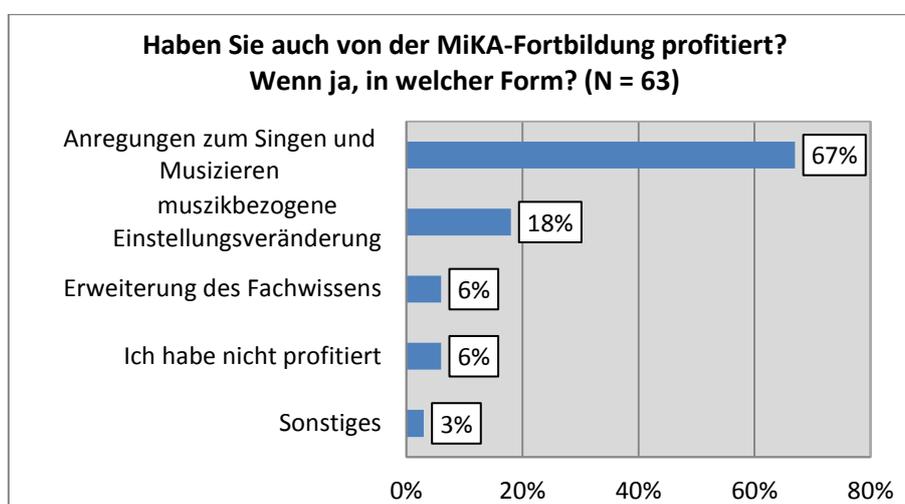


Abb. 41: Verteilung der MiKA-Fortbildungs-Inhalte, von denen die Untersuchungsgruppe B profitiert

#### *Wünschen Sie sich Fortbildungen im Bereich Musik?*

Nahezu alle pädagogischen Fachkräfte der Untersuchungsgruppe B (MiKA-Transfer) (97%; entspricht n = 117) wünschen sich Fortbildungen im Bereich Musik. Die freien Angaben zu konkreten Fortbildungsinhalten von 58 pädagogischen Fachkräften konnten in folgende Kategorien zusammengefasst werden (s. Abb. 42):

1. *Musikförderung für Kinder unter drei Jahren* wird mit 38% am häufigsten genannt. Diese Kategorie beschreibt unterschiedliche Fortbildungswünsche speziell für den u3-Bereich. Dabei werden Rhythmik, Bewegung und Gesang bzw. das Musizieren mit Kindern unter drei Jahren angesprochen.

2. *Eigene musikalische Praxis* (17%). Dazu zählen bspw. das Erlernen eines Instrumentes, der Umgang mit der eigenen Stimme sowie der Einsatz von Instrumenten im Kita-Alltag.

3. *Musik und Rhythmik/ Bewegung/ Tanz* (14%) meint das Erlernen von Rhythmus mit Kindern in allen Altersstufen sowie die Verbindung zwischen Rhythmus und Bewegung bzw. Tanz.

4. *Arbeitsmaterialien und Repertoire* (12%) beinhaltet Anregungen mit Arbeitsmaterialien und die Erweiterung des eigenen Liedrepertoires. Dabei wurden z.B. Kniereiter, Singspiele oder Klanggeschichten aufgezählt.

5. *Singen/ Musizieren mit Kindern* (12%) beinhaltet den Wunsch, adäquat Singen und Musizieren mit Kindern zu erlernen.

6. *Spracherwerb/ Sprachförderung* (10%) zielt auf die Frage, wie das Medium Musik als Kommunikationsmedium im Allgemeinen sowie zur Sprachanbahnung und Sprachförderung im Speziellen eingesetzt werden kann.

7. *Allgemeines Interesse an musikspezifischen Fortbildungen* (10%) fasst Aussagen über ein allgemeines Interesse an musikspezifischen Fortbildungen zusammen.

8. *Sonstiges* (5%). Hier wurden die Antworten zusammengefasst, die den anderen sieben Kategorien nicht eindeutig zugeordnet werden können. Das sind z.B. der Wunsch nach einer weiteren Fortbildung mit der Diplom-Rhythmikerin Monika Mayr<sup>18</sup> oder weitere Informationen zur praktischen Umsetzung von Musik im Kita-Alltag.

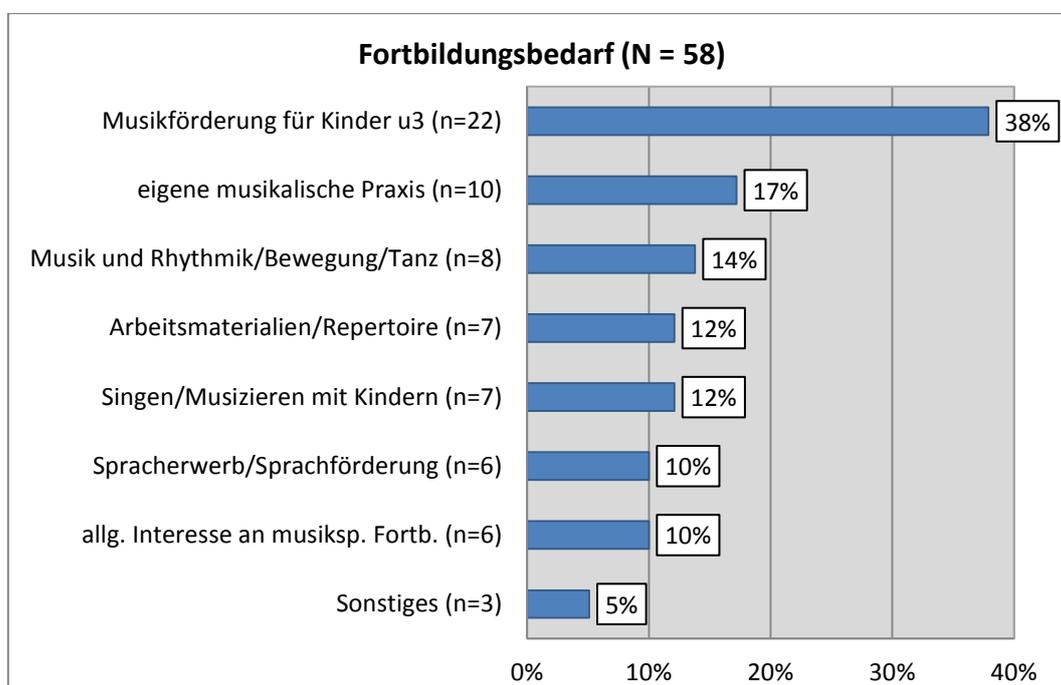


Abb. 42: Fortbildungsbedarf der Untersuchungsgruppe B im Bereich Musik (Mehrfachantworten möglich)

<sup>18</sup> Nähere Informationen unter [www.monika-mayr.de](http://www.monika-mayr.de)

### Die Ergebnisse im Überblick

Die Auswirkungen der Fortbildungsteilnahme von nur einer Erzieherin auf das gesamte Team sind deutlich zu spüren.

- Fast alle Kolleginnen (93%) der MiKA-Teilnehmerinnen haben Kenntnis von der Fortbildungsteilnahme. Eine aktive Berichterstattung über die Fortbildungsinhalte fand in den meisten Kitas statt (82%).
- Über die Hälfte der Kolleginnen (67%) haben von den MiKA-Teilnehmerinnen neue Anregungen für die Gestaltung musikalischer Aktivitäten bekommen. Die MiKA-Inhalte werden von den Kolleginnen im Arbeitsalltag eingesetzt und bereichern die Kita-Arbeit insgesamt.
- Bei den Kolleginnen konnte durch die MiKA-Fortbildung ebenfalls ein höheres Bewusstsein für ihr musikalisches Handeln erreicht werden.
- Auch vom Team wird ein hoher Fortbildungsbedarf im Bereich Musik für u3 geäußert. An zweiter Stelle steht der Wunsch, die eigenen musikalischen Fähigkeiten zu schulen.

#### 4.2.8 Abschließende Bewertung der MiKA-Fortbildung durch die Teilnehmerinnen

Abschließend wurden die 19 MiKA-Teilnehmerinnen (16 Erzieherinnen und 3 Leiterinnen) gebeten, die MiKA-Fortbildungsinhalte bzw. ihre Zufriedenheit mit der Fortbildung zu bewerten. Die Teilnehmerinnen beurteilten hierfür sieben Aussagen anhand einer vierstufigen Bewertungsskala. Zugunsten der Übersichtlichkeit wurden die Antworten in zwei Kategorien<sup>19</sup> – *Zustimmung* und *Ablehnung* – zusammengefasst. Folgendes Fazit lässt sich ziehen (vgl. Abb. 43):

- Alle MiKA-Teilnehmerinnen finden die Fortbildungsinhalte nützlich für ihren Arbeitsalltag und waren mit der MiKA-Fortbildung insgesamt zufrieden.
- Neun von zehn MiKA-Teilnehmerinnen geben an, durch die MiKA-Fortbildung viele musikalische Aktivitäten im Kita-Alltag gelernt zu haben (94%). Ferner fühlen sie sich in ihrer musikalischen Kompetenz gestärkt (89%) und setzten somit auch MiKA-Inhalte in ihren Musikangeboten um (94%).
- Knapp vier Fünftel tauschen sich über Inhalte und Materialien der Fortbildung mit ihren Kolleginnen aus (78%).
- Etwa ein Fünftel der MiKA-Teilnehmerinnen geben an, dass andere Fortbildungen praxistauglicher waren (18%).

<sup>19</sup> Die Kategorie *Zustimmung* enthält die Antwortoptionen *trifft zu* und *trifft eher zu*, die Kategorie *Ablehnung* die Antwortoptionen *trifft nicht zu* und *trifft eher nicht zu*.

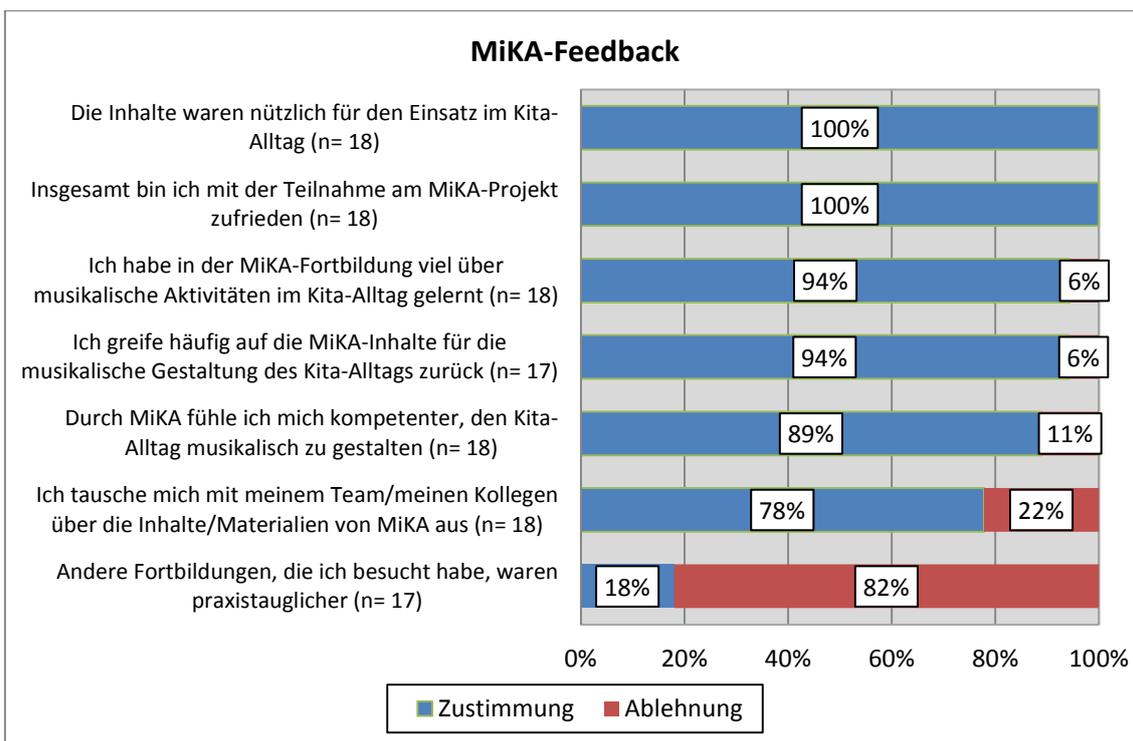


Abb. 43: Feedback der Fortbildungsteilnehmerinnen

*Wie häufig greifen Sie auf die MiKA-Inhalte im Kita-Alltag zurück?*

Auf die Frage, wie häufig die MiKA-Teilnehmerinnen auf die Fortbildungsinhalte zurückgreifen, antworteten 17 der 19 MiKA-Teilnehmerinnen (90%). Sechs Teilnehmerinnen geben an, die MiKA-Inhalte täglich (24%) bzw. mehrmals täglich (12%) mit in den musikalischen Kita-Alltag einzubauen (vgl. Abb. 44).

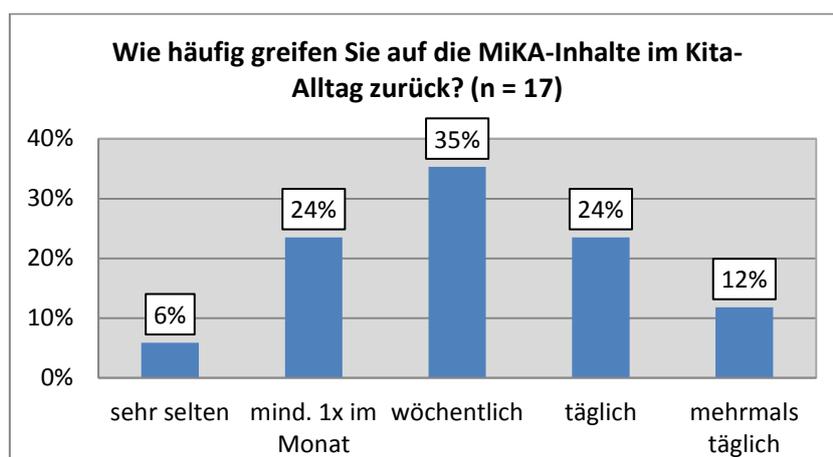


Abb. 44: Häufigkeit des Einsetzens von MiKA-Inhalten in den Kita-Alltag

Ebenfalls geben sechs Teilnehmerinnen (35%) an, dass sie wöchentlich auf die Inhalte zurückgreifen. Die restlichen MiKA-Teilnehmerinnen nutzen die Fortbildungsinhalte

mindestens einmal im Monat (24%). Lediglich eine Teilnehmerin (6%) gibt an, dass sie im Kita-Alltag nur sehr selten auf die Inhalte der MiKA-Fortbildung zurückgreift.

Insgesamt äußern sich 15 der 19 befragten MiKA-Teilnehmerinnen (79%) über ihre wichtigsten Gewinne und Erfahrungen aus der MiKA-Fortbildung. Am häufigsten nennen sie den *offenen Musikbegriff*, der ihnen in der Fortbildung bewusst gemacht wurde; ein Erfolg im Sinne der MiKA-Konzeption. So antwortete eine Teilnehmerin z.B. *Alles ist Musik, sei es das Geräusch eines Reißverschlusses oder Schritte auf der Treppe*. Weiterhin nennen die Teilnehmerinnen eine Veränderung bzw. auch Entwicklung der eigenen musikalischen Haltung, die durch das positive Erleben von Musik in der MiKA-Fortbildung entstanden ist. So sagt dazu eine Teilnehmerin: *Jeder Mensch ist musikalisch und kann mit Kindern musizieren*. Außerdem geben die Teilnehmerinnen an, dass sie durch MiKA gelernt haben, welche spezielle Bedeutung die Musik für die Entwicklung der Kinder hat. Darüber hinaus fanden die MiKA-Teilnehmerinnen die gegebenen praktischen Anregungen zur Umsetzung von Musik im Kita-Alltag sowie den Austausch mit anderen Kitas als sehr hilfreich.

Seit der MiKA-Fortbildung hat sich im Bereich Musik im Kita-Alltag der Probanden einiges geändert. Dieses machen die Teilnehmerinnen mit ihrer Bandbreite an verschiedensten Antworten deutlich. Durch die Anregungen, Ideen und Impulse, die die MiKA-Fortbildung vermittelt hat, fällt es den Teilnehmerinnen leichter, im Kita-Alltag zu musizieren. Die Errichtung von Klangregalen und -gärten sowie der Instrumentenbau sind laut der Teilnehmerinnen wichtige Umsetzungen, die MiKA ihnen vermittelt hat. Das Experimentieren mit Klängen und Tönen hat einen höheren Stellenwert eingenommen und die MiKA-Teilnehmerinnen betrachten sich als aufmerksamer für die musikalischen Bedürfnisse der Kinder. Weiterhin wird erwähnt, dass mehr gesungen wird, da die MiKA-Teilnehmerinnen mehr Sicherheit und Selbstbewusstsein beim Singen erlangt haben. Darüber hinaus wird die Offenheit der anderen Kolleginnen angesprochen, die bereit sind, die weitergegebenen MiKA-Inhalte umzusetzen. In einigen Kitas gibt es sogar einmal pro Woche eine Musikstunde für alle Kinder, in der altersgerecht in verschiedenen Projekteinheiten musiziert wird.

### Die Ergebnisse im Überblick

- Insgesamt ist eine große Zufriedenheit bei allen MiKA-Teilnehmerinnen der Fortbildung festzustellen (Zustimmung: 100%).
- Die Fortbildungsinhalte werden ohne Ausnahme (Zustimmung: 100%) als praxistauglich und nützlich für den Arbeitsalltag beurteilt.
- Nahezu alle MiKA-Teilnehmerinnen (Zustimmung: 94%) haben in der Fortbildung viel über musikalische Aktivitäten im Kita-Alltag gelernt.
- Die MiKA-Teilnehmerinnen setzen die Fortbildungsinhalte häufig in der Praxis ein. Etwa ein Drittel (36%) nutzen die MiKA-Inhalte mehrmals täglich oder täglich. Weitere 35% greifen auf die Fortbildungsinhalte wöchentlich zurück.
- Die MiKA-Teilnehmerinnen fühlen sich durch die Fortbildung in ihrer Kompetenz gestärkt, den Kita-Alltag musikalisch zu gestalten (Zustimmung: 89%).
- Die MiKA-Teilnehmerinnen haben durch die Fortbildung eine offenere Haltung gegenüber musikalischen Erzeugnissen gewonnen und ihren Musikbegriff erweitert. Das Experimentieren mit Klängen und Tönen hat einen höheren Stellenwert eingenommen.
- Von der Fortbildung profitieren auch die Teamkolleginnen. Acht von zehn MiKA-Teilnehmerinnen (78%) tauschen sich mit ihren Kolleginnen über die Fortbildungsinhalte aus.

## 5 FAZIT UND DISKUSSION

Die vorliegende Evaluationsstudie untersuchte die Effekte und den Transfer der Fortbildungsmaßnahme „Musikalische Bildung in der Frühpädagogik“, die von der Bertelsmann Stiftung im Rahmen des MiKA-Projekts von 2011 bis 2012 angeboten wurde.

Es wurden 32 pädagogische Fachkräfte zu den Wirkungen der MiKA-Fortbildung auf ihren musikalischen Alltag befragt (Gruppe A = MiKA). Um den Transfer der Fortbildungsinhalte von den MiKA-Teilnehmerinnen auf ihr Kollegium zu überprüfen, wurden weitere 126 pädagogische Fachkräfte befragt (Gruppe B = MiKA-Transfer). Als Vergleichsgruppe dienten 31 Fachkräfte aus Kindertagesstätten, die nicht an der MiKA-Fortbildung teilgenommen haben (Gruppe C = Vergleichsgruppe).

Zusätzlich zur Evaluation der Fortbildung wurden den Teilnehmern der Studie weitere Fragen zu ihrem musikalischen Alltag und den Arbeitsbedingungen in den Kitas gestellt. Als Erhebungsinstrumente kamen ein Wochenplan zum Einsatz, der die Musikangebote über eine Arbeitswoche dokumentierte, und ein den Zielgruppen angepasster Fragebogen. Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse der verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkte der Untersuchung zusammenfassend dargestellt, bewertet und diskutiert.

### 5.1 Kompetenzempfinden und Fortbildungsbedarf im Bereich Musik

**Die pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas (Gruppe A) sowie der Vergleichsgruppe (Gruppe C) haben ein hohes Interesse an Musik. Sie fühlen sich kompetent, mit Kindern zu singen. Fortbildungsbedarf besteht beim Musizieren mit unter Dreijährigen.**

Die Ergebnisse zeigen, dass die pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas (Gruppe A) sowie der Vergleichsgruppe (Gruppe C) ein hohes Interesse an Musik und Singen haben. Die Mehrheit der pädagogischen Fachkräfte spielt in ihrer Freizeit ein Instrument (MiKA = 61%; VG = 70%). Etwa die Hälfte hat zudem Singerfahrungen in einem Chor oder einer Band, wobei der Anteil der pädagogischen Fachkräfte mit entsprechenden Gesangserfahrungen in der Vergleichsgruppe etwas höher liegt (MiKA = 45% vs. VG = 55%). Besonders hervorzuheben ist, dass die pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas sowie der Vergleichsgruppe auf die Frage nach ihrer musikalischen Stärke an erster Stelle das Singen anführen. Darüber hinaus bewerten sie ihre Fähigkeiten, mit Kindern zu singen, überwiegend als *gut* bis *sehr gut*.

Die hohe Musikaffinität der befragten Fachkräfte ist eine gute Voraussetzung, Musik im Kita-Alltag zu etablieren. Dennoch besteht Fortbildungsbedarf im Bereich Musik. Nach Angaben der pädagogischen Fachkräfte (MiKA und VG) fühlt sich etwa jede zweite

unzureichend im Bereich Musik ausgebildet. Der Wunsch nach Fortbildungen im Bereich Musik wird von etwa 70% der pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen geäußert. Das größte Defizit besteht beim Musizieren mit unter Dreijährigen. Fast 60% der pädagogischen Fachkräfte beider Untersuchungsgruppen fühlen sich nur *mittelmäßig* bis *sehr schlecht* in diesem Bereich ausgebildet und haben hier Nachholbedarf.

Zu einem ähnlichen Befund kam bereits die repräsentative Studie von Cloos et al. (2010). Die Autoren konstatieren, dass pädagogische Fachkräfte in NRW zwar sicher und gerne singen, sich im Allgemeinen aber eher mittelmäßig bis schlecht für die musikalische Arbeit mit Kindern ausgebildet fühlen. Sie registrierten ebenfalls eine große Unsicherheit seitens der Befragten in Bezug auf fachwissenschaftliche Kenntnisse und die musikalische Bildung von unter Dreijährigen.

Berufsbegleitende Weiterbildungen sind zwar ein gutes Hilfsmittel, Kompetenzen in bestimmten Bereichen zu fördern. Sie können aber eine grundständige Ausbildung nicht ersetzen, da musikalische Kompetenzen nicht innerhalb eines kurzen Zeitraumes erworben werden können. Sie müssen sich über Jahre entwickeln und entfalten. Fachfremde Pädagogen können daher nicht so agieren wie Personen, die ihr Leben lang musiziert haben. Dennoch können sie in Kindertagesstätten Musikanlässe initiieren, eine Freude an Musik vermitteln und eine produktive Umgebung für Musik schaffen.

## 5.2 Musikaktivitäten im Kita-Alltag

Musizieren und Singen sind täglicher und regelmäßiger Bestandteil in den Kindertagesstätten. Die Wochendokumentation wie auch die Fragebogenerhebung zeigen, dass sowohl in den MiKA-Kitas als auch in den Kitas der Vergleichsgruppe kein Tag ohne Musik vergeht. In den MiKA-Kindertagesstätten finden im Durchschnitt drei Musikangebote pro Tag statt. In der Vergleichsgruppe sind es durchschnittlich zwei Angebote.

**Der Vormittag ist die „Primetime“ für ein gemeinsames Musikangebot. Am häufigsten wird im Stuhlkreis musiziert und gesungen.**

Sechs von zehn Musikangeboten finden in den Kitas der Vergleichsgruppe vormittags statt. In den MiKA-Kitas sind es sieben von zehn. Am Mittag bzw. Nachmittag wird deutlich weniger musiziert oder gesungen. Dies kann daran liegen, dass die meisten Kinder vormittags betreut werden und somit auch der Betreuungsschwerpunkt in dieser Tagesphase liegt. Insbesondere im u3-Bereich nimmt die Mehrheit der Eltern keine Ganztagesbetreuung ihrer Kleinkinder in Anspruch.

Die häufigsten Settings für ein musikalisches Angebot sind der Stuhlkreis, das Freispiel und in der Essenszeit. Die Musik fungiert in solchen Situationen häufig als musikali-

sches Ritual, das eine neue Phase oder Aktion einleitet bzw. beendet (z.B. Begrüßungslied, Aufräumlied).

**Obwohl vielfältige Musizieranlässe den Kita-Alltag bereichern, ist das Singen die wichtigste Form des Musizierens. Die pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas beobachten deutlich häufiger Situationen, in denen Kinder spontan mit Klängen experimentieren.**

Von den pädagogischen Fachkräften wurden verschiedene musikalische Aktivitäten nach ihrer Häufigkeit beurteilt. Die Ergebnisse zeigen, dass in den befragten Kindertagesstätten eine große Vielfalt an Aktivitäten existiert, die den Alltag musikalisch bereichern. Gruppenunterschiede zwischen den MiKA-Kitas (Gruppe A) und den Kitas der Vergleichsgruppe sind kaum zu finden.

### **Gemeinsames Liedersingen**

Das Singen ist *die* zentrale musikalische Aktivität in den Kitas überhaupt. In der vorliegenden Untersuchung gibt es keinen Tag, an dem nicht gesungen wird. Das gemeinsame Singen findet mit über 90% der Nennungen sowohl der MiKA-Kitas als auch der Vergleichsgruppen-Kitas mindestens einmal, wenn nicht sogar mehrmals am Tag statt. Das Singen von Liedern ist daher die häufigste und wichtigste musikalische Aktivität in den befragten Kindertagesstätten.

Die Häufigkeit des Singens unterstreicht die Bedeutung der eigenen Stimme als Instrument bzw. als „Basis-Werkzeug“ für die Arbeit mit Kindergartenkindern. Gleichzeitig zeigt es die Notwendigkeit einer gesangspädagogischen Ausbildung, um die Singstimme für einen entwicklungsgerechten Einsatz mit Kindergartenkindern adäquat zu schulen.

### **Situationen, in denen Kinder spontan selbst mit Klängen experimentieren**

In der MiKA-Fortbildung wurden die pädagogischen Fachkräfte darin geschult, Situationen zu erkennen und zu unterstützen, in denen Kinder spontan mit Klängen experimentieren. Diese Musiziersituationen werden nicht von den Fachkräften angeleitet, sondern von den Kindern initiiert. Offenbar zeigt die Fortbildung hier ihre Wirkung. Die pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas beobachten im Unterschied zu der Vergleichsgruppe häufiger, dass Kinder spontan mit Klängen umgehen. Über 80% der Fachkräfte in den MiKA-Kitas geben an, dass die Kinder mindestens einmal bzw. mehrmals am Tag mit Klängen experimentieren. Die pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe beobachten dies deutlich seltener (mindestens einmal bzw. mehrmals am Tag = 60%).

Aus dem Wochenplan geht allerdings hervor, dass nicht die Kinder, sondern die pädagogischen Fachkräfte maßgebliche Impulsgeber für gemeinsame Musikaktivitäten sind.

Sieben von zehn Musikaktivitäten werden durch die Fachkräfte angeleitet. Nur ein Drittel geht nach Angaben der pädagogischen Fachkräfte tatsächlich von den Kindern aus.

Die Frage nach dem Impulsgeber zum Musizieren (Erzieher oder Kind) wurde bereits in der Evaluationsstudie zum Projekt „Kita macht Musik“ von Deutsch et al. (o.J.; vgl. Bertelsmann, 2008) untersucht. Die Ergebnisse des Vorher-Nachher-Vergleichs zeigen, dass „die Fortbildungen das gemeinsame Musizieren fördern – und zwar nicht nur das von Erwachsenen angeleitete, sondern auch das von den Kindern initiierte gemeinsame Musizieren“ (S. 48). Dieses leiten die Autoren von den erfassten Musizierzeiten ab. Aufgrund der unterschiedlichen methodischen Herangehensweise der Evaluation von Deutsch et al. und unserer sind die Ergebnisse jedoch nicht miteinander vergleichbar.

### **Altersgemäße Musikerfahrungen für u3-Jährige**

In dem Abschnitt „Kompetenzempfinden und Fortbildungsbedarf im Bereich Musik“ wurde bereits berichtet, dass die pädagogischen Fachkräfte vor allem beim Musizieren mit u3-Jährigen mangelnde Kompetenzen angeben. Dem steht das Ergebnis gegenüber, dass altersgemäße Musikerfahrungen für u3-Jährige von der Mehrheit der Befragten (MiKA = 68%, VG = 74%) täglich oder sogar mehr als einmal pro Tag angeboten werden. Das zeigt, dass die pädagogischen Fachkräfte trotz Ausbildungsdefizite auf diesem Gebiet versuchen, regelmäßig mit den u3-Jährigen zu musizieren.

Hier könnten möglicherweise bereits existierende Konzepte und Materialien aus der Elementaren Musikpädagogik für die musikalische Frühförderung von Kindern bis zum dritten Lebensjahr nützlich sein und Anregungen bieten. Beispiele für solche Programme bzw. Unterrichtswerke sind „Max und Mia – Ins Leben mit Musik“ (Hintz et al., 2011), „Euline Klimperbein“ (Dretzfelbinger-Roy, 2001), „Zwergenmusik“ (Amann, 2000) oder verschiedene Teile des „Musikgarten“ (Müller & Heyge, 2003; Heyge, 2005; 2011). Natürlich ersetzen solche Materialien keine entsprechende Ausbildung.

### **Verwendung von Tonträgern**

Es ist positiv hervorzuheben, dass im Vordergrund des Kita-Musiklebens das aktive Musizieren steht. Das Abspielen von Tonträgern findet im Vergleich zu den bereits genannten musikpraktischen Aktivitäten weitaus weniger statt. Etwa die Hälfte der pädagogischen Fachkräfte setzt CDs oder Hörkassetten nur einmal in der Woche ein (MiKA = 52%, VG = 55%). Knapp 40% der Fachkräfte aus der MiKA- und Vergleichsgruppe nutzen Tonträger mindestens einmal am Tag oder häufiger.

### **Musik in Verbindung mit Bewegung und Tanz**

Das Musizieren wird im Vergleich zu anderen Musikaktivitäten allerdings überraschend wenig mit Bewegung und Tanz verbunden. Etwa 40% der pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe geben an, sich mindestens einmal oder mehrmals täglich zur Musik

zu bewegen. In den MiKA-Kitas sind es 44% der Fachkräfte, die sich mindestens einmal am Tag oder öfter mit den Kindern zur Musik zu bewegen.

### **Einsatz von Instrumenten**

Wichtigstes Instrument zum Musizieren ist für die pädagogischen Fachkräfte die eigene Stimme. Das Musizieren mit Instrumenten findet in beiden Untersuchungsgruppen (MiKA und Vergleichsgruppe) in der Regel nur einmal in der Woche statt. Die pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas nutzen Musikinstrumente allerdings etwas häufiger, obwohl sie insgesamt weniger Instrumentalkenntnisse angeben als die Fachkräfte der Vergleichsgruppe (MiKA = 61%, VG = 70%). Dies könnte möglicherweise ein Zeichen dafür sein, dass die Teilnehmerinnen der MiKA-Fortbildung in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt wurden, Instrumente im Kita-Alltag unabhängig ihrer instrumentalen Fähigkeiten einzusetzen.

### **Musikalische Aktivitäten mit Eltern/ Großeltern**

Generationenübergreifendes Musizieren mit Eltern und anderen Familienmitgliedern findet in beiden Untersuchungsgruppen überwiegend nur im Jahresturnus statt. Die pädagogischen Fachkräfte in den MiKA-Kitas musizieren mit Eltern oder Großeltern allerdings signifikant häufiger als die Fachkräfte der Vergleichsgruppe (monatlich oder wöchentlich: MiKA = 39% vs. VG = 15%). Durch das Angebot eines Eltern-Kind-Chores, der in manchen Kitas bereits existiert, könnten musikalisch interessierte Angehörige auch häufiger in den musikalischen Alltag der Kitas eingebunden werden. Jedoch ist dies u.a. mit zusätzlichem zeitlichen und organisatorischen Aufwand verbunden, der sowohl auf Seiten der Familien als auch der Kitas aufgebracht werden müsste.

### **Kooperationen mit externen Musikfachkräften**

Neben dem täglichen Musizieren ergänzen Kooperationen mit externen Musikfachkräften das musikalische Angebot der Kitas. Das Hinzuziehen von externen Musikern bietet die Möglichkeit, Defizite im musikalischen Konzept der Kitas auszugleichen und durch den Einfluss von außen neue Impulse für die musikalische Arbeit zu gewinnen. In den beiden Untersuchungsgruppen (MiKA und Vergleichsgruppe) finden Kooperationen mit Musikern oder Musikschulen überwiegend im wöchentlichen Rhythmus statt. Die pädagogischen Fachkräfte in den MiKA-Kitas arbeiten signifikant häufiger mit externen Fachkräften zusammen. Fast zwei Drittel (74%) der pädagogischen Fachkräfte in den MiKA-Kitas berichten, dass eine Kooperation mit externen Musikfachkräften in unterschiedlichen Zeitabständen (jährlich, monatlich oder wöchentlich) stattfindet. In der Vergleichsgruppe sind es lediglich 40%. Dies könnte daran liegen, dass die MiKA-Kitas in ihrem pädagogischen Konzept einen deutlich größeren Schwerpunkt auf Musik legen als die Kitas der Vergleichsgruppe. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit liegen bei

den Vergleichs-Kitas eher in Bereichen wie „Bewegung“ oder „Gesundheit und Ernährung“.

Neben diesen aufgeführten Aktivitäten wurden von den befragten pädagogischen Fachkräften vielfältige andere Musizieranlässe genannt, die in den Kitas in organisierter Form regelmäßig stattfinden: z.B. Kindergartenchor, Rhythmische Früherziehung, Musik-AGs, Gottesdienste, Singen in Altersheimen, Musizieren mit Großeltern, Eltern oder Paten u.a. Obwohl vielfältige Musikaktivitäten im Kita-Alltag integriert sind, ist der Wunsch nach weiteren Musikangeboten in beiden Untersuchungsgruppen groß (z.B. der Wunsch nach einem regelmäßigen Chor oder nach speziellen Musikangeboten für u3-Jährige).

### **Musik als Teil der Öffentlichkeitsarbeit**

Ein deutlicher Unterschied zwischen den MiKA-Kitas und den Vergleichs-Kitas liegt in der öffentlichen Darstellung der musikalischen Aktivitäten. Über 80% der pädagogischen Fachkräfte in den MiKA-Kitas geben an, dass Musik ein Teil ihrer Öffentlichkeitsarbeit darstellt. Das bedeutet, dass z.B. in diesen Kitas auf die musikalische Förderung im pädagogischen Konzept hingewiesen und öffentlich beworben wird. Bei den Kitas der Vergleichsgruppe ist dies signifikant seltener der Fall (35%).

### **Qualitätsstandards für den Bereich Musik**

Bei einem Netzwerktreffen der Bertelsmann Stiftung wurde in Zusammenarbeit mit den MiKA-Teilnehmerinnen der Versuch unternommen, Qualitätsstandards für den Bereich Musik zu erarbeiten und zu formulieren. Diese Standards sollen die Quantität und Qualität von musikalischen Ereignissen in den Kindertagesstätten sichern. Die Ergebnisse zeigen nun, dass in den MiKA-Kitas tatsächlich häufiger Qualitätsstandards im Bereich Musik existieren als in den Kitas der Vergleichsgruppe (MiKA = 81% vs. VG = 60%). Die Umsetzung dieser Standards scheint in beiden Untersuchungsgruppen überwiegend *gut* oder sogar *sehr gut* zu funktionieren (*sehr gut* und *gut*: MiKA = 82% vs. VG = 78%).

## **5.3 Rahmenbedingungen für die Musikalisierung des Kita-Alltags**

Das Angebot an musikalischen Aktivitäten im Kita-Alltag wird auch von Rahmenbedingungen und Faktoren beeinflusst, die unabhängig vom musikalischen Engagement der einzelnen pädagogischen Fachkraft sind.

**Die Ergebnisse zeigen, dass die Rahmenbedingungen für Musik im Kita-Alltag sowohl von den Fachkräften der MiKA-Kitas (Gruppe A) als auch der Vergleichsgruppe (Gruppe C) im Allgemeinen gut eingeschätzt werden:**

In der Regel sind die Kitas für musikalische Aktivitäten ausreichend ausgestattet (Zustimmung: MiKA = 77% vs. VG = 80%) und verfügen über ein hinreichendes Material für alle Altersstufen (Zustimmung: MiKA = 84% vs. VG = 87%). Die im Fragebogen genannte Ausstattung (z.B. Begleitinstrumente, Orff-Instrumentarium, Liederbücher etc.) ist in fast jeder Kita komplett vorhanden. Nur in wenigen Fällen fehlt es an Aufnahmegegeräten, Begleit- oder Perkussionsinstrumenten. Trotzdem wünschen sich 69% der pädagogischen Fachkräfte in den MiKA-Kitas und 81% der Vergleichsgruppe die Anschaffung von weiteren Instrumenten, vor allem Trommeln. Liederbücher und Fachliteratur für den u3-Bereich sind ebenfalls gefragt.

Positiv für das Angebot an musikalischen Aktivitäten im Kita-Alltag ist außerdem, dass den meisten pädagogischen Fachkräften ausreichend Zeit zum Musizieren und Singen zur Verfügung steht (MiKA = 87% vs. VG = 94%). Die Unterstützung bei musikalischen Aktivitäten durch die Einrichtungsleitung empfinden ebenfalls beide Untersuchungsgruppen als *sehr gut* oder *gut*. Der Stellenwert von Musik wird von den pädagogischen Fachkräften in den MiKA-Kitas etwas höher eingeschätzt (*hoch*: MiKA = 66% vs. VG = 53%), was sicherlich mit der Teilnahme an der Fortbildung und dem pädagogischen Schwerpunkt im Bereich Musik zusammenhängt.

Unterschiede zwischen den Untersuchungsgruppen bestehen vor allem bei den räumlichen Bedingungen und der Zugänglichkeit an Instrumenten. Die MiKA-Kitas haben signifikant häufiger einen Raum zur Verfügung, der für musikalische Aktivitäten genutzt werden kann (Zustimmung: MiKA = 61% vs. VG = 23%). Ein freier Zugang zu Instrumenten wird den Kindern ebenfalls signifikant häufiger in den MiKA-Kitas ermöglicht (Zustimmung: MiKA = 66% vs. VG = 39%). Vor allem der freie Zugang zu Instrumenten ermöglicht den Kindern spontanes Musizieren ohne die Anleitung einer pädagogischen Fachkraft. Dies erfordert allerdings die Vermittlung eines sachgerechten Umgangs mit den Instrumenten, der Kindergartenkindern nach Erfahrung der MiKA-Teilnehmerinnen<sup>20</sup> nicht immer einfach zu vermitteln ist.

#### **5.4 Musikbezogene Einstellungen und Fähigkeiten der Kolleginnen**

Die Musikalisierung des Kita-Alltags kann nicht durch eine einzelne pädagogische Fachkraft erbracht werden, sondern steht in der Verantwortung des gesamten Teams. Nur wenn das Musizieren zum gemeinsamen Anliegen wird, besteht die Chance, Musik als wesentlichen Bestandteil des Kita-Alltags zu etablieren.

**Nach Einschätzung der pädagogischen Fachkräfte (MiKA und Vergleichsgruppe) sind ihre Kolleginnen sowohl bereit als auch in der Lage, mit Kindern zu musizie-**

---

<sup>20</sup> Die Schwierigkeiten eines sachgerechten Umgangs mit frei zugänglichen Instrumenten wurden von den MiKA-Teilnehmerinnen während eines Netzwerkreffens diskutiert.

### **ren oder zu singen. Fortbildungsbedarf haben die Kolleginnen im Bereich der fachwissenschaftlichen Kenntnisse.**

In beiden Untersuchungsgruppen (MiKA und Vergleichsgruppe) attestieren die pädagogischen Fachkräfte ihren Kolleginnen eine hohe Bereitschaft zum Musizieren (Zustimmung: MiKA = 94% vs. VG = 97%). Auch an Unterstützung aus dem Kollegium mangelt es den befragten Fachkräften nicht (Zustimmung: MiKA = 94% vs. VG = 93%). Der Austausch mit den Kolleginnen wird von ihnen mehrheitlich als produktiv bezeichnet (Zustimmung: MiKA = 70% vs. VG = 68%), obwohl Planungs- und Auswertungsgespräche im Bereich Musik eher selten stattfinden.

Die pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas sowie der Vergleichsgruppe betrachten ihre Kolleginnen als überwiegend in der Lage, mit den Kindern zu musizieren oder zu singen (Zustimmung: MiKA = 94% vs. VG = 90%). Die musikpraktischen Fähigkeiten der Kolleginnen werden von den pädagogischen Fachkräften insgesamt höher eingeschätzt als die fachwissenschaftlichen Kenntnisse (Zustimmung: MiKA = 54% vs. VG = 54%).

Inwieweit die positive Einschätzung der musikalischen Kompetenzen der Kolleginnen realistisch ist oder nicht, lässt sich nur schwer feststellen. Möglicherweise spielen auch Effekte der sozialen Erwünschtheit eine Rolle. Andererseits deutet die Diskrepanz zwischen der sehr positiven Einschätzung der vermuteten musikpraktischen Fähigkeiten einerseits und der deutlich zurückhaltenderen Einschätzung der vermuteten fachwissenschaftlichen Kompetenzen andererseits auf eine entsprechende Differenzierungsfähigkeit hin. Alltagsbeobachtungen in Kitas zeigen nicht selten, dass es den pädagogischen Fachkräften z.B. nicht an Initiative mangelt, ein Lied anzustimmen und mit den Kindern zu singen (was als musikalische Kompetenz gedeutet werden kann), dass sie dabei jedoch nicht immer eine für Kinder geeignete Tonlage oder Intonation treffen, was auf mangelndes Fachwissen zurückgeführt werden kann. In diesem Bereich scheinen die pädagogischen Fachkräfte beider Kita-Gruppen Fortbildungsbedarf zu haben.

## **5.5 Wirkungen und Beurteilung der MiKA-Fortbildung**

Ziel der MiKA-Fortbildung war, Musik als einen wesentlichen Bestandteil im Kita-Alltag zu integrieren und die Wahrnehmung der pädagogischen Fachkräfte für die Entwicklung der individuellen Musikalität der Kinder zu schulen.

Die meisten der pädagogischen Fachkräfte in den MiKA-Kitas geben an, regelmäßig mit den Kindern in ihrem Arbeitsalltag zu singen und zu musizieren. Allerdings ist Musik auch in anderen Kindertagesstätten ein regelmäßiger Begleiter im Kita-Alltag. Diese Ergebnisse sind daher nicht allein auf die MiKA-Fortbildung zurückzuführen. Ob die pädagogischen Fachkräfte in den MiKA-Kitas tatsächlich häufiger singen und musizieren als vor der Fortbildung, lässt sich nicht beantworten, da in der Evaluation keine

Vorher-Nachher-Vergleiche durchgeführt werden konnten. Häufiger als andere pädagogische Fachkräfte musizieren sie jedenfalls nicht.

In der Evaluation des Projekts „Kita macht Musik“ von Prof. Dr. Deutsch und seinem Team (o.J.) wurden allerdings genau solche Vorher-Nachher-Vergleiche durchgeführt. Die Ergebnisse zeigten, dass sich die allgemeine Musizierzeit in den fortgebildeten Kindertagesstätten signifikant erhöht hat.

Die pädagogischen Fachkräfte in den MiKA-Kitas scheinen allerdings eine andere Einstellung in der Wahrnehmung und im Umgang mit Musik zu haben als die Fachkräfte der Vergleichsgruppe. Dies zeigen z.B. die Ergebnisse in Bezug auf die deutlich höhere freie Zugänglichkeit von Instrumenten und in der Bevorzugung des praktischen Musizierens gegenüber der Nutzung von Abspielmedien. Ein weiterer Unterschied liegt in der Haltung gegenüber der Musikalität der Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte der MiKA-Kitas nehmen deutlich häufiger Situationen wahr, in denen Kinder spontan mit Klängen umgehen, und fördern bewusst solche Klangexperimente.

Interessant ist das Ergebnis, dass es den pädagogischen Fachkräften der Vergleichsgruppe nach eigener Einschätzung tendenziell etwas besser gelingt, Alltagssituationen zum Musizieren zu nutzen, obwohl gerade dies Gegenstand der MiKA-Fortbildung war (*sehr gut* bzw. *gut*: MiKA = 71% vs. VG = 83%). Jedoch ist dieser Unterschied relativ gering.

**Insgesamt zeigt sich ein sehr positiver Eindruck von der MiKA-Fortbildung. Die Teilnehmerinnen sind insgesamt sehr zufrieden mit der Fortbildung. Die wichtigste Erfahrung der MiKA-Teilnehmerinnen ist die positive Veränderung ihrer musikbezogenen Einstellungen bzw. des musikalischen Selbstbildes.**

Die Fortbildungsinhalte werden von den Teilnehmerinnen ohne Ausnahme als praxistauglich beurteilt und dementsprechend häufig im Kita-Alltag eingesetzt. In etwa zwei Drittel der musikalischen Aktionen wurden laut Wochenplaneintragungen Fortbildungsinhalte angewandt, und zwar am häufigsten methodische Ansätze und das Musizieren mit Alltagsgegenständen. Dies entspricht der musikpädagogischen Intention des MiKA-Konzeptes.

Fast alle MiKA-Teilnehmerinnen (89%) fühlen sich durch die Fortbildung in ihrer Kompetenz gestärkt, den Kita-Alltag musikalisch zu gestalten. Im Vergleich zu den pädagogischen Fachkräften der Vergleichsgruppe fühlen sich die MiKA-Teilnehmerinnen sogar signifikant besser im Bereich Musik ausgebildet. Die Stärkung des musikalischen Selbstkonzeptes ist ein wesentlicher Faktor für die nachhaltige Umsetzung von Fortbildungsinhalten in der Praxis. Nur wer sich selbst kompetent fühlt, wird auch in der Praxis mit Kindern musizieren. Andreas Mohr (2007, S. 148), ein führender Spezialist auf dem Gebiet der Kinderstimme und des kindlichen Singens, empfiehlt deshalb,

in Fortbildungen an erster Stelle das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten zu fördern, erst dann machen Repertoireerweiterung und pädagogische Tipps seines Erachtens Sinn.

Eine der wichtigsten Erfahrungen der MiKA-Teilnehmerinnen ist die Veränderung ihrer musikbezogenen Einstellungen. Die Teilnehmerinnen haben ihrer Einschätzung nach eine offenere Haltung gegenüber der Musikalität der Kinder gewonnen und ihr Musikverständnis erweitert: „Alles ist Musik, sei es das Geräusch eines Reißverschlusses oder Schritte auf der Treppe“. Gerade diese Haltung ebnet den Weg für vielfältige Musizieranlässe und eine Musikalisierung des Kita-Alltags.

## 5.6 Der Transfer der MiKA-Fortbildungsinhalte ins Kollegium

**Der überwiegende Teil der MiKA-Teilnehmerinnen transferiert die erworbenen Kenntnisse ins Team, so dass die Kolleginnen ebenfalls von MiKA profitieren. So bereichert die MiKA-Fortbildung nicht nur das Handeln der fortgebildeten Fachkräfte, sondern wirkt auf das gesamte musikalische Kita-Leben.**

Fast 80% der MiKA-Teilnehmerinnen geben an, sich mit den Kolleginnen über die Inhalte und Materialien aus der Fortbildung auszutauschen. Die fortgebildeten Fachkräfte werden nach ihrer Einschätzung von den Kolleginnen als Ansprechpartnerinnen für musikalische Fragen wahrgenommen (Zustimmung: 83%) und agieren so als Multiplikatoren für die Fortbildungsinhalte.

Die Ergebnisse der Befragung der nicht durch MiKA fortgebildeten Fachkräfte in den MiKA-Kitas (Transfergruppe) zeigen, dass in den MiKA-Kitas produktiv zusammengearbeitet wird und eine gute Kommunikationskultur herrscht. So sind fast alle Kolleginnen (93%) der MiKA-Teilnehmerinnen über diese Fortbildungsteilnahme informiert. Eine Berichterstattung und Information über die Fortbildungsinhalte durch die MiKA-Teilnehmerinnen fand nach den Angaben der Kolleginnen in den meisten Kitas statt (82%).

Der Transfer der MiKA-Fortbildungsinhalte zu den pädagogischen Fachkräften, die nicht daran teilgenommen haben, findet aus Sicht dieser Kolleginnen tatsächlich statt. So haben 67% derer, die nicht an MiKA teilgenommen haben, nach eigener Einschätzung ebenfalls von den Fortbildungsinhalten profitiert, und zwar insofern, als dass sie die MiKA-Inhalte auch in ihrem Arbeitsalltag einsetzen. Nach ihrem Empfinden ist so auch ihr Bewusstsein für musikalisches Handeln gewachsen.

## 5.7 Einschränkungen der Studie

Die Studie erfasst die subjektiven Angaben und Eindrücke der befragten pädagogischen Fachkräfte. Inwiefern die MiKA-Teilnehmerinnen nach der Fortbildung tatsächlich häu-

figer im Kita-Alltag musizieren als vorher, kann im Rahmen dieser Studie nicht festgestellt werden. Hierfür hätte ein Forschungsdesign mit Vorher-Nachher-Vergleichen angewandt werden müssen, was jedoch aus verschiedenen Gründen nicht möglich war.

Der Wochenplan ermöglichte eine sehr umfassende Dokumentation der musikalischen Aktivitäten. Dies hatte zwar den Vorteil, ein recht genaues Bild vom musikalischen Alltagsleben der teilnehmenden Kitas zu erhalten. Allerdings erwies es sich sowohl für die befragten pädagogischen Fachkräfte als auch hinsichtlich der Auswertung als ein sehr komplexes und aufwändiges Instrumentarium.

Der Vergleich von MiKA-Kitas zu anderen Kindertagesstätten ergab nur relativ wenige signifikante Unterschiede. Musik ist in allen befragten Kindertagesstätten ein wichtiges Thema, ungeachtet dessen, ob sie an der MiKA-Fortbildung teilgenommen haben oder nicht. Dies liegt möglicherweise an der Auswahl der Stichprobe. Bei den MiKA-Teilnehmerinnen kann aufgrund ihrer Fortbildungsteilnahme ein erhöhtes Interesse an Musik vermutet werden. In der Vergleichsgruppe wurden ebenfalls Personen befragt, die für ihre Kolleginnen als „Fachfrau für Musik“ galten und vermutlich über entsprechende musikalische Erfahrungen verfügten. Um ein umfassendes Bild von den musikalischen Aktivitäten und über den Umgang mit Musik zu erhalten, müssten alle pädagogischen Fachkräfte einer Kita untersucht werden und nicht nur diejenigen, die ein erhöhtes Interesse an Musik haben (wie z.B. bei Cloos et al., 2010 oder Brünger, 2003).

Einschränkungen hinsichtlich der grundsätzlichen Verallgemeinbarkeit der Ergebnisse ergeben sich aufgrund der relativ geringen Anzahl der MiKA-Teilnehmerinnen. Diese ließ sich jedoch nicht weiter erhöhen, weil die Anzahl der pädagogischen Fachkräfte, die zum Befragungszeitpunkt an MiKA teilgenommen haben, tatsächlich nur sehr begrenzt war, da insgesamt nur zwei Fortbildungsdurchgänge von der Bertelsmann Stiftung angeboten wurden.<sup>21</sup> Im Umkehrschluss bedeutet dies aber auch, dass die herausgearbeiteten Ergebnisse für die insgesamt relativ kleine Grundgesamtheit der MiKA-Teilnehmerinnen eine hohe Aussagekraft besitzen.

---

<sup>21</sup> Die MiKA-Fortbildung wurde von der Bertelsmann Stiftung in diesem Format zweimal angeboten. Als Pilotprojekt folgte eine Multiplikatoren-Schulung. Ende November 2014 haben die ersten 14 Multiplikatoren ihre Ausbildung abgeschlossen. Sie können nun als „Praxisbegleiter, Coaches und Fortbildner“ eigene Fortbildungsangebote initiieren bzw. Kitas im Bereich der musikalischen Frühpädagogik beraten (Bertelsmann Stiftung 2014).

## 6 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND AUSBLICK

Abschließend stellen sich die Fragen, was die MiKA-Fortbildung im musikalischen Alltag der Teilnehmerinnen bewirkt hat, inwiefern die MiKA-Fortbildung als ein gelungenes Konzept zu bezeichnen ist und welche konzeptionellen Verbesserungen eventuell notwendig sind.

In der Beurteilung der MiKA-Teilnehmerinnen zeigten sich ein sehr positives Bild von der MiKA-Fortbildung und eine große Zufriedenheit bezüglich der Fortbildungsinhalte. Alle MiKA-Teilnehmerinnen fanden die praktischen Anregungen zur Umsetzung von Musik im Kita-Alltag nützlich und setzen die Inhalte häufig in ihren Musikangeboten um. Dies spricht dafür, dass die MiKA-Fortbildung die Wünsche und Erwartungen der Teilnehmerinnen erfüllt hat.

Eine der wichtigsten Erfahrungen der MiKA-Teilnehmerinnen ist die positive Veränderung ihrer musikbezogenen Einstellungen sowie ihres musikalischen Selbstbildes. Insgesamt fühlen sich die MiKA-Teilnehmerinnen besser im Bereich Musik ausgebildet als die pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe. Neben einem höheren Selbstbewusstsein und einer größeren Sicherheit beim Musizieren konnten die Teilnehmerinnen nach ihren Angaben eine situationsorientierte Haltung beim Musizieren mit Kindern entwickeln. Dies ist ein Erfolg im Sinne des MiKA-Konzepts.

Die Bedingungen und Gestaltungsmöglichkeiten für musikalische Aktivitäten werden in den MiKA-Kitas ebenfalls sehr positiv bewertet. Dies beginnt mit den räumlichen und zeitlichen Ressourcen, der Unterstützungsbereitschaft vom gesamten Team sowie einer vielfältigen instrumentalen Ausstattung, die zum Musizieren und Experimentieren einlädt. Ein eigener Musikraum sowie der freie Zugang zu Instrumenten sind beides Faktoren, die für das Musizieren im Kita-Alltag förderlich sein können. In diesen Punkten zeigten sich signifikante Unterschiede zwischen den MiKA-Kitas und den Kitas der Vergleichsgruppe. Das anlass- und situationsorientierte Arbeiten ist wesentlich häufiger in den MiKA-Kitas festzustellen, so dass dies auf die Fortbildungsteilnahme zurückgeführt werden kann. Vor allem der freie Zugang zu Instrumenten ermöglicht den Kindern in den MiKA-Kitas spontanes Musizieren ohne die Anleitung einer pädagogischen Fachkraft.

Eine Besonderheit der MiKA-Fortbildung ist die Multiplikatorenfunktion der fortgebildeten Teilnehmerinnen. Die Aufgabe einer MiKA-Teilnehmerin als Multiplikatorin besteht darin, gelernte Inhalte und gesammelte Materialien an interessierte Kollegen und Kolleginnen zu transferieren, so dass andere pädagogische Fachkräfte auch ohne direkte Teilnahme von der MiKA-Fortbildung profitieren und neue Impulse für den Einsatz von Musik erfahren können.

Die Ergebnisse der Evaluation weisen darauf hin, dass der Austausch zwischen Fortbildungsteilnehmerinnen und Kolleginnen in hohem Maße gelingt. So sind fast alle Kolleginnen der MiKA-Teilnehmerinnen über die Fortbildungsteilnahme und -inhalte informiert. Viele der Kolleginnen haben nach eigenen Angaben die MiKA-Inhalte ebenfalls in ihr musikalisches Handeln übernommen. Allerdings zeigte sich auch, dass Planungs- und Auswertungsgespräche in den Einrichtungen eher selten stattfinden, so dass Austauschgespräche wahrscheinlich überwiegend im informellen Rahmen geführt werden.

Fort- und Weiterbildungen werden häufig nur von einem Teil der pädagogischen Fachkräfte einer Einrichtung besucht (BMFSFJ, 2014). Durch die Multiplikatorenfunktion der geschulten Fachkraft profitieren im besten Falle auch die anderen Fachkräfte von der Fortbildungsteilnahme. Die Weitergabe von Wissen und Materialien steht allerdings in Abhängigkeit zu zeitlichen Ressourcen und der gelebten Gesprächskultur im Team (ebd., S. 48). Die MiKA-Fortbildung hat insofern ein gelungenes Konzept, als dass die Teilnehmerinnen sich in einem ganzen Modul umfassend mit dem Thema „Kollegiale Beratung und Organisationsentwicklung“ beschäftigen. Dadurch scheinen der Austausch und die Weitergabe von Wissen in den MiKA-Kitas gut und produktiv zu funktionieren.

Ein weiteres zentrales Ergebnis der Befragung ist, dass sich das Singen als die wichtigste und häufigste musikalische Aktivität in Kindertagesstätten herausgestellt hat. Für die pädagogischen Fachkräfte ist das Singen, unabhängig von der MiKA-Teilnahme, ein regelmäßiger Bestandteil des Kita-Alltags, der mehrmals täglich stattfindet und den Tagesablauf strukturiert. Die stimmliche Qualifizierung und Stimmgesundheit der pädagogischen Fachkräfte ist daher von besonderer Bedeutung.

Die stimmlichen Fähigkeiten der pädagogischen Fachkraft spielen insofern eine wichtige Rolle, als dass die Pädagogen eine Vorbildfunktion für das Singen der Kinder haben und die Stimmentwicklung entscheidend beeinflussen können. Vor allem die frühe Kindheit ist ein entwicklungsbedingt wichtiges Zeitfenster für das Singenlernen, Lied-erwerb und die vokale Sozialisation (Brünger, 2007). Zum anderen haben Pädagogen eine höhere Stimmbelastung durch ihren sprechintensiven Beruf (Vilkmann, 2000). Das Singen in der hohen Kindertonlage kann darüber hinaus ebenfalls belastend für die Stimme sein (Schneider & Bigenzahn, 2007). Die Notwendigkeit einer gesangs- und musikpädagogischen Ausbildung ist daher groß. In der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften findet die stimmliche Professionalisierung bislang allerdings wenig Beachtung.

Fortbildungsbedarf besteht bei den MiKA-Teilnehmerinnen beim Musizieren mit u3-Jährigen. Auch die Kolleginnen der MiKA-Teilnehmerinnen sowie die pädagogischen Fachkräfte der Vergleichs-Kitas wünschen sich für diese Zielgruppe mehr Fähigkeiten und Kenntnisse. Durch den Ausbau der Kita-Plätze für u3-Jährige wird der Bedarf an frühkindlicher Bildung auch in Zukunft steigen. Die Notwendigkeit nach einer entspre-

chenden Professionalisierung der Fachkräfte bzw. an altersspezifischen Angeboten wird deshalb eher noch zunehmen. Die Weiterbildungsanbieter sprechen von einer großen Nachfrage, die von dem derzeitigen Angebot an Veranstaltungen nicht gedeckt werden kann, obwohl das Angebot an Fort- und Weiterbildungen für den u3-Bereich in den letzten Jahren gestiegen ist (Beher & Walter, 2010).

Die musikalische Bildung für unter Dreijährige war zwar ein Thema der MiKA-Fortbildung, scheint aber für den großen Bedarf der Teilnehmerinnen nicht ausreichend behandelt worden zu sein. Der Besuch von (nur) einer Fortbildung wird dieses Kompetenzdefizit auch nicht beheben können. Langjährige Erfahrungen beim Musizieren mit u3-Kindern und eine kontinuierliche Weiterqualifizierung werden von Nöten sein, damit die pädagogischen Fachkräfte die benötigten musikpädagogischen Fähigkeiten entwickeln können. Die MiKA-Fortbildungsinhalte müssten daher eigentlich bereits Grundlagen der Erzieherinnen-Ausbildung sein.

Durch die Einführung des Studiengangschwerpunkts „Musikalische Bildung in der Frühpädagogik“ an der FH Bielefeld wurden von der Bertelsmann Stiftung erste Schritte unternommen, die musikalischen Kompetenzen von angehenden pädagogischen Fachkräften bereits in der Ausbildungsphase zu stärken. Weitere Fachhochschulen und Ausbildungsstätten, die die musikalische Ausbildung von Kita-Fachkräften intensivieren, sind wünschenswert.

## 7 LITERATUR

- Amann, D. (2000). *ZwergenMusik. Wachsen mit Musik. Musikalische Spiele für den Unterricht mit Eltern und Kindern von achtzehn Monaten bis drei Jahren*. Kassel: Bosse.
- Behr, K. & Walter, M. (2010). *Zehn Fragen – Zehn Antworten zur Fort- und Weiterbildungslandschaft für frühpädagogische Fachkräfte*. Frankfurt a.M.: DJI.
- Bertelsmann Stiftung (2014). *MIKA Musik im Kita-Alltag*. Verfügbar unter: <http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/bst/hs.xsl/102276.htm> (Stand: 15.07.2014)
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2013). *MIKA – Musik im Kita-Alltag. Konzept über Voraussetzungen, Grundlagen und inhaltliche Ausgestaltung des Projektes MiKA – Musik im Kita-Alltag*. Gütersloh.
- Bertelsmann Stiftung (2012). *Musik im Kita-Alltag. Einführende Gedanken zum Projekt von der Bertelsmann Stiftung. Sechs Fortbildungsmodule für Fachkräfte in KiTA und Kindergarten*. Unveröffentlichtes Dokument. Gütersloh.
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2008). *Kita macht Musik. Abschlussbericht*. Gütersloh.
- Brünger, P. (2007). "Das schadet mehr den Kindern als es nützen würde..." Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zum Singen im Kindergarten. In M. Fuchs (Hrsg.), *Singen und lernen*. Berlin: Logos (Kinder- und Jugendstimme, 1), S. 127–140.
- Brünger, P. (2003). *Singen im Kindergarten. Eine Untersuchung unter bayerischen und niedersächsischen Kindergartenfachkräften*. Augsburg: Wißner.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2014). *Dritter Zwischenbericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes (KiföG-Bericht 2012)*. Verfügbar unter: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/publikationen,did=187104.html> (Stand: 11.02.2015).
- Cloos, P.; Oehlmann, S.; Brinker, P.; Sitter, M. & Manning-Chlechowicz, Y. (2010). *Musik in der Qualifizierung für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen*. Eine Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. Hildesheim: Stiftung Universität Hildesheim.
- Deutsch, W. et al. (o.J.). *Kita macht Musik: Wie wirkt sich die musikalische Weiterbildung von Erzieherinnen auf die musikalische Entwicklung von Kindergartenkindern aus?* Abschlussbericht. Eine Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. Braunschweig: TU Braunschweig.
- Dretzelbinger-Roy, L. (2001). *Euline Klimperbein – Lauschen und Tönen*. Nürnberg: Klimperbein Verlag.

- Forge, S. (in Vorb.). *Das SMS-Projekt als Maßnahme zur musikalischen Qualifizierung von Grundschullehrern. Konzept – Evaluation – Nachhaltigkeit*. Universität Paderborn.
- Heyge, L.L. (2005). *Musikgarten 2: Der musikalische Jahreskreis*. Mainz: Matthias Hohner Musikgarten.
- Heyge, L.L. (2011). *Musikgarten 1: Wir machen Musik*. Mainz: Matthias Hohner Musikgarten.
- Hintz, A. J.; Haß, I. & Böller, M. (2011). *Max und Mia – Ins Leben mit Musik*. Eisenach: conmusica.
- Mohr, A. (2007). Wünsche des Kinderstimmbildners an Qualifikation und Ausbildung von Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen. In M. Fuchs (Hrsg.), *Kinder- und Jugendstimme, Bd. 1: Singen und lernen* (S. 141–149). Berlin: Logos.
- Müller, E. & Heyge, L. L. (2003). *Musikgarten für Babys*. Mainz: Matthias Hohner Musikgarten.
- Schneider, B. & Bigenzahn, W. (2007). *Stimmdiagnostik. Ein Leitfaden für die Praxis*. Wien: Springer.
- Vilkman, E. (2000): Voice Problems at Work: A Challenge for Occupational Safety and Health Arrangement. *Folia Phoniatica et Logopaedica*, 52, 120–125.

## 8 ANHANG

### 8.1 MiKA-Fragebogen

The image shows the cover of a questionnaire and weekly plan. The top left corner features the logos for iBFM and the University of Paderborn, with the tagline 'Die Universität der Informationsgesellschaft'. The center of the cover displays the 'MIKA' logo in large, colorful letters (M in red, I in blue, K in orange, A in green) above the text 'Musik im Kita-Alltag'. A blue horizontal band across the middle contains the title 'Wochenplan & Fragebogen' in white, with the subtitle 'für die Kita-Leiterin mit Mika-Fortbildung' below it. The right side of the cover is a solid green vertical bar.

iBFM  UNIVERSITÄT PADERBORN  
*Die Universität der Informationsgesellschaft*

**MIKA**  
Musik im Kita-Alltag

**Wochenplan & Fragebogen**  
für die **Kita-Leiterin** mit Mika-Fortbildung



INSTITUT FÜR  
BEGABUNGSFORSCHUNG  
IN DER MUSIK

Prof. Dr. Heiner Gembris  
Stephanie Forge  
Pohlweg 85  
33100 Paderborn

Tel: 0 52 51. 60-52 12  
E-Mail: stephanie.forge@upb.de  
Web: www.upb.de/ibfm

Paderborn, 15.05.2013

Liebe Kita-Leiterin,

nachdem Sie die Mika-Fortbildung absolviert haben, hatten Sie möglicherweise Gelegenheiten, die Mika-Inhalte im Kita-Alltag umzusetzen. Uns interessiert nun, in welchem Umfang und in welcher Form in Ihrer Kita musiziert wird und welche Bedeutung dabei den Mika-Inhalten zukommt.

Dazu bitten wir Sie, folgenden Plan eine Woche lang (5 Tage) täglich am Ende des Tages auszufüllen und im Anschluss einen Fragebogen zu beantworten.

An welchem Tag Sie mit dem Wochenplan beginnen, können Sie selbst entscheiden. Tragen Sie daher bitte unbedingt den Wochentag und das Datum ein! Bitte achten Sie darauf, dass für jeden Wochentag zwei Seiten auszufüllen sind.

**Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig.** Selbstverständlich bleiben Ihre Angaben anonym und werden nur für wissenschaftliche Zwecke verwendet. Eine Nichtteilnahme bereitet Ihnen keine Nachteile.

Damit der Fragebogen ausgewertet werden kann, bitten wir Sie darauf zu achten, die Fragen vollständig zu beantworten und nur die vorgegebenen Kästchen anzukreuzen.

**Im Wochenplan und im Fragebogen wird des Öfteren der Begriff „musikalische Aktivität(en)“ verwendet. Hierunter soll im Folgenden jegliche Art des Musizierens (auch mit Alltagsgegenständen) und / oder Singens verstanden werden.**

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe,

Prof. Dr. Heiner Gembris,  
Projektleitung

Stephanie Forge, M.A.,  
Projektmitarbeiterin

**I. Allgemeine Angaben**

1. Sie sind  weiblich  männlich
  
2. Wie alt sind Sie? \_\_\_\_\_ Jahre
  
3. Wann haben Sie an der Mika-Fortbildung teilgenommen?  
 1. Durchgang 2011  2. Durchgang 2012
  
4. Nennen Sie bitte Ihren höchsten Ausbildungsabschluss  
 Erzieher/in oder andere Ausbildung mit pädagogischer Qualifikation  
 Fachhochschul- oder universitärer Abschluss mit pädagogischer Qualifikation  
 Anderes Hochschulstudium ohne pädagogische Qualifikation  
 Sonstiges: \_\_\_\_\_ (bitte eintragen)
  
5. Meine Arbeitszeit pro Woche beträgt \_\_\_\_\_ Stunden.
  
6. Wie viele Personen sind insgesamt in Ihrer Einrichtung beschäftigt?  
\_\_\_\_\_ Personen
  
7. Wie viele Personen in Ihrem Team haben instrumentale Fähigkeiten, die sie auch in den Kita-Alltag einbringen?  
\_\_\_\_\_ Personen
  
8. Wie viele Gruppen gibt es in Ihrer Einrichtung?  
Anzahl der Gruppen: \_\_\_\_\_  
 Wir haben keine Gruppenstruktur
  
9. Wie viele Kinder werden in Ihrer Einrichtung betreut?  
Gesamtzahl der Kinder: \_\_\_\_\_
  
10. Wie alt sind die Kinder, die in Ihrer Einrichtung betreut werden bzw. die Sie selbst betreuen?  
In der Einrichtung werden Kinder im Alter von \_\_\_\_ bis \_\_\_\_ Jahren betreut.  
Ich selbst betreue Kinder im Alter von \_\_\_\_ bis \_\_\_\_ Jahren.  
 Ich betreue keine feste Gruppe
  
11. Wie viele Kinder mit Migrationshintergrund werden in Ihrer Einrichtung betreut?  
Anzahl der betreuten Kinder: ca. \_\_\_\_\_

**12. Hat Ihre Kita Schwerpunktthemen, wenn ja, welche?**

(z.B. „Haus der kleinen Forscher“, Gesundheit & Ernährung etc.)

**II. Ihre Kompetenzen im Bereich Musik****13. Was sind Ihre Stärken im Bereich Musik?**

---

---

**14. Spielen Sie ein Instrument oder mehrere Instrumente?**

- Nein
- Ja, und zwar: \_\_\_\_\_

**15. Singen Sie gegenwärtig in einem Chor / einer Band?**

- Ja, ich sing in einem Chor/ einer Band
- Nein, aber ich habe früher einmal in einem Chor/ einer Band gesungen
- Nein

**16. Haben Sie weitere Qualifikationen im Bereich Musik erworben bzw. musikalische Fortbildungen besucht?**

- Nein       Ja, und zwar: \_\_\_\_\_
- 

**17. Bitte schätzen Sie Ihre Fähigkeiten ein, mit Kindern zu singen.**

- sehr gut     gut     mittelmäßig     nicht so gut

**18. Bitte schätzen Sie Ihre Fähigkeiten ein, mit Kindern zu musizieren.**

- sehr gut     gut     mittelmäßig     nicht so gut

**19. Wie gut ist es Ihnen möglich im Alltag musikalische Aktivitäten mit anderen Bildungsbereichen zu verknüpfen? (z.B. Sprachförderung, Sozialverhalten, Bewegung etc.)**

- sehr gut     gut     mittelmäßig     schlecht     sehr schlecht

**20. Wie gut fühlen Sie sich allgemein im Bereich Musik in Ihrer Arbeit ausgebildet?**

- sehr gut     gut     mittelmäßig     schlecht     sehr schlecht

21. Wie gut fühlen Sie sich speziell im Bereich Musik für unter 3-Jährige in Ihrer Arbeit ausgebildet?

sehr gut     gut     mittelmäßig     schlecht     sehr schlecht

### III. Ihre Aktivitäten mit Kindern im Bereich Musik

Wie häufig kommen die folgenden musikalischen Aktivitäten im Kita-Alltag vor?

	mehrmals am Tag	mind. 1x am Tag	mind.1x in der Woche	mind. 1x im Monat	(fast) nie
22. Musikalische Rituale (z.B. Begrüßungslieder, Aufräumlied etc.)	<input type="checkbox"/>				
23. Gemeinsames Liedersingen	<input type="checkbox"/>				
24. Begleitung von Reimen durch Fingerspiele, Klatschen oder Rhythmusinstrumenten	<input type="checkbox"/>				
25. Einsatz von Instrumenten	<input type="checkbox"/>				
26. Hörangebote (z.B. Geräuschememory)	<input type="checkbox"/>				
27. Abspielen von CD's und Hörkassetten	<input type="checkbox"/>				
28. Altersgemäße Musikerfahrungen für unter 3-Jährige (z.B. Lieder mit gestischer Begleitung)	<input type="checkbox"/>				
29. Musik in Verbindung mit Bewegung und Tanz	<input type="checkbox"/>				
30. Situationen, in denen Kinder spontan selbst mit Klängen experimentieren / musizieren	<input type="checkbox"/>				

Wie häufig kommen die folgenden musikalischen Aktivitäten im Kita-Alltag vor?

	täglich	wöchentl.	monatl.	jährlich	nie
31. Kooperationen mit Externen (Musikschulen, Vereinen, Künstlern etc.)	<input type="checkbox"/>				
32. Musikalische Aktivitäten, bei denen Eltern / Großeltern eingebunden sind	<input type="checkbox"/>				
33. Auftritte, Präsentationen	<input type="checkbox"/>				
<i>Weitere regelmäßige Angebote, und zwar:</i>					
34.	<input type="checkbox"/>				
35.	<input type="checkbox"/>				
36.	<input type="checkbox"/>				

## 37. Wünschen Sie sich noch weitere musikalische Angebote?

- Nein  Ja, und zwar: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

## IV. Musik im Kita-Alltag

## Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zu?

	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
38. Die Ausstattung im Bereich Musik ist ausreichend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
39. Die Musikinstrumente sind für die Kinder jederzeit frei zugänglich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
40. Es gibt einen bestimmten Raum, der für Musik jederzeit genutzt werden kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
41. Das gemeinsame Singen ist regelmäßiger Bestandteil im Kita-Alltag	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
42. Das gemeinsame Musizieren (mit Instrumenten, Alltagsgegenständen etc.) ist regelmäßiger Bestandteil im Kita-Alltag	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
43. Musik und Bewegung ist regelmäßiger Bestandteil im Kita-Alltag	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
44. Ich gelte in meinem Team als Ansprechpartnerin für musikalische Fragen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
45. Mir fehlt es im Bereich Musik an Unterstützung im Team	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
46. Mein Team ist überwiegend dazu bereit, musikalisch in der Kita aktiv zu werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
47. Der kollegiale Austausch im Bereich Musik ist sehr produktiv	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
48. Mein Team ist überwiegend in der Lage, mit Kindern zu musizieren/ zu singen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
49. Es fehlt häufig die Gelegenheit / Zeit, um mit Kindern zu musizieren / zu singen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
50. Die Eltern / Großeltern werden aktiv im musikalischen Alltag einbezogen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
51. Die musikalischen Aktivitäten sind Teil der Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
52. Die Kita verfügt über ausreichendes Material für alle Altersstufen (Lieder, Tänze, Fingerspiele, Instrumentalspiele etc. für u3- und ü3-Kinder)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
53. Das Team verfügt über Fachwissen zur musikalischen Entwicklungspsychologie und -physiologie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### V. Bedingungen und Unterstützung für Ihre Arbeit im Bereich Musik

Welche Instrumente/ Materialien zur musikalischen Gestaltung gibt es in Ihrer Kita und wie häufig nutzen Sie diese?

Instrument / Material	vorhanden, häufig genutzt	vorhanden, selten genutzt	vorhanden, nicht genutzt	nicht vorhanden
54. Begleitinstrumente, z.B. Klavier, Gitarre, Flöte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
55. Perkussionsinstrumente, z.B. Trommeln, Rasseln, Djemben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
56. Orff-Instrumentarium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
57. Material wie Tücher, Reifen, Bälle, Seile	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
58. Material zum Notieren von Musik, z.B. Papierrollen, Wasserfarben, dicke Stifte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
59. Liederbücher, Literatur mit musikalischen Anregungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
60. CD-Player (oder sonstiges Abspielgerät)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
61. Mikrofon / Aufnahmegerät	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Folgende weitere Materialien, und zwar:</i>				
62.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
63.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
64.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

65. Welche Instrumente oder Materialien würden Sie sich für Ihre Einrichtung noch wünschen?

66. Wie gut ist es Ihnen möglich, Alltagssituationen zu nutzen, um gemeinsam mit den Kindern zu musizieren?

sehr gut       gut       mittelmäßig       schlecht       sehr schlecht

67. Reicht die Zeit aus, die Ihnen in Ihrer Einrichtung zur Förderung musikalischer Aktivitäten im Alltag zur Verfügung steht?

voll  
ausreichend       überwiegend  
ausreichend       teils / teils       eher nicht  
ausreichend       gar nicht  
ausreichend

68. Gibt es formulierte Qualitätsstandards im Bereich Musik, die in Ihrer Einrichtung umgesetzt werden (z.B. „Es wird täglich gesungen“)?

- Nein  Ja, und zwar:

---



---



---

69. Wenn ja, wie gut werden diese vom Team umgesetzt?

- sehr gut  gut  mittelmäßig  nicht so gut  gar nicht

70. Gibt es eine feste Zeit für gemeinsame Planungs- und Auswertungsgespräche im Bereich Musik zwischen Ihnen und Ihrem Team?

- Nein  Ja, und zwar... (bitte unten ankreuzen)
- ...monatlich
  - ...wöchentlich
  - ...mehrmals wöchentlich
  - ...täglich

71. Wie hoch schätzen Sie das Interesse der Eltern an Musik im Vergleich zu anderen Bildungsbereichen ein?

- hoch  mittelmäßig  niedrig

72. Welchen Stellenwert haben musikalische Aktivitäten in Ihrer Einrichtung?

- hoch  mittelmäßig  niedrig

## VI. Fort- und Weiterbildungen

Wie bewerten Sie rückblickend die Inhalte der Mika-Fortbildung?

		trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
73.	Die Inhalte waren nützlich für den Einsatz im Kita-Alltag	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
74.	Ich greife häufig auf die Mika-Inhalte für die musikalische Gestaltung des Kita-Alltags zurück	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
75.	Andere Fortbildungen, die ich besucht habe, waren praxistauglicher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
76.	Ich habe in der Mika-Fortbildung viel über musikalische Aktivitäten im Kita-Alltag gelernt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
77.	Insgesamt bin ich mit der Teilnahme am Mika-Projekt zufrieden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
78.	Ich tausche mich mit meinem Team über die Inhalte/Materialien von Mika aus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
79.	Durch Mika fühle ich mich kompetenter, den Kita-Alltag musikalisch zu gestalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**80. Wie häufig greifen Sie auf die Mika-Inhalte im Kita-Alltag zurück?**

- mehrmals täglich    täglich    wöchentlich    mind. 1x im Monat    sehr selten

**81. Was hat sich seit der Mika-Fortbildung konkret in Ihrem Kita-Alltag verändert?**

**82. Was sind für Sie persönlich die wichtigsten Gewinne / Erfahrungen, die Sie aus dem Mika-Projekt für Ihre Arbeit mitnehmen konnten?**

**83. Sollte die Anzahl an Fort- und Weiterbildungsangeboten im Bereich Musik in der Kita erhöht werden?**

- Nein    Ja    Ich weiß nicht

**84. In welchen musikalischen Bereichen würden Sie sich oder Ihr Team noch gerne weiterbilden?**

*(Stichpunkte genügen!)*

85. Haben Sie noch weitere Anmerkungen im Kontext „Musik in der Kita“, die in diesem Fragebogen nicht angesprochen wurden?

**Vielen Dank für Ihre Bemühungen!**



## 8.2 Fragebogen Kollegium

The image shows the cover of a questionnaire. The top left corner features the logos of 'UNIVERSITÄT PADERBORN Die Universität der Informationsgesellschaft' and 'IBFM'. The center of the page displays the 'MIKA' logo in large, colorful letters (M: red, I: blue, K: orange, A: green) with the subtitle 'Musik im Kita-Alltag' below it. A blue horizontal bar at the bottom contains the title 'Fragebogen' in white, with the subtitle 'für ErzieherInnen ohne Mika-Fortbildung' in smaller white text below it. The right side of the cover is a solid green vertical bar.

UNIVERSITÄT PADERBORN  
Die Universität der Informationsgesellschaft

IBFM

**MIKA**  
Musik im Kita-Alltag

**Fragebogen**  
für ErzieherInnen ohne Mika-Fortbildung



Prof. Dr. Heiner Gembris  
Stephanie Forge  
Pohlweg 85  
33100 Paderborn

Tel: 0 52 51. 60-52 12  
E-Mail: stephanie.forge@upb.de  
Web: www.upb.de/ibfm

Paderborn, 15.05.2013

Liebes Kita-Team,

uns interessiert, in welchem Umfang und in welcher Form in Ihrer Kita musiziert wird und welche Bedeutung dabei den Mika-Inhalten oder der Musik generell zukommt.

Dazu bitten wir Sie, folgenden Fragebogen zu beantworten, um auch aus Ihrer Perspektive zu erfahren, welche Effektivität die Mika-Fortbildung für den Kita-Alltag hat!

**Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig.** Selbstverständlich bleiben Ihre Angaben anonym und werden nur für wissenschaftliche Zwecke verwendet. Eine Nichtteilnahme bereitet Ihnen keine Nachteile.

Damit der Fragebogen ausgewertet werden kann, bitten wir Sie darauf zu achten, die Fragen vollständig zu beantworten und nur die vorgegebenen Kästchen anzukreuzen.

**Im Fragebogen wird des Öfteren der Begriff „musikalische Aktivität(en)“ verwendet. Hierunter soll im Folgenden jegliche Art des Musizierens (auch mit Alltagsgegenständen) und / oder Singens verstanden werden.**

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe,

Prof. Dr. Heiner Gembris,

Projektleitung

Stephanie Forge, M.A.,

Projektmitarbeiterin

**I. Allgemeine Angaben**

6. Sie sind  weiblich  männlich
7. Wie alt sind Sie? \_\_\_\_\_ Jahre
8. Nennen Sie bitte Ihren höchsten Ausbildungsabschluss
- Erzieher/in oder andere Ausbildung mit pädagogischer Qualifikation
  - Fachhochschul- oder universitärer Abschluss mit pädagogischer Qualifikation
  - Anderes Hochschulstudium ohne pädagogische Qualifikation
  - Sonstiges: \_\_\_\_\_
13. Wie alt sind die Kinder, die Sie betreuen?  
Kinder im Alter von \_\_\_\_ bis \_\_\_\_ Jahren

**II. Ihre Kompetenzen im Bereich Musik**

14. Was sind Ihre Stärken im Bereich Musik?  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
15. Spielen Sie ein Instrument oder mehrere Instrumente?  
 Nein      Ja,  und zwar: \_\_\_\_\_
16. Singen Sie gegenwärtig in einem Chor / einer Band?  
 Ja, ich singe in einem Chor / einer Band  
 Nein, aber ich habe früher einmal in einem Chor / einer Band gesungen  
 Nein
17. Haben Sie weitere Qualifikationen im Bereich Musik erworben bzw. musikalische Fortbildungen besucht?  
 Nein       Ja, und zwar: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
18. Bitte schätzen Sie Ihre Fähigkeiten ein, mit Kindern zu singen.  
 sehr gut       gut       mittelmäßig       nicht so gut
19. Bitte schätzen Sie Ihre Fähigkeiten ein, mit Kindern zu musizieren.  
 sehr gut       gut       mittelmäßig       nicht so gut
20. Wie gut fühlen Sie sich allgemein im Bereich Musik in Ihrer Arbeit ausgebildet?  
 sehr gut       gut       mittelmäßig       schlecht       sehr schlecht
21. Wie gut fühlen Sie sich speziell im Bereich Musik für unter 3-Jährige in Ihrer Arbeit ausgebildet?  
 sehr gut       gut       mittelmäßig       schlecht       sehr schlecht

**22. Bringen Sie sich in Ihrer Einrichtung musikalisch aktiv mit ein?** ja, und zwar folgendermaßen:

---



---

 nein, weil:

---



---

**23. Wie gut fühlen Sie sich im Bereich Musik von den Kollegen/Kolleginnen unterstützt?** sehr gut       gut       mittelmäßig       nicht so gut**24. Welchen Stellenwert haben musikalische Aktivitäten für Sie persönlich?** hoch       mittelmäßig       niedrig**25. Welchen Stellenwert haben musikalische Aktivitäten in Ihrer Einrichtung?** hoch       mittelmäßig       niedrig

<b>III. Fort- und Weiterbildungen</b>
---------------------------------------

**Wie gut sind Sie über die Mika-Fortbildung informiert?**

	Trifft zu	Trifft nicht zu
26. Ich weiß, dass meine Kollegin daran teilgenommen hat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
27. Meine Kollegin hat mir von den Fortbildungsinhalten berichtet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
28. Meine Kollegin hat mir etwas von den Inhalten beigebracht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
29. Ich setze die Inhalte der Mika-Fortbildung im Kita-Alltag ein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**30. Was hat sich seit der Mika-Fortbildung konkret in Ihrem Kita-Alltag verändert?****31. Haben Sie auch von der Mika-Fortbildung profitiert? Wenn ja, in welcher Form?****32. Wünschen Sie sich Fortbildungen im Bereich Musik?**
 Nein       Ja, und zwar: \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

**Vielen Dank für Ihre Bemühungen!** 😊

### 8.3 Wochenplan

Tag 1: Montag den 6.5.2013 (bitte Tag und Datum eintragen)

Wurde heute musiziert/gesungen?	<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		
Falls ja, wie oft insgesamt?	<u>2</u> Anzahl		
Bei mehreren Musizier-Situationen an einem Tag nutzen Sie bitte für jede Gelegenheit eine neue Spalte! Bei mehr als drei Situationen nennen Sie die Ihrer Meinung nach am relevantesten (im positiven wie negativen Sinne).			
Musizier-/Singgelegenheit	1.	2.	3.
Beschreiben Sie kurz die Situation. <i>(Stichpunkte genügen)</i>	Kinder haben mit Besteck einen Rhythmus geklopft	Es wurde ein Lied gesungen	
Von wem wurde das Musizieren initiiert?	<input checked="" type="checkbox"/> Kind <input type="checkbox"/> ErzieherIn	<input type="checkbox"/> Kind <input checked="" type="checkbox"/> ErzieherIn	<input type="checkbox"/> Kind <input type="checkbox"/> ErzieherIn
Falls die Situation von Ihnen initiiert wurde: Woher hatten Sie die Idee / Anregung dazu?	<input type="checkbox"/> Kollegin/Kollege <input type="checkbox"/> Anregung durch Literatur <input type="checkbox"/> eigene Idee <input type="checkbox"/> Mika-Fortbildung <input type="checkbox"/> Andere Fortbildung <input type="checkbox"/> Sonstiges:	<input checked="" type="checkbox"/> Kollegin/Kollege <input type="checkbox"/> Anregung durch Literatur <input type="checkbox"/> eigene Idee <input type="checkbox"/> Mika-Fortbildung <input type="checkbox"/> Andere Fortbildung <input type="checkbox"/> Sonstiges:	<input type="checkbox"/> Kollegin/Kollege <input type="checkbox"/> Anregung durch Literatur <input type="checkbox"/> eigene Idee <input type="checkbox"/> Mika-Fortbildung <input type="checkbox"/> Andere Fortbildung <input type="checkbox"/> Sonstiges:
Wie viele Kinder waren beteiligt?	ca. <u>5</u> Kinder	ca. <u>10</u> Kinder	ca. <u>   </u> Kinder
Wie alt waren die Kinder?	<input type="checkbox"/> u3 <input type="checkbox"/> ü3 <input checked="" type="checkbox"/> gemischt	<input type="checkbox"/> u3 <input type="checkbox"/> ü3 <input checked="" type="checkbox"/> gemischt	<input type="checkbox"/> u3 <input type="checkbox"/> ü3 <input type="checkbox"/> gemischt
Wie lange wurde musiziert?	ca. <u>5</u> Minuten	ca. <u>15</u> Minuten	ca. <u>   </u> Minuten
In welcher Phase des Alltags wurde musiziert? <i>(z.B. Morgenkreis, Freispiel, Zähne putzen, Mittag essen etc.)</i>	Mittagessen	Morgenkreis	

Musizier-/ Singgelegenheit	1.	2.	3.
Welche Instrumente / Gegenstände wurden zum Musizieren verwendet? <i>(z.B. Gitarre, Trommeln, Stimme, Hände, Alltagsgegenstände etc.)</i>	Besteck	Stimme Gitarre zur Begleitung	
Bewerten Sie das Gelingen der Situation (ankreuzen) und begründen Sie ihre Entscheidung ggf. kurz! <i>(z.B. Eigeninitiative, Kreativität der Kinder als positiv, Nicht-Beteiligung oder Störung als negativ)</i>	<input checked="" type="checkbox"/> Begründung: Eigeninitiative der Kinder <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Begründung: <input checked="" type="checkbox"/> Kinder konnten den Text noch nicht richtig	<input type="checkbox"/> Begründung: <input type="checkbox"/>
Wurden Elemente aus der Mika-Fortbildung umgesetzt? <i>(z.B. das Musizieren mit Alltagsgegenständen oder freier Zugang zu Instrumenten etc.)</i>	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Wenn ja, welche? Rhythmusklopfen mit Besteck ist auch Musik	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Wenn ja, welche?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Wenn ja, welche?
Allgemeine Beobachtungen während des Musizierens oder weitere Kommentare <i>(z.B. positives wie „Kind XY hat sich zum ersten Mal beteiligt“ oder negatives wie „Kind XY hat die anderen Kinder beim Singen gestört“)</i>	Kinder hatten großen Spaß, wollten nicht mehr aufhören	Kinder konnten den Text nicht, langweilten sich und haben andere Kinder abgelenkt	

## 8.4 Tabellen

Tab. A.1: Häufigkeiten der Anzahl der an den Musikaktivitäten beteiligten Kinder im Gruppenvergleich

	Tag 1			Tag 2			Tag 3			Tag 4			Tag 5		
	bis 10 Kinder	11-20 Kinder	> 20 Kinder												
<b>MiKA</b>	20 (47%)	13 (30%)	10 (23%)	17 (47%)	12 (33%)	7 (20%)	19 (53%)	8 (22%)	9 (25%)	14 (41%)	13 (38%)	7 (21%)	14 (48%)	10 (35%)	5 (17%)
<b>VG</b>	17 (45%)	14 (37%)	7 (18%)	18 (51%)	9 (26%)	8 (23%)	10 (31%)	15 (47%)	7 (22%)	12 (34%)	14 (40%)	9 (26%)	13 (38%)	16 (47%)	5 (15%)

Tab. A2: Häufigkeiten der vorhanden, genutzten Musikinstrumente und Materialien

		vorhanden, häufig genutzt	vorhanden, selten genutzt	nicht genutzt oder nicht vorhanden
Begleitinstrumente, z.B. Klavier, Gitarre, Flöte	MiKA (n= 16)	12 (75%)	4 (25%)	-
	VG (n= 15)	6 (40%)	7 (47%)	2 (13%)
Perkussionsinstrumente, z.B. Trommeln, Rasseln, Djemben	MiKA (n= 17)	12 (71%)	4 (24%)	1 (6%)
	VG (n= 16)	11 (69%)	5 (31%)	-
Orff-Instrumentarium	MiKA (n= 15)	9 (60%)	6 (40%)	-
	VG (n= 16)	9 (56%)	7 (44%)	-
Material wie Tücher, Reifen, Bälle, Seile	MiKA (n= 18)	16 (89%)	2 (11%)	-
	VG (n= 16)	13 (81%)	3 (19%)	-
Material zum Notieren von Musik, z.B. Papierrollen, Wasserfarben, dicke Stifte	MiKA (n= 17)	6 (35%)	8 (47%)	3 (18%)
	VG (n= 16)	5 (31%)	5 (31%)	6 (38%)
Liederbücher, Literatur mit musikalischen Anregungen	MiKA (n= 16)	12 (75%)	4 (25%)	-
	VG (n= 16)	11 (69%)	5 (31%)	-
CD-Player oder sonstiges Abspielgerät	MiKA (n= 18)	15 (83%)	3 (17%)	-
	VG (n= 16)	15 (94%)	1 (6%)	-
Mikrofon/ Aufnahmegerät	MiKA (n= 17)	4 (24%)	8 (47%)	5 (29%)
	VG (n= 16)	-	7 (44%)	9 (56%)

## 8.5 Abbildungen

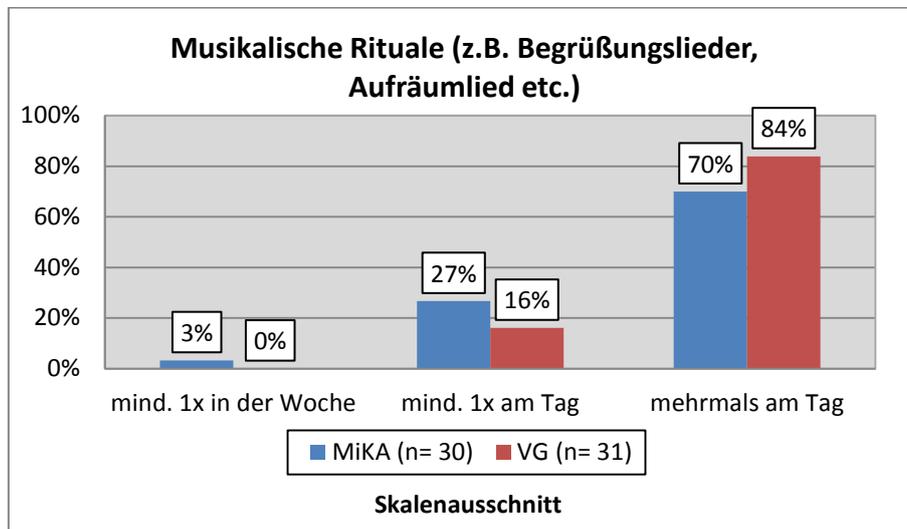


Abb. A1: Gruppenvergleich der Häufigkeit von musikalischen Ritualen  
(Anm.: Die Antwortoptionen (fast) nie und mind. 1x im Monat wurden nicht gewählt.)

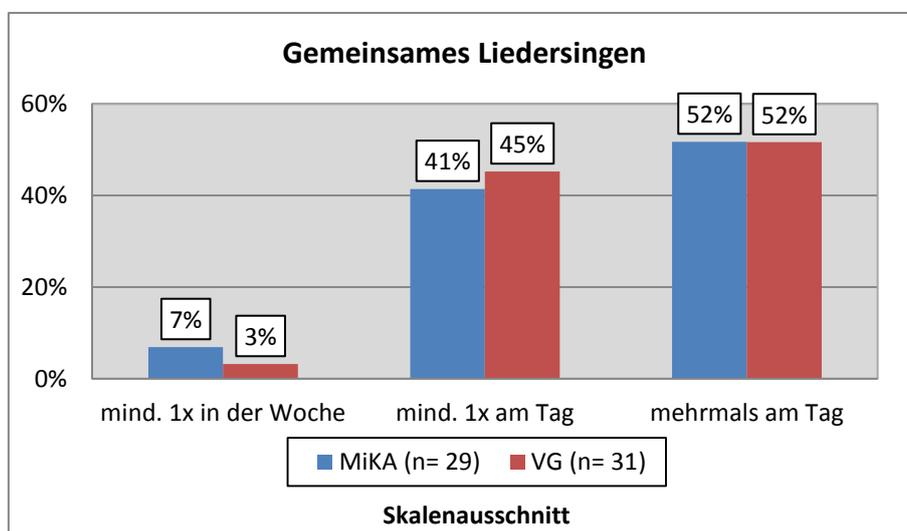


Abb. A2: Gruppenvergleich der Häufigkeit des gemeinsamen Liedersingens  
(Anm.: Die Antwortoptionen (fast) nie und mind. 1x im Monat wurden nicht gewählt.)

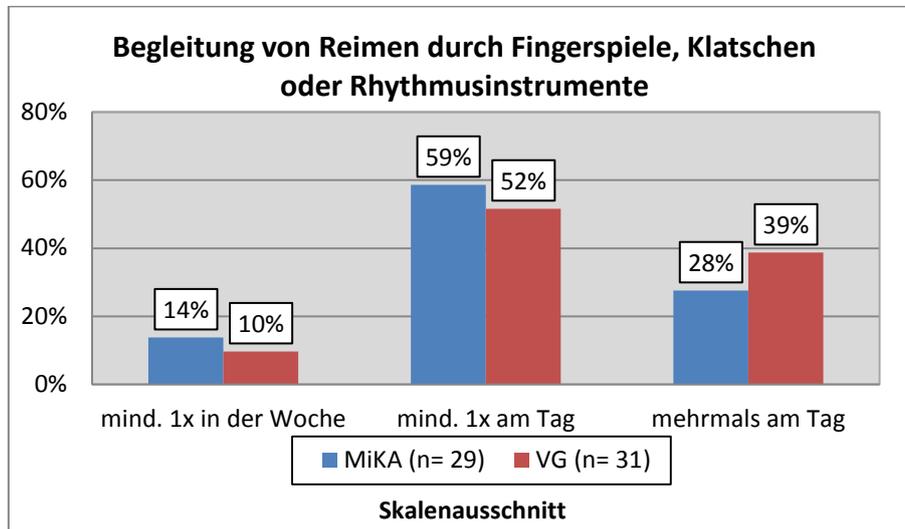


Abb. A3: Gruppenvergleich der Häufigkeit der Begleitung von Reimen durch Fingerspiele, Klatschen oder Rhythmusinstrumente  
(Anm.: Die Antwortoptionen *(fast) nie* und *mind. 1x im Monat* wurden nicht gewählt.)

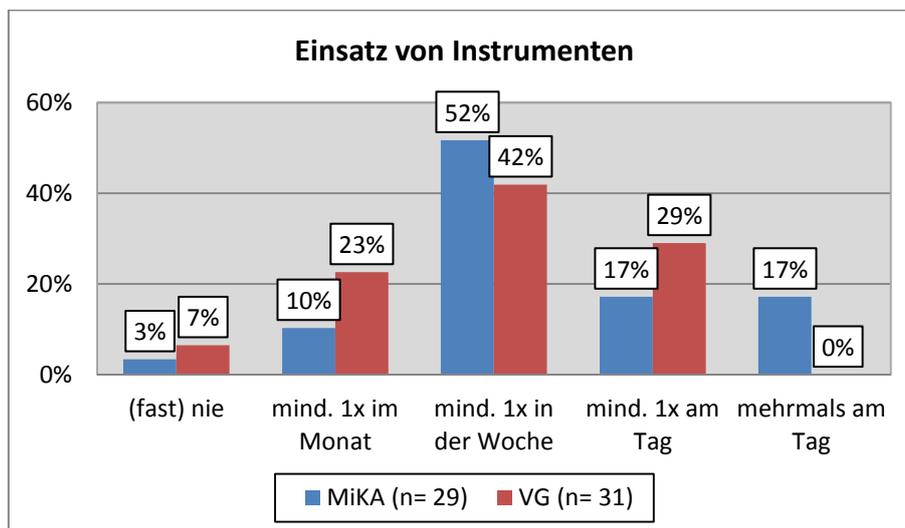


Abb. A4: Gruppenvergleich der Häufigkeit des Einsatzes von Instrumenten

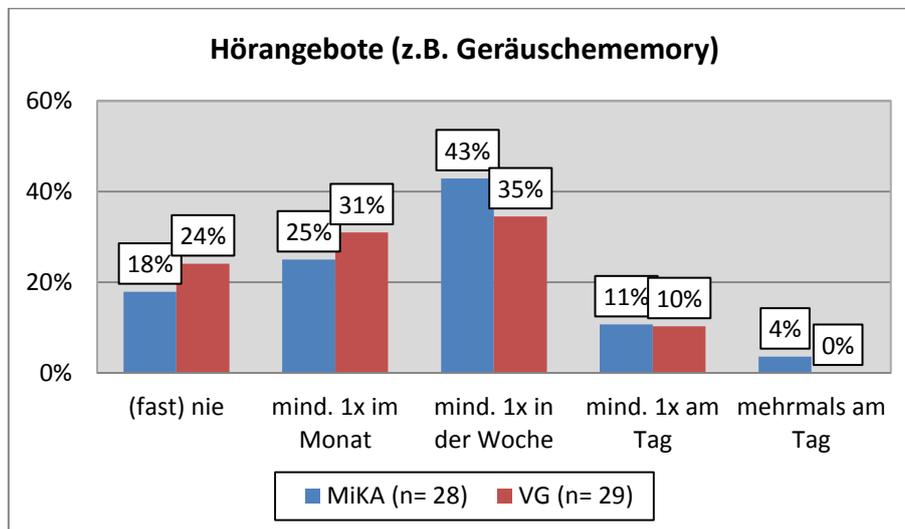


Abb. A5: Gruppenvergleich der Häufigkeit von gezielten Hörangeboten wie bspw. Geräuschememory

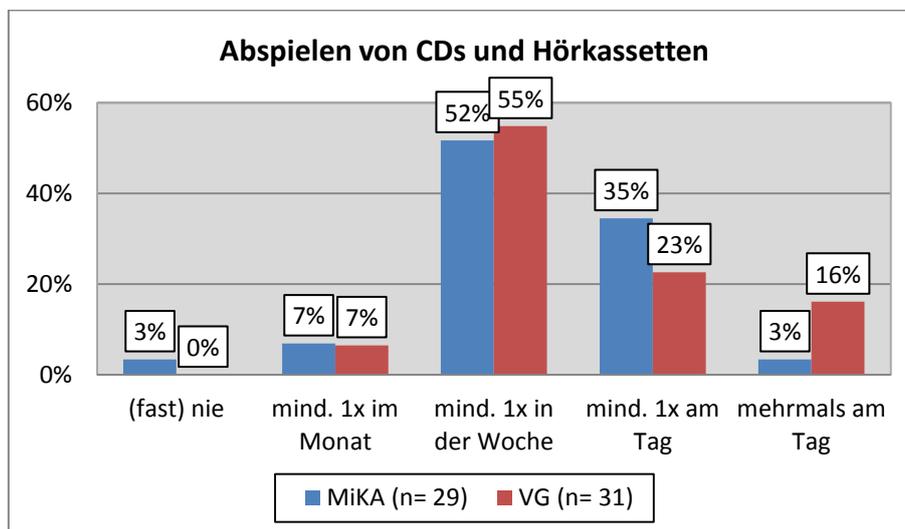


Abb. A6: Gruppenvergleich der Häufigkeit des Abspielens von Tonträgern

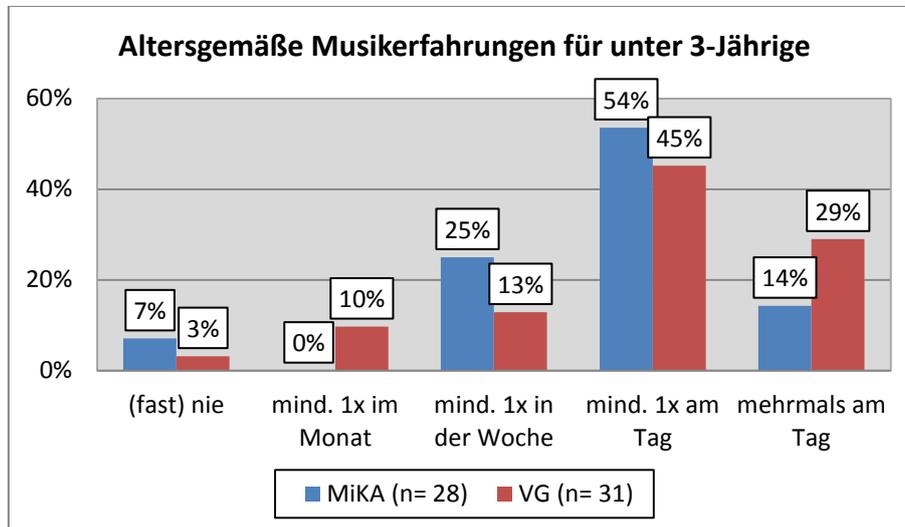


Abb. A7: Gruppenvergleich der Häufigkeit von altersgemäßen Musikerfahrungen für u3-Jährige

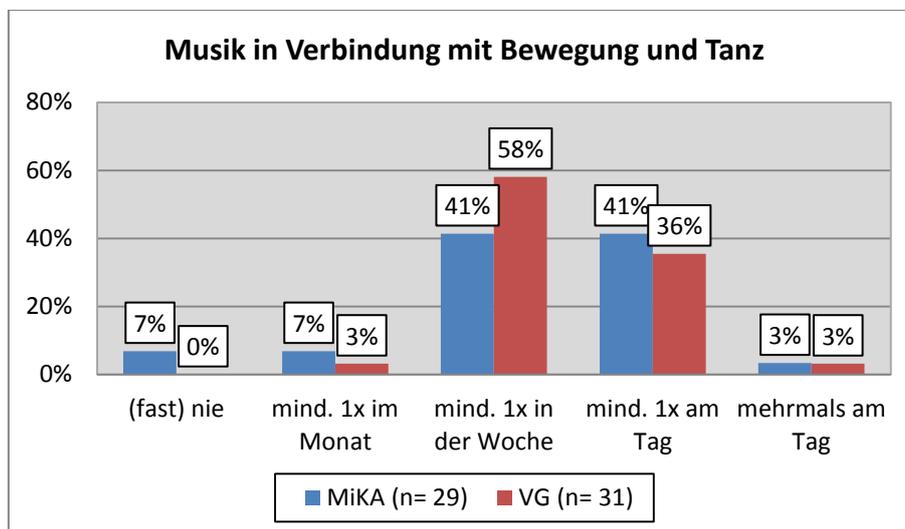


Abb. A8: Gruppenvergleich der Häufigkeit von Musik in Verbindung mit Bewegung und Tanz

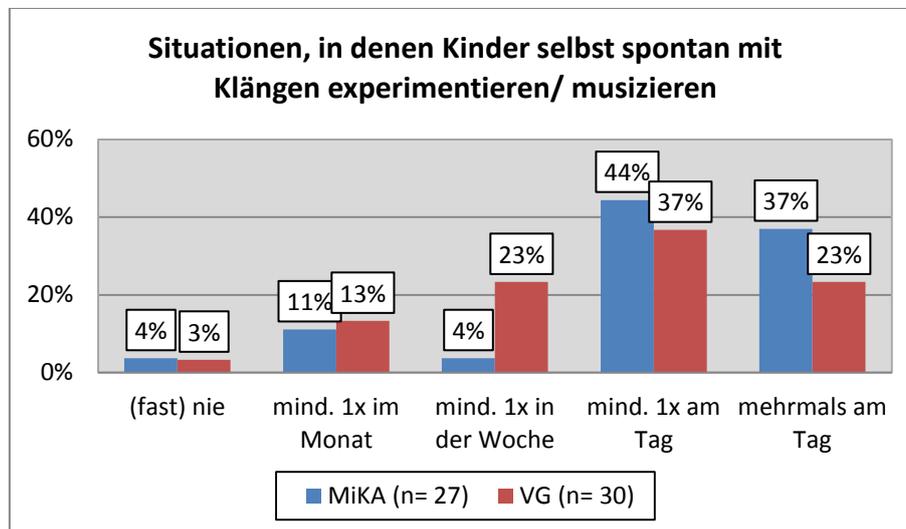


Abb. A9: Gruppenvergleich der Häufigkeit von Situationen, in denen Kinder selbst spontan mit Klängen experimentieren/ musizieren